Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

57 (27.2.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld, Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentl. als Morgenzeitung. Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt-Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch, und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderberichte" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 7: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsrabatte n. Tarif, für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag. Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheck. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr.1 b. Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Landesausgabe / Karlsruhe — Karlsruhe, Mittwoch, den 27. Februar 1935 — 9. Jahrgang / Folge 57

Wichtige Beschlüsse des Reichskabinetts

Arbeitsbuch ab 1. April — Die Rückgliederung des Saargebietes — Kein Vergleichsverfahren für unwürdige Schuldner

Streiflichter

Abschiedsstimmung in Genf

Während man sich in Genf besinnt, ob man in dem abessinisch-italienischen Konflikt etwas unternehmen soll und verschiedentlich verlautet, daß der Völkerbund dadurch „überlastet" werden könne, traf von der Regierung von Paraguay eine Note ein, die den Austritt dieses Staates aus dem Genfer Kreis mitteilte. Man könnte sich also allen Ernstes bedrohet fühlen. Wenn man es nicht tut und mit einem gemischten Gefühl den Abschiedsbrief Paraguays betrachtet, der nicht gerade Schmeicheleien enthält, sondern den Völkerbundsinstanzen eine Verletzung des Völkerbundspaktes zugunsten Boliviens zur Last legt, so ist das immerhin verständlich. Wie man es auch betrachtet: für den Völkerbund bedeutet dieser Austritt besonders im gegenwärtigen Augenblick eine Schlappe, ganz abgesehen davon, daß die klägliche Rolle der Völkerbundsinstanzen während der ganzen Zeit des Gran-Chaco-Krieges wieder in Erinnerung gebracht wird. Wenn Paraguay in seiner Note darauf hinweist, daß in Genf ein Verfahren zum Nachteil eines Staates angewandt worden sollte, das eigentlich nach den Bestimmungen des Völkerbundpaktes noch vor Eintritt von Feindseligkeiten, wenn aber sofort nach Beginn derselben hätte durchgeführt werden müssen, so ist man in Genf nicht einmal in der Lage, diesen Einwand zu entkräften. Erst als die Entscheidung auf militärischem Gebiet gefallen war, entschloß man in Genf Mut und sah sich plötzlich dazu verleitet, eine Entwicklung rückgängig zu machen, die unter den höchsteigenen Auspizien Genfs heranreifte. So sah sich Genf bemüßigt, Forderungen gegen den militärisch erfolgreichen Staat, in diesem Fall Paraguay, geltend zu machen und zu vertreten, von denen während der ganzen Dauer des Konflikts in Südamerika nichts gesprochen wurde. Paraguay wartet vergeblich auf eine Initiative des Völkerbundes, als der Kampf um die Beilegung zwischen diesem Land und Bolivien tobte. Man braucht den Völkerbund jetzt, nachdem die Entscheidung gefallen ist, nicht mehr, besonders dann nicht, wenn er diese Entscheidung rückgängig machen will. Das Land zog die Konsequenzen gezogen und ein Eingreifen des Völkerbundes in seine Lebensfragen für die Zukunft ausgeschaltet. Die Stimmung am Genfer See ist dadurch verständlicherweise gedrückt, zumal am 27. März der Austritt Japans Tatsache werden wird und die brasilianische Regierung den eindeutigen Entschluß faßte, nicht mehr an die Gestade des Genfer Sees zurückzukehren. Abschiedsstimmung in Genf! Erst vor Kurzem hatte man erklärt, daß immer neue Staaten ihren Eintritt erklären und der Bund bald umfassend sein werde! Pünktlich! Aber hat man es anders verdient?

*

Ein jüdischer Dreh

Die Palästinajuden haben schon des öfteren, wenn es sich um Fragen von denen man offiziell aus Gründen der „Stimmung" nichts wissen wollte, mit denen man sich aber dennoch aus „geschäftlichen" Gründen gern beschäftigen würde, zu klären, die ihrer Rasse eigene Findigkeit bewiesen. Das Komitee für den Boykott deutscher Waren in Jerusalem hat sich auf diesem Gebiete schon verschiedentlich verdient gemacht und den Rassegenossen Hintertürchen geöffnet. Auch jetzt wieder trat es mit einer „grundsätzlichen" Entscheidung hervor und schenkte der Welt eine neue Sprache. Die Jerusalemer Kinobesitzer machten nämlich in der letzten Zeit die Feststellung, daß die dortigen Juden trotz ihrer unüberwindlichen Abneigung gegen Deutschland eine ganz besondere Vorliebe für deutsche Filme zeigten und die Kinos dann leer blieben, wenn andere Filme zur Vorführung gelangten. Damit war der entscheidende Nerv, nämlich die Kassenfrage getroffen und das Komitee für den Boykott deutscher Waren in Palästina mußte einen Weg finden, deutsche Filme zur Aufführung zuzulassen, ohne dabei gegen den Boykottgrundsatz allzu offen zu verstoßen und den Grundsatz, daß in Geschäftsfragen alle Momente der „Gesinnung" zurückzutreten haben, zu deutlich werden zu lassen. So wurde der Film „Die Privatsekretärin" zur Aufführung zugelassen, weil er von der Machtergreifung gedreht und auch bezahlt worden sei. Mit anderen Filmen glückte aber dieser Dreh nicht, und so entschloß man sich dazu, deutsche Filme, denen man sich einen Kassenerfolg erhofft, mit dem Motto zu versehen „in österreichischer Sprache". Konsequent, wie man nun einmal ist, hat man auch gleich verlangt, daß die „österreichische Sprache" an der Burg der Berliner Filmschauspieler zu Oesterreichern Menschöpfungen dankbar sein. Wir warten noch auf das Dekret, das die „österreichische Sprache" an der Burg der Weisen von Zion für „hoffähig" erklärt.

Abkommen von Rom genehmigt

Neue Vergleichsordnung — Vorläufer eines Reichsberggesetzes

*** Berlin, 26. Febr. Das Reichskabinett genehmigte in seiner heutigen Sitzung zunächst die vom Reichsminister des Auswärtigen vorgelegte Bekanntmachung über die Vereinbarungen und Erklärungen aus Anlaß der Rückgliederung des Saarlandes. Es handelt sich hierbei um die bereits im wesentlichen bekannten Abkommen von Rom, die insbesondere auch die Uebertragung des Eigentums an den Saargruben, Eisenbahnen usw. und die Regelung der Währungs-, Schulden- und Versicherungsfragen enthalten.**

Weiter verabschiedete das Reichskabinett die vom Reichsjustizminister vorgelegte neue Vergleichsordnung, die die Mängel der geltenden Vergleichsordnung beseitigt und die ganze Materie einer gründlichen Umgestaltung unterwirft. Hierdurch werden unwürdige Schuldner wirksamer als bisher vom Vergleichsverfahren ferngehalten und die Versuche einzelner Gläubiger, sich auf Kosten der Mitgläubiger Sondervorteile zu verschaffen, nachdrücklichst unterbunden.

Angenommen wurde ein Gesetz über die Beseitigung der Gerichtsferien, ein Gesetz über den Waffengebrauch der Forst- und Jagdschutzberechtigten sowie der Fischereibeamten und Fischereiaufseher, weiter ein zweites Gesetz zur Aenderung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes, wodurch eine weitere steuerliche Begünstigung für Personen- und Lastkraftwagen eintritt, insbesondere durch eine

Bevorzugung der Kraftwagen, die mit nichtflüssigen Treibstoffen getrieben werden.

Verabschiedet wurde ein Gesetz über die Einführung eines Arbeitsbuches, durch das ein einheitlicher amtlicher Ausweis über die Berufsausbildung und die berufliche Entwicklung der Arbeiter und Angestellten geschaffen wird.

Das Gesetz zur Aenderung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb schafft die Voraussetzungen für eine wirksame Bekämpfung des Schwindels bei Ausverkäufen. Ein Gesetz zur Aenderung des Handelsgesetzbuches erleichtert insbesondere die Bareinzahlung bei Einlagen durch Zulassung der Ueberweisung auf das Bankkonto.

Das Gesetz zur Befriedigung des Bedarfes der Landwirtschaft an Arbeitskräften schafft für die Zukunft die Möglichkeit, landwirtschaftliche Arbeitskräfte aus berufsfremder Tätigkeit abzulösen und der Landwirtschaft wieder zuzuführen.

Durch ein vom Reichswirtschaftsminister vorgelegtes Gesetz wird der

Uebergang des Bergwesens auf das Reich

eingeleitet. Dieses Gesetz, das eine vermögensrechtliche Auseinandersetzung noch nicht bringt, aber bereits die Berghoheit und die Bergwirtschaft zu einer Reichsangelegenheit macht und die Landesbergbehörden dem Reichswirtschaftsminister unterstellt, ist als der Vorläufer eines Reichsgesetzes anzusehen.

Durch ein Gesetz über die Gewährleistung für den Dienst von Schuldverschreibungen der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden wird eine Regelung getroffen, durch die diese Schuldverschreibungen zukünftigen Beschränkungen durch die Devisengesetzgebung nicht unterliegen sollen.

Schließlich verabschiedete das Reichskabinett ein Gesetz zur Aenderung des Finanzausgleiches, durch das die Anteile der Länder an der Einkommensteuer, der Körperschaftssteuer und der Umsatzsteuer gekürzt werden, wenn diese Steuern gewisse Beträge überschreiten.

Der zweite Abschnitt

Vor dem Besuch des englischen Außenministers in Berlin

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

O Berlin, 26. Febr. Die internationalen Verhandlungen über die vordringlichsten Probleme der europäischen Politik haben mit dem englischen Beschluß, das von deutscher Seite vorgeschlagene direkte deutsch-englische Gespräch aufzunehmen, zweifellos einen starken neuen Impuls erhalten. Es steht im Augenblick noch nicht fest, wenn der englische Außenminister, der sehr wahrscheinlich von dem englischen Lordsiegelbewahrer Eden begleitet sein wird, in Berlin eintrifft. Von englischer Seite wird unverbindlich Mittwoch oder Donnerstag kommender Woche genannt. Ebenfalls als noch nicht festliegend muß es bezeichnet werden, ob sich der englische Außenminister im Anschluß an die Verhandlungen nach Moskau begeben wird. Diese Frage ist vor allem noch Gegenstand eingehender Beratungen in London, die frühestens mit der Mittwochsitzung des englischen Kabinetts ihren Abschluß finden dürften.

Es heißt, daß der englische Außenminister die Weiterreise nach Moskau nicht sofort von Berlin aus antreten werde, sondern daß erst nach seiner Berichterstattung über das Ergebnis der Berliner Verhandlungen vor dem Kabinett, der genaue Reisetermin bestimmt werden könne.

Auf englischer Seite ist in den letzten Tagen mit vollem Recht darauf hingewiesen worden, daß die Aufnahme des deutsch-englischen Gesprächs die Einleitung des zweiten Abschnitts bei dem großen Versuch der Lösung des gordischen Knotens in Europa sei. Es wird auch jetzt nur darauf ankommen, daß einmal begonnene Werk weiterzuführen und weiter in der ernsthaften Erörterung der Probleme zu bleiben, da nur dann ein Erfolg als möglich bezeichnet werden kann.

Der Kardinalfehler aller bisherigen Konferenzen und Verhandlungen über die Probleme der Rüstung, der Gleichberechtigung und der Sicherheit war es, daß der Weg der gemeinsamen Arbeit zur gemeinsamen Lösung der Probleme immer nur bis zu einer gewissen Grenze beschritten wurde.

Es wird daher gerade heute in allererster Linie darauf ankommen, mit zäher Energie jeden Erfolg — und wenn es nur ein Teilerfolg sein sollte, — da unter allen Umständen zu sichern, wo er irgendwie und irgendwo erreicht werden könnte. Nicht zuletzt aus diesen Gründen hat Deutschland seine sofortige Zustimmung zu dem Luftpaktprojekt wegen seiner Einfachheit und der Möglichkeit seiner sofortigen Verwirklichung erteilt, obgleich, wie heute gesagt werden kann, auch eine Anzahl nicht geringer Bedenken auch auf deutscher Seite vorhanden waren.

Nicht das Maximum dessen, was erreicht werden kann, sondern jeder auch nur unscheinbare Teilerfolg ist ein Baustein am Wiederaufbau Europas. Die Aufgabe aller Verhandlungen kann es daher nur sein, Baustein für Baustein in das Fundament einzufügen, bis daß die Grundlage für den Neuaufbau gegeben ist.

Deutschland wird das seinige dazu beitragen, daß auch die kommenden Verhandlungen in diesem Sinne verlaufen können.

Anordnung des Reichshandwerksmeisters für die Ausschmückung am Saartag

*** Berlin, 26. Febr.** Der Reichshandwerksmeister gibt folgende Anordnung bekannt:

„Meister, Gesellen und Lehrlinge des Handwerks!

Der 1. März ist der Saartag des deutschen Volkes. Auch das Handwerk muß dazu beitragen, daß das Fest der Heimkehr des Saarlandes würdig gestaltet wird. Die Häuser, Betriebe, Läden und Organisationsstellen des Handwerks legen deshalb am 1. März Flaggenschmuck an, sobald die Kirchenglocken und die Sirenen die Rückgliederung des Saarlandes verkünden.

Schon am Abend vorher sollt ihr an den Häusern, Betrieben, Läden und Organisationsstellen des Handwerks frisches Grün und anderen Festschmuck anbringen. Besonders schön müssen die Schaufenster ausgestaltet werden. Wenn das deutsche Volk den schönsten Festtag dieses Jahres feiert, dann muß auch das ganze Handwerk zur Stelle sein."

Vor 10 Jahren:

Adolf Hitler fängt von vorn an

Von Robert Keßler

Kaum ist die große Erinnerungsfeier der fünfzehnjährigen Wiederkehr jenes Tages, an dem Adolf Hitler vor der ersten größeren, meist von Gegnern besuchten Versammlung seine 25 unabänderlichen Thesen des Nationalsozialismus verkündete, verrauscht, die gleichzeitig verbunden war mit dem Schwur hunderttausend neu vereidigter politischer Leiter und Amtsträger der Gliederungen der Partei, und schon gedenken wir eines nicht minder wichtigen Tages der Partei.

Das Jahr 1923 sah die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei in einer unaufhaltsamen Aufwärtsentwicklung, die angesichts der äußeren Not unseres Vaterlandes, der Ruhrbesetzung und des Wütens der Besatzungsarmee, sowie des inneren Jammers der Inflation von einem unerhörten Aktivismus getragen wurde. Kompromißlos ging Adolf Hitler seinen Weg, jedes Mittel war ihm recht, um das Novembersystem zu beseitigen. Der 9. November 1923 machte diesem Siegeslauf ein jähes Ende. Die Partei verboten, die Bewegung zerschlagen, viele Kameraden tot und verwundet, die Führer verhaftet, so schien tatsächlich das Ende der NSDAP gekommen zu sein. Noch einmal war der Name Adolf Hitlers in aller Munde, als er in München zu fünf Jahren Festungshaft wegen „Hochverrats" verurteilt wurde.

Das Jahr 1924 sah eine völlig aufgelöste Bewegung, bei der kleine Epigonen auftauchten, die sich gegenseitig bekämpften und die sich alle einzeln auf den Führer beriefen. Trotzdem steckte noch so viel Idealismus in den alten Nationalsozialisten, daß sie es zur Reichstagswahl vom 4. Mai 1924 zu einem großen Erfolg brachten: Vierunddreißig Abgeordnete zogen unter dem Zeichen des Hakenkreuzes in den deutschen Reichstag ein. Heute übersehen wir, daß sich damals nur noch die Dynamik dieser kraftgeballten Idee auswirkte, die unmittelbar ihre Ausstrahlungen vom Führer erhalten hatte. Anders wurde es aber bereits zur Reichstagswahl vom 7. Dezember 1924.

Wir hatten eine schwere Niederlage erlitten, hatten die Hälfte der Mandate eingebüßt, waren fertig. Ein ganzes Jahr war angefüllt von innerem Stunk, von Streit, gegenseitigen Kämpfen. Man sah wohl die große weltanschauliche Linie, aber organisatorisch wollte sich niemand einordnen. Währenddessen hielt sich der Führer völlig zurück und lehnte es ab, in diesen inneren Streit einzugreifen, solange er nicht die Möglichkeit hatte, kraft seiner Persönlichkeit unmittelbar die notwendigen Anordnungen zu überwachen. Noch saß der Führer in Landsberg auf der Festung, und es schien mehr als fraglich, ob man ihm die versprochene Bewährungsfrist auch geben würde. Unermüdlich war er tätig, um sein großes Bekenntnisbuch „Mein Kampf" niederzulegen, und um in der Abgeschiedenheit der Gefängniszelle sich über Erfolg und Mißerfolg seines Vorgehens klar zu werden und die künftige Linie seiner Politik festzulegen. War der illegale Versuch der Machtübernahme gescheitert, so stand für Adolf Hitler unumstößlich die Notwendigkeit fest, nunmehr den weit schwierigeren und langsameren Weg des politischen Ausreifens und des Kampfes zur legalen Machtübernahme zu führen. Leicht ist dem Führer dieser Beschluß bestimmt nicht geworden, es gehörte aber hierzu diese überragende Führerpersönlichkeit, die felsenfest von ihrer Berufung durch das Schicksal durchdrungen ist, und die damit auch die Kraft findet, jene unerhörten Opfer an Arbeit, Leistung, Einsatzbereitschaft, Geduld und Vertrauen zu fordern, die notwendig sind, um dieses unerhörte Ziel zu erreichen.

Als der Verfall unabänderlich schien, als auch bei vielen der besten Kämpfer Hoffnungslosigkeit einzog, da wurde Adolf Hitler aus der Festung entlassen. Ganz Deutschland blickte gespannt auf ihn und wartete fieberhaft darauf, was er nunmehr beginnen würde. Seine Partei neu gründen? Mochte er! Das Novembersystem glaubte, ihn so weit zermürbt zu haben, daß er nicht mehr die Kraft finden würde, die Nation zu sammeln. Ueberhaupt, wer war schon dieser Adolf Hitler? Man nahm ihn ja nicht ernst, man glaubte, ihn und seine Männer, falls er sich wieder gefährlich rühren sollte, einfach zertreten zu können. Adolf Hitler war sich über den ihm vorgezeichneten Weg keinen Augenblick im unklaren, und so vollzog er an jenem historischen 27. Februar 1925 die Neugründung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Sein getreuester Kampfgenosse und heutige Stellvertreter, Pg. Rudolf Heß, erzählte einst vom Führer, daß er zu ihm in der Festung Landsberg geäußert habe, einige Jahre zu brauchen, um die Bewegung neu aufzubauen. Nach sieben Jahren würde diese Bewegung die Macht in Deutschland darstellen, die notwendig sei, um allen Geg-

nern im Inneren seinen Willen aufzuzwingen. Dies sagte Adolf Hitler an der Wende des Jahres 1924/25. Sieben Jahre später schrieben wir 1932. Es war das Jahr der Entscheidung, das Jahr, in dem die nationalsozialistische Bewegung das ganze deutsche Volk erfaßt hatte und Adolf Hitler, gestützt auf seine Millionenanhängerschaft, an die Tore des Reiches pochte.

Wieder mußte 1925 von vorn angefangen werden. Als Adolf Hitler aufrief und seine Getreuen um sich sammelte, da waren es viertausend Menschen, die zu ihm kamen. Ohne Mittel, vom Gegner verlacht und verhöhnt, nicht ernst genommen, so begann verbissen die neue Aufbauarbeit. Stärker denn je war der rote Terror geworden, das Novembersystem verfeinerte seine Methoden im Kampfe gegen uns, und die Reaktion wühlte und schürte unermüdlich, um Adolf Hitler und sein Werk zu Fall zu bringen. Alles war vergeblich. Wie ein Magnet zog Adolf Hitler alle kämpferischen Naturen an, was sich damals zu ihm bekannte, das war nicht jene Masse der Lauen, sondern die Auslese der Idealisten, die auch gewillt waren, alles für das Gelingen einzusetzen.

Es waren Jahre des Opfers, des Verzichts, höchster persönlicher Leistung, aber auch Jahre, die keiner der Mitkämpfer missen möchte. Je stärker der feindliche Druck wurde, umso härter wurden wir. Jedes neue Blutopfer wurde tausendfältig Saat für den Sieg. War Adolf Hitler der große Trommler, das nationale Gewissen unseres Volkes geworden, so wuchs er darüber hinaus, er wurde Prophet, der gewaltige deutsche Seelenerwecker, der klar blickende große Politiker und schließlich der Führer des deutschen Volkes. Phantastisch war der Ablauf dieser zehn Jahre. Gewiß mögen die Gedanken, die Adolf Hitler 1920, 1921, 1922 und 1923 predigte, Wurzel in vielen deutschen Volksgenossen geschlagen haben, die Erneuerung der deutschen Nation aber wäre nie möglich gewesen ohne die Schaffung der hierzu nötigen straffen Organisation der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Sie wurde die eiserne Klammer für die Nation, und sie soll es bleiben als der Kitt, der Volk und Staat zusammenhält und in dessen Zeichen für immer stehen soll die lebendige Verbindung zwischen dem Führer und der Deutschen Nation.

Die Rückgliederung des Saarlandes

Planvolle Eingliederung in deutsche Verwaltung unter Berücksichtigung saarländischer Verhältnisse

*** Berlin, 27. Febr. Die Rückgliederung des Saarlandes in die deutsche Verwaltung, der es mehr als 15 Jahre entzogen war, wird unter möglichster Berücksichtigung der saarländischen Verhältnisse schrittweise erfolgen. Deshalb treten am 1. März nur die reichsrechtlichen Bestimmungen in Kraft, deren Einführung durch den Wechsel der Regierungsgewalt geboten ist.**

Ein Teil der in mehr als 30 Verordnungen niedergelegten Bestimmungen trägt dem Umstand Rechnung, daß die Rückgliederung des Saarlandes an das Reich und nicht an die Länder erfolgt, zu denen es früher gehörte. Ein anderer Teil enthält Bestimmungen, die sich aus der Umstellung der Währung und der Verlegung der Zollgrenze ergeben. Soweit nicht besonderes bestimmt ist, bleiben vorläufig die bisher im Saarland geltenden gesetzlichen Vorschriften in Kraft.

Im einzelnen regelt die erste Durchführungsverordnung zum Gesetz über die vorläufige Verwaltung des Saarlandes Aufbau und Gliederung der Behörde des Reichskommissars, zwei weitere die rechtlichen Verhältnisse der Saarbeamtenschaft und das Paß-Ausländerpolizei- und Meldewesen.

In Kraft gesetzt werden sämtliche wichtige Bestimmungen zum Schutze von Volk, Staat und Partei,

das Polizeiverwaltungsgesetz und eine Reihe weiterer verwaltungsrechtlicher Sondervorschriften.

Auf dem Gebiet der

Rechtspflege

bestimmt die Verordnung über die vorläufige Regelung der Gerichtsverfassung die Justizorganisation im Saarland. An die Stelle des bisherigen Obersten Gerichtshofs in Saarlouis tritt das Oberlandesgericht in Köln, das jedoch in Saarlouis besondere Senate einrichtet. Das Reichsstrafgesetzbuch tritt mit allen Aenderungs- und Ergänzungsbestimmungen in Kraft, ebenso die Zivilprozeßordnung und das Zwangsvollstreckungsnotrecht, sowie das Wechsel- und Scheckrecht. Andere Verordnungen betreffen die Umwandlung von Frankenschulden in Reichsmarkschulden, die Eintragung von Reichswährungsbeträgen im Grundbuch und Schiffsregister, die Umstellung von Kostenvorschriften, das Mieteinigungsverfahren und die Zuständigkeit in Familien- und Nachlaßsachen.

In einer Verordnung des Reichsfinanzministers wird die

Organisation der Finanzverwaltung

geregelt. Die bisher im Saarland bestehenden 12 Finanzämter bleiben erhalten, außerdem wird eine Zweigstelle des Landesfinanzamtes Würzburg und eine Devisenzweigstelle in Saarbrücken errichtet. Ferner wird die Einführung der Reichswährung und des Reichsverbrauchssteuerrechts in zwei weiteren Verordnungen im einzelnen geregelt.

Zahlreiche wirtschaftliche Vorschriften

werden durch eine Verordnung des Reichswirtschaftsministers eingeführt, darunter das Gesetz über das Kreditwesen, die Kartellverordnung, das Gesetz zur Vorbereitung des organischen Aufbaus der deutschen Wirtschaft, die Verordnung über die Industrie- und Handelskammern und das Gesetz über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks, ferner das Gesetz zur Förderung des Außenhandels und verschiedene Vorschriften über den Warenverkehr und Preisbindungen. Auch das Lagerstättengesetz wird auf das Saarland ausgedehnt, dessen Bergrecht durch eine weitere Verordnung vereinheitlicht wird, da das preußische Berggesetz auch für den früher bayerischen Teil Geltung erhält. Die Beaufsichtigung der Versicherungsunternehmungen und Bausparkassen wird dem im Reich geltenden Recht angepaßt und die Abwicklung der im Reich nicht zugelassenen Kapitalisationsgesellschaften geregelt.

Da auf

sozialpolitischem Gebiet

die Entwicklung in den letzten 15 Jahren, besonders aber seit dem 30. Januar 1933 stark vorangegangen ist, sind hier in größerem Umfange Ueberleitungsbestimmungen erforderlich, jedoch wird das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit zum größten Teil in Kraft gesetzt. Dies gilt auch für das Gesetz über die Heimarbeit. Mit der Errichtung der Arbeitsgerichtsbarkeit wird begonnen. Auf dem Gebiet des Arbeitsvertragsrechts wird der Kündigungsschutz der älteren Angestellten und die Lohnzahlung am 1. Mai eingeführt, ferner der größte Teil des Arbeitsschutzrechts, das bald voll in Kraft sein wird. Ein besondere Verordnung regelt die Ueberleitung der Arbeitslosenhilfe.

Auch die Ueberleitung auf dem Gebiet der Sozialversicherung, die den saarländischen Arbeitnehmern zahlreiche Verbesserungen bringt, wird für die verschiedenen Versicherungszweige ausführlich geregelt. Den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen werden alle Vorteile des Reichsversorgungsrechts gewährt. Für die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms werden u. a. für Kleinsiedlungsmaßnahmen die gesetzlichen Voraussetzungen geschaffen.

In den Rahmen der wirtschaftlich und sozialpolitisch wichtigen Maßnahmen gehören auch die

Arbeiten der Preisüberwachung,

für die die rechtlichen Grundlagen eingeführt werden. Außerdem ergehen als Sofortmaßnahmen Verordnungen über Kleinhandelspreise von Lebensmitteln und Tabakwaren und zur Verhinderung von Mietpreiserhöhungen im Saarland.

Weitere Verordnungen regeln die Rückgliederung der Saareisenbahnen sowie des Post- und Fernmeldewesens.

Aus dem Geschäftsbereich des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda werden das Lichtspielgesetz, das Gesetz über den Werberat der deutschen Wirtschaft sowie die Bestimmungen über Fremdenverkehrswerbung und Musikaufführungsrechte eingeführt.

Arbeitsbuch ab 1. April

Das Gesetz über die Einführung eines Arbeitsbuches

*** Berlin,** 26. Febr. Mit der Einführung des Arbeitsbuches geht die Reichsregierung einen Schritt weiter auf dem Wege zur Sicherung eines planmäßigen Arbeitseinsatzes, den sie schon mit dem Erlaß des Arbeitseinsatzgesetzes vom 15. Mai 1934 und der Verordnung über die Verteilung von Arbeitskräften vom 10. August 1934 beschritten hatte. Das Arbeitsbuch wird als amtlicher Ausweis über die Berufsausbildung und die berufliche Entwicklung der Arbeiter und Angestellten dienen, der es erleichtern soll, in der Wirtschaft den richtigen Mann an den richtigen Platz zu stellen, den Zudrang zu überfüllten Berufen und die Landflucht abzubremsen und Schwarzarbeit zu verhindern. Durch das neue Gesetz wird der Reichsarbeitsminister ermächtigt, das Arbeitsbuch vom 1. April an allmählich einzuführen.

Späterhin wird kein Arbeiter oder Angestellter mehr beschäftigt werden dürfen, der nicht im Besitz des für ihn vorgeschriebenen Arbeitsbuches ist.

Die Arbeitsbücher werden von den Arbeitsämtern ausgestellt. Anderen Stellen ist die Ausstellung von Arbeitsbüchern oder ähnlichen Ausweisen, von denen die Einstellung als Arbeiter oder Angestellter oder eine Bevorzugung bei der Einstellung abhängen soll, vom 1. April 1935 an bei Strafe untersagt. Ausnahmen gelten nur für solche Ausweise, die wie der Arbeitsdienstpaß auf Grund besonderer gesetzlicher Bestimmungen eingeführt sind. Leistungszeugnisse werden von dem Verbot selbstverständlich nicht erfaßt.

Die neue Vergleichsordnung

Nationalsozialistische Wirtschaftsgrundsätze werden verwirklicht

*** Berlin,** 26. Febr. Die neue Vergleichsordnung, die auch in der Akademie für deutsches Recht beraten wurde, verwirklicht nationalsozialistische Wirtschaftsgrundsätze. Sie erschwert dem Schuldner die Abschüttelung seiner Verbindlichkeiten. Sie hält unwürdige Schuldner wirksamer als bisher vom Verfahren fern. Sie unterbindet Versuche einzelner Gläubiger, sich Sondervorteile zu verschaffen, nachdrücklicher als im bisherigen Recht und stärkt den Einfluß der Vergleichsrichter.

Das Gesetz schreibt vor, daß den Gläubigern in jedem Vergleich 35 v. H. ihrer Forderungen (bisher 30 v. H.) gewährt werden müssen, und führt diesen Mindestsatz auch für den Liquidationsvergleich ein. Wird dem Schuldner eine Zahlungsfrist von mehr als einem Jahr gewährt, so muß der Mindestsatz 40 v. H. betragen. Kommt der Schuldner mit der Erfüllung des Vergleiches in Verzug, so wird nicht nur der Erlaß, sondern auch die Stundung von Forderungen hinfällig.

Das Eröffnungsverfahren ist gegenüber dem bisherigen Recht dahin geändert, daß es nicht mehr der Einverständniserklärung der Gläubigermehrheit für die Eröffnung des Verfahrens bedarf.

Um während der zur Prüfung des Eröffnungsantrages benötigten Zeit die Geschäftsführung des Schuldners zu überwachen und das Vermögen des Schuldners gegen den Zugriff einzelner Gläubiger und gegen seine eigenen Verfügungen zu schützen, hat das Gericht alsbald nach Eingang des Eröffnungsantrages einen vorläufigen Verwalter zu bestellen. Auch kann es dem Schuldner Verfügungsbeschränkungen auferlegen und auf Antrag des Verwalters Vollstreckungsmaßnahmen gegen den Schuldner auf die Dauer von sechs Wochen einstweilen einstellen.

Damit unwürdige Schuldner vom Vergleichsverfahren ausgeschlossen werden, sind einige neue Ablehnungsgründe zu denen des bisherigen Rechtes hinzugekommen. So muß die Eröffnung des Vergleichsverfahrens abgelehnt werden, wenn der Schuldner innerhalb der letzten fünf Jahre ein Konkursverfahren oder ein Vergleichsverfahren durchgemacht oder den Offenbarungseid geleistet hat, ferner wenn der Schuldner eine so mangelhafte Buchführung hat, daß ein hinreichender Ueberblick über seine Vermögenslage nicht ermöglicht wird. Schließlich muß die Eröffnung abgelehnt werden, wenn durch den Vergleich das Unternehmen des Schuldners nicht erhalten werden könnte.

Bei der Bestellung des Vergleichsverwalters, der an die Stelle der Vertrauensperson des bisherigen Rechtes getreten ist, ist das Gericht nicht wie nach dem bisherigen Recht an die Vorschläge der Gläubigermehrheit gebunden, sondern in seiner Entschließung völlig frei.

Das neue Gesetz stärkt auch die Stellung des Vergleichsverwalters gegenüber dem Schuldner und bestimmt, daß der Schuldner Verbindlichkeiten, die nicht zum gewöhnlichen Geschäftsbetriebe gehören, nur mit Zustimmung des Vergleichsverwalters eingehen soll. Der Schuldner soll auch die Eingehung von gewöhnlichen Verbindlichkeiten unterlassen, wenn der Verwalter dagegen Einspruch erhebt, und hat auf Verlangen des Verwalters zu gestatten, daß alle eingehenden Gelder von dem Verwalter entgegengenommen und Zahlungen nur von dem Verwalter geleistet werden.

Der Ausdruck „Offenbarungseid" für die eidliche Erklärung des Schuldners über seine Vermögenslage ist beseitigt. Auch ist nicht mehr erforderlich, daß der Schuldner seiner Firma den Zusatz „im Vergleichsverfahren" beifügt. Entgegen der bisherigen Regelung wird nach der Bestätigung des Vergleiches das Vergleichsverfahren in der Regel noch nicht aufgehoben, sondern läuft zur Ueberwachung der Vergleichserfüllung weiter.

Bei juristischen Personen kann nach neuem Recht auch noch im Liquidationsstadium ein Vergleichsverfahren stattfinden.

Neben diesen grundsätzlichen Neuerungen enthält die neue Vergleichsordnung eine Reihe gesetzestechnischer Verbesserungen und beseitigt verschiedene, auf Grund der bisherigen Regelung aufgetauchte Zweifelsfragen des Vergleichsrechtes.

Zeugenvernehmung im Höfeld-Prozeß

Hilde Höfelds Lebenswandel — Der dritte Widerruf des Vaters

*** Frankfurt** (Main), 26. Febr. Am vierten Verhandlungstag wurde mit der Zeugenvernehmung begonnen. Vorher teilte der Verteidiger des Angeklagten Höfeld dem Gericht noch mit, daß dieser inzwischen bereits den dritten Widerruf seinem Anwalt mitgeteilt habe. Er halte sich für verpflichtet, von dieser Tatsache auch das Gericht zu unterrichten. Höfeld habe auch den gestern bereits verfaßten Brief, in dem er seine Geständnisse widerrief, weiter ergänzt. Er will noch einmal zu seinen gestrigen Aussagen Stellung nehmen. Auf Anraten des Vorsitzenden werden diese neue Erklärungen Höfelds zurückgestellt, bis der medizinische Sachverständige, Professor Hey, anwesend ist.

Die Vernehmung der Zeugen beginnt mit der Aussage einer Frau, bei der im Sommer 1934 die Hilde Höfeld in Stellung war. Die Zeugin hatte den Verdacht, daß die Hilde stahl. Bei einer Durchsuchung der Kammer der Hilde wurde auch ein Nachthemd gefunden; Hilde hatte ferner in Geschäften, in denen sie für die Zeugin Besorgungen zu machen hatte, sich selbst Geld geliehen und es dann nicht zurückgezahlt. Im Zimmer der Hilde wurde auch eine große Anzahl von Liebesbriefen gefunden. Die Zeugin begab sich darauf zu der Familie Höfeld, wo sie mit Frau Höfeld allein über das Verhalten der Hilde sprach und sie auf die Briefe aufmerksam machte. Frau Höfeld erklärte aber diese Briefe als harmlos. Auf Wunsch von Frau Höfeld hat sie dann dem Vater Höfeld nichts von diesen Briefen erzählt, sondern die Entlassung nur mit den kleinen Unredlichkeiten begründet. Die Zeugin wird dann im einzelnen über den sonstigen Lebenswandel der Hilde vernommen. Sie sei zweimal nachts nicht nach Hause gekommen, weil sie angeblich bei einer Tante geschlafen habe. Es werden dann zwei der Briefe verlesen, deren Ton jedoch nicht darauf schließen läßt, daß es sich um wirklich ernsthafte Beziehungen gehandelt hat.

Staatsanwalt Reiners hält der Zeugin verschiedene Widersprüche in ihren Aussagen vor und unterstreicht, daß die einzelnen gegen Hilde erhobenen Verdachtsmomente im wesentlichen nur Verdächtigungen geblieben seien.

Führer-Funk

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Dienstagmittag im Reichspropagandaministerium den großen Schulungskursus staatspolitischer Leiter des Arbeitsdienstes aus Potsdam. An dem Empfang nahm auch der Reichsarbeitsführer, Staatssekretär Hierl, teil. In einer Ansprache an die Männer des Arbeitsdienstes erinnerte Reichsminister Dr. Goebbels an die großen sozial- und nationalpolitischen Aufgaben, die sich der Arbeitsdienst gestellt habe.

Als Eröffnungstag der Leipziger Messe ist der 3. März, ein Sonntag, bestimmt worden.

713 neue Landhelferstellen konnten in der vom Arbeitsamt Schleswig durchgeführten Aktion innerhalb von fünf Tagen erschlossen werden. Außerdem wurden für die Unterbringung von Landarbeiterfamilien 65 Stellen zur Verfügung gestellt.

Wegen Ermordung der Ehefrau verurteilte das Schwurgericht Torgau den Vinzenz Kurtz aus Lauchhammer, Kreis Liebenwerda, zum Tode. Kurtz hatte in der Nacht zum 2. Dezember v. J. seine Ehefrau im Walde bei Lauchhammer erwürgt. Grund zu der Tat war, daß Kurtz ein junges Mädchen, das in Dresden wohnte, heiraten wollte.

Zum Tode verurteilt wurde vom Schwurgericht in Wels in Oberösterreich der 37jährige Handlungsgehilfe Emmerich Burgstaller wegen unbefugten Sprengstoffbesitzes.

Im Sturm gekentert ist in der Nähe der Küste von Santa Lucia im Karibischen Meer ein überfüllter Vergnügungsdampfer. Sechs Passagiere ertranken, während 22 noch vermißt werden. 74 Passagiere und Besatzungsmitglieder wurden gerettet.

Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in den französischen Staatsforsten werden, wie der Arbeitsminister im gestrigen Ministerrat mitteilt, unverzüglich Aufforstungs- und Wegeinstandsetzungsarbeiten in Angriff genommen werden, bei denen vorzugsweise französische Arbeitslose der betreffenden Gegenden beschäftigt werden sollen.

Ein starkes Erdbeben, das am Samstag voriger Woche in Kärnten auftrat, richtete, wie jetzt bekannt wird, große Zerstörungen an. In einigen Ortschaften war das unterirdische Grollen und Beben so stark, daß die Bewohner auf die Straßen flüchteten und die Nacht im Freien verbrachten.

Gegen den unlauteren Wettbewerb

*** Berlin,** 26. Febr. Durch das Gesetz zur Aenderung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb soll nachdrücklicher, als es bisher möglich war, Mißbräuchen bei Ausverkäufen entgegen getreten werden. Deswegen wird nicht nur wie schon nach bisherigem Recht dem Ausverkäufer selbst, sondern auch Personen, die zu ihm in naher Beziehung stehen, die Eröffnung oder Fortsetzung eines gleichen Geschäftes innerhalb eines Jahres nach dem Ausverkauf untersagt. Weiter soll verhindert werden, daß beim Wechsel des Geschäftsinhabers Ausverkäufe stattfinden. Deswegen ist es nach Beginn des Ausverkaufes jedermann verboten, mit Waren aus dem Ausverkaufsunternehmen den Geschäftsbetrieb in demselben oder in unmittelbar benachbarten Räumen aufzunehmen.

Während bisher Saisonschluß-, Inventurverkäufe und andere Veranstaltungen von der höheren Verwaltungsbehörde zugelassen werden konnten, sieht das neue Gesetz in erster Linie den Erlaß der den Verkauf regelnden Bestimmungen durch den Reichswirtschaftsminister oder eine von ihm bestimmte Stelle vor. Diese Gesetzesvorschrift soll eine einheitliche Handhabung für benachbarte Gebiete mit engem wirtschaftlichem Zusammenhang ermöglichen. Da die Zulassung durch den Reichswirtschaftsminister bereits die Gewähr bietet, daß die Belange der Wirtschaft und der Volksgemeinschaft berücksichtigt werden, sind im Gesetz einschränkende Voraussetzungen für die Zulassung nicht aufgestellt. Wenn der Reichswirtschaftsminister von der Ermächtigung keinen Gebrauch macht, kann die höhere Verwaltungsbehörde die Zulassung aussprechen.

Schließlich wird dem Reichswirtschaftsminister die Ermächtigung erteilt, zur Regelung von Verkaufsveranstaltungen besonderer Art Bestimmungen zu treffen, die dann im Deutschen Reichsanzeiger bekannt zu machen sind.

Die „Lindenwirtin" ist tot

*** Godesberg,** 26. Febr. Die weit über die deutschen Gaue bekannte „Lindenwirtin am Rhein", Aennchen Schumacher, ist am Dienstag vormittag, 75 Jahre alt, an Herzschwäche gestorben.

Aennchen Schumacher, am 22. Januar 1860 in Godesberg geboren, konnte sich noch vor wenigen Wochen zu ihrem 75. Geburtstage zahlreicher Ehrungen und Glückwünsche erfreuen. Die Verstorbene, die durch das im Jahre 1878 von Rudolf Baumbach gedichtete Lied von der Lindenwirtin Volkstümlichkeit erlangte, übernahm mit 18 Jahren das Geschäft ihrer Eltern, die Wirtschaft zur Godesburg. Die gemütliche Gaststube wurde bald von gern aufgesuchter Aufenthalt der in Bonn Studierenden, auch die zahlreichen Fremden, die in Godesberg weilten, versäumten es nicht, der viel besungenen Lindenwirtin einen Besuch abzustatten. Wie groß die Beliebtheit Aennchen Schumachers in den Kreisen der Studentenschaft war, geht daraus hervor, daß sieben Korporationen sie zu ihrem Ehrenmitglied ernannten. Von 76 Korporationen erhielt sie das Band verliehen.

Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner
Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Gilbert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.
(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 v. 1. 10. 34 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.
D.A. I. 1935 . . . . . 13 040 Ex.

Zweimalige Ausgabe		
davon:		
Karlsruhe	8 870 Ex.	
Merkur-Rundschau	1 940 Ex.	
Aus der Ortenau	2 200 Ex.	44 575 Ex.
Einmalige Ausgabe		
davon:		
Karlsruhe	25 210 Ex.	
Merkur-Rundschau	7 983 Ex.	
Aus der Ortenau	11 382 Ex.	57 585 Ex.
Gesamtdruckauflage		

Liesalotte, das Panneaupferd

/ Von Erna Büsing

Liesalotte war ein Schimmel, schneeweiß, dick, wohlgenährt, von geruhsamstem Temperament und friedvollstem Charakter. Alle diese Eigenschaften hatte Liesalotte bitternötig: denn sie war ein Panneaupferd, das Abend für Abend in der Zirkusmanege im gleichmäßigen Galopp seine Runden zog.

Felicitas hieß seine Herrin, doch wurde sie stets mit ihrem Kosenamen Fee genannt. Fee war die Anmut selbst und wenn sie auf dem schneeweißen Schimmel, auf dem schneeweißen Panneau stand, in schneeweiße Seide gekleidet und der Scheinwerfer sein kalkiges Licht über sie warf, dann dachte man unwillkürlich, eine leichte Schneewolke gaukele in der Manege. Der übersättigste Zuschauer riß seine Augen weit auf, wenn Fee ihre Tanzschritte auf dem breiten Sattel des Pferdes machte. Sah man Fee, empfand man etwas von der Ueberlieferung des Zirkus und man wußte im Augenblick, daß ein Zirkusprogramm sich nicht nur in wüsten Massendarbietungen erschöpft, von denen letzten Endes kein anderer Eindruck übrigbleibt als der von Sandwolken und Pulverdampf. Fee, kaum 14 Jahre alt, leistete die allersauberste Arbeit, bereits gewitzigt durch jahrelange Erfahrungen.

Fee war ein echtes Zirkuskind, im Wohnwagen geboren. Sie war überall zu Hause, wo ein Zirkus seine Zelte aufschlug und das war gut so; denn sonst hätte sie unter schmerzendem Einsamkeitsgefühl gelitten. Ihr Vater, einer der besten Saltomortale-Reiter, war früh gestorben. Er lag irgendwo in einem kleinen Ort auf einem kleinen Friedhof begraben. Von ihrer Mutter war sie durch Meere getrennt, reiste sie doch mit einer großen Reitertruppe in Süd-Amerika. In dem Programm war für Fee kein Platz gewesen, weil es zu sehr auf Masse und Geschrei eingestellt war. So reiste Fee mit einem Zirkus, in dessen Manege die vollendete Einzeldarbietung paßte.

Fee besaß ihr Können, Liesalotte und ein paar Kostüme, das war alles. Doch für sie Ausrüstung genug für ihren Lebenskampf. Jeder im Zirkus mochte Fee gern. Keiner trank eine Tasse Kaffee, ohne doch mindestens ein Stückchen Zucker für Liesalotte zu reservieren. Fees Zuckerbeutel ging vor der Vorstellung von Hand zu Hand und stets wanderte er gefüllt zu der Besitzerin zurück. Wie vorsichtig hielt man die Papierreifen, durch die Fee sprang. Trotzdem stand aufachtend in der Mitte der Manege der alte Gino, ein Clown, dessen Gesicht unter Puder, Schminke und greller Farbe ganz verschwand. Mit seinen noch ungetrübten Augen überwachte er jede Bewegung von Fee.

Dennoch stürzte sie einmal schwer während einer Probe, bei der sie sich nicht angeseilt hatte. Als sie am Abend im Ballett mitwirkte, schmeckte sie etwas Warmes, Süßes im Mund und siehe da, es war Blut. Da lief der alte Gino noch in derselben Nacht zu einem Arzt, der am Morgen eine Röntgenaufnahme von Fees Lunge machen wollte. Der Befund war schlecht, doch ahnte jeder im Zirkus ihn schon vor der Entwicklung der Platte, denn Fee hatte nicht ein, sondern inzwischen mehrere Male Blut gespuckt. Ein Glück, daß der Zirkus mit einem Vierteljahresengagement in einem festen Gebäude in einer Großstadt spielte. So konnte doch Fee beruhigt in ein Krankenhaus gehen und man brauchte sie nicht zurückzulassen. Dieses Zurücklassen ist es nämlich, vor dem Mensch und Tier sich beim Zirkus fürchten.

Fee lag im Krankenhaus und ihre Nummer fiel aus. Tage, Wochen und noch länger. Da ging eine große Veränderung mit Lisalotte vor sich und der Schimmel, sonst die Ruhe selbst, wurde unruhig, sobald Fees Nummer fällig war. Er wußte, er kam nach den Elefanten. Und wenn die gleich grauen Türme durch den Stallgang glitten, versuchte er es, den Halfter über den Kopf zu streifen, er stieg, er schlug, er schnaubte und wieherte. Bis der alte Gino seinen Kopf an seinen Hals legte und beruhigend sagte:

„Liesalotte, Liesalotte. Du Tier kannst für Fee ja nicht beten, aber deine guten Wünsche bleiben auch nicht ungehört. Nicht wahr? Liesalotte?“ fragte er dann und die Angst schnürte ihm fast die Kehle zu.

Ein jeder, der durch den Zirkusstall ging, war besonders lieb zu Liesalotte. Sie bekam Zucker, sie wurde gestreichelt, geklopft und liebkosend rief man ihren Namen.

Fee wurde immer schwächer, sie lag zu Bett und da ging Gino einen langen, langen Weg mit Liesalotte durch die Großstadt, immer hart an die Bordschwelle gepreßt, bis sie endlich vor dem Krankenhaus landeten. Fees Bett stand im Garten, weil die Kranke die fast unnatürlich milde Herbstluft noch auskosten sollte. Und Gino und Liesalotte gingen ohne weiteres an das Bett, ließen sich durch keine verwunderten Blicke und durch keine Haltrufe stören. Schließlich ließ man sie gewähren, sie waren vorschriftsmäßig zur Besuchszeit gekommen und das war ihr gutes Recht und ihre Pflicht, ein jeder sah es an Fees Gesicht.

Sie hatte keinen Zucker und doch schnubberte Liesalotte an ihren Händen, es war, als ob sie ihre Herrin küßte. Dem alten Gino aber standen die Tränen in den Augen. Fee sagte erstaunt:

„Gino, Du weinst ja?“

Er aber meinte beruhigend:

„Ach, Fee, wir alten Nachteulen kennen ja kein richtiges Tageslicht. Wir sind nur an die künstliche Beleuchtung gewöhnt. Es ist die klare Herbstsonne, die blendet.“

Dann gingen Liesalotte und Gino den langen, langen Weg zurück nach dem Zirkus und sie kamen gerade rechtzeitig, daß Gino sich noch schnell schminken und umkleiden konnte, um dann mit lustigem Purzelbaum in die Manege zu springen.

Bald starb die Fee und Liesalotte und Gino gingen mit nach dem Friedhof. Abseits standen dort der alte Mann und der Schimmel und beide überlief ein Frieren.

Jetzt ist der Zirkus schon lange wieder auf Reisen. Liesalotte wurde von einer Reitertruppe gekauft. Sie macht sich gut, sie ist außerordentlich klug und wenn ein Sprung mal nicht besonders glückt, dann macht sie eine auffangende Bewegung mit ihrem stabilen Hinterperron und hilft dem Unsicheren, damit er das Gleichgewicht nicht verliere.

Doch immer, wenn die Elefantenreihe so geräuschlos durch den Stall gleitet, kommt der alte Gino und lehnt seinen Kopf an den Hals von Liesalotte und dann wissen beide, daß Tiere und Menschen ohne Tränen weinen können.

Der schlaue Agent

Humoreske von Hannes Butenschön

Bums!

Ein ungeheurer Krach erfüllte das Treppenhaus. Adolf Johansen fuhr entsetzt aus seinem Sessel und stürzte zur Tür, um sie aufzureißen.

Im gleichen Augenblick öffnete Frau Nielsen eine Treppe über ihm gleichfalls die Tür und fragte ängstlich nach unten: „Ist etwas passiert?“

„Ich weiß nicht“, murmelte Johansen und stieß seine Tür weit auf, damit das Licht aus der Stube nach draußen fiel. Zusammengekauert in einer Ecke hockte ein junger Mann und rieb sich den Nacken. Mühsam hob er den Kopf und blinzelte Johansen an. „Ah!“ stöhnte er dann, „so ein verdammter Schmerz!“

„Wie ist das denn gekommen?“ fragte Johansen und beugte sich über den Fremden.

„Diese verdammte Bananenschale ist schuld!“ rief der junge Mann und deutete auf eine gelbe Schale, die auf der Stufe lag. „So eine Schweinerei!“

„Soll ich einen Krankenwagen bestellen?“ fragte Johansen teilnahmsvoll.

„Nein, danke, ich möchte lieber zuerst einmal wieder auf die Beine kommen. Wollen Sie mir helfen? Tausend Dank! So, es geht schon.“

Mühsam war der Fremde in die Stube Johansens gehumpelt und ließ sich im Sessel nieder. „Verdammt“, stöhnte er, „tut das aber weh!“ Und dabei verzog er das Gesicht in einer Weise, daß Johansen wieder besorgt fragte: „Soll ich nicht doch lieber einen Krankenwagen rufen?“

„Nein, danke“, sagte der junge Mann, „ich will lieber vorher mit dem Hauswirt reden!“

„Hauswirt?“ echote Johansen, und ein merkwürdiges Gefühl kroch über seinen Rücken. „Der bin ich!“

„So? Na, dann will ich hoffen, daß Sie versichert sind, mein Herr!“

„Versichert?“ Zuerst fuhr Johansen erschreckt zurück. Dann verzog er sein Gesicht zu einem Lächeln und meinte: „Machen Sie doch keinen Unsinn! Es tut mir ja schrecklich leid, aber Sie können doch nicht mich für die blödsinnige Bananenschale verantwortlich machen. Hafte ich vielleicht für meine Mieter?“

„Nein!“ sagte der Fremde, „und vielleicht auch nicht für die verdammte Bananenschale — aber ...“

„Aber? ...“

„Für die mangelhafte Treppenbeleuchtung!“

Ei verflixt! Johansen rieb sich die Nase. Das war ein tolles Ding! Er bildete sich ein, einer der sorgsamsten Kopenhagener Hauswirte zu sein, und jetzt stellte sich heraus, daß er offensichtlich „Bockmist“ gemacht hatte. Kurz entschlossen ging er zum Büfett. „Vielleicht ein Glas Tarragona gefällig? So ein Südwein strammt ein bißchen auf.“

„Ja, danke!“ sagte der Fremde und saugte gierig den blutroten Wein. Dann richtete er sich etwas auf.

„Nun, es geht wohl besser?“ fragte Johansen.

„Eine Kleinigkeit!“ hauchte der Fremde, „aber ich fürchte, der Knöchel ist gebrochen.“

„Du lieber Himmel!“ Der Hauswirt fuhr entsetzt zurück. „Ein offenes Wort, mein Herr: Ich bin nämlich nicht versichert! Glauben Sie wirklich, daß nicht jener unbekannte Mieter, der die Schale warf, haftet, sondern ich wegen meiner Treppenbeleuchtung?“

„Ja, leider!“ gab der junge Mann zurück, „ich weiß es zufällig genau, weil ich Kassierer einer Versicherungsgesellschaft bin.“ Er deutete stumm auf seine lederne Aktenmappe, die auf dem Tisch lag.

Johansen goß noch ein Glas Tarragona ein. Der Fremde dankte. „Es geht jetzt besser, vielleicht macht es sich noch.“

„Das wäre ja herrlich!“ meinte der Hauswirt. „Wissen Sie, ich halte nämlich nichts von diesen Versicherungen. Einmal bin ich reingefallen, und da trat ich aus. Ja, wenn ich eine gute Kopenhagener Gesellschaft wüßte ... Hören Sie, ein Gedanke: Könnten wir nicht die Zeit benutzen, einmal die Bedingungen Ihrer Gesellschaft zu studieren?“

„Ich habe sie zwar in der Mappe dort“, gab der Fremde zurück, „aber ich möchte Sie nicht beeinflussen. Suchen Sie sich lieber die Gesellschaft aus, die Ihnen paßt. Außerdem bin ich jetzt nicht in der Stimmung dazu. Au!“ Und er fuhr mit der Hand jäh über den Fuß. Schmerz zuckte über sein Gesicht.

„Ich will aber gern in Ihrer Gesellschaft versichert sein“, beharrte der Hauswirt, dem der junge Mann inzwischen immer sympathischer erschien. „Geben Sie mir doch Ihre Unterlagen, bitte!“

Nun gut. Der Fremde willigte widerwillig ein. Hier und da gab er dem Hauswirt einen Tipp, wie er sparen könne. Johansen rechnete ihm das hoch an. Fünf Minuten später hatten sie beide den Vertrag unterfertigt. „Na, ein dankbares Geschäft war das gerade nicht!“ stöhnte der junge Mann, „aber wenigstens scheint der Knöchel doch noch intakt zu sein. Jetzt will ich nach Hause.“

„Gut“, sagte der Hauswirt, „dann bezahle ich Ihnen selbstverständlich die Taxe!“

„Ich denke gar nicht daran, Geld von Ihnen zu nehmen“, erwiderte der Agent, „ich werde zuerst einmal versuchen, einige hundert Meter zu laufen, um den Knöchel wieder einzurenken, die Schmerzen werden sich dann wohl im Laufe einiger Tage verziehen ...“ Und damit humpelte er sachte die Treppe herab. Gedankenvoll sah der Hauswirt hinterher.

Kaum war der Fremde um die Ecke, schritt er schneller und schneller, bog dann in ein neues Mietshaus, von dem er wußte, daß die Treppenbeleuchtung schlecht war, schlich sich leise bis vor die Tür des Hauswirts, zog eine neue Banane aus seiner Tasche, futterte sie auf, schleuderte dann die Schale auf die Stufen — — und das Theater begann von neuem ...

Aus aller Welt

Der Weg einer Banknote

Um einmal dem Zickzackweg einer Banknote folgen zu können, hat die amerikanische Handelskammer sich eines besonderen Mittels bedient. Man heftete an eine neue, in den Verkehr gebrachte Banknote einen Streifen Papier, auf dem an einem Ende die Aufforderung zu lesen stand, jeder, der die Note in die Hände bekäme, möchte darauf vermerken, was mit ihr bezahlt wurde. Das Ergebnis zeigte den Weg der Note. Sie wurde benutzt zur Bezahlung von Lohn, Tabak, Zigaretten, und zwar je fünfmal; ferner von Bonbons und Herrenartikeln je dreimal; für Rasieren zweimal, für Autozubehör, Speck, Waschpulver, Hosenträger und Zahnkreme je einmal, im ganzen 27 mal in zwei Wochen.

Ein Berg wandert

Bei Willmenroth im oberen Westerwald wurde jetzt festgestellt, daß nach einem Bergrutsch, der schon einige Wochen zurückliegt, die betreffenden Sand- und Gesteinsmassen seither nicht zur Ruhe gekommen sind, sondern unaufhörlich weiter wandern. Der Berg hat bisher etwa 50 Meter zurückgelegt, und es war bereits notwendig, eine Reihe von Bäumen zu fällen. Wenn die Wanderung andauert, sind auch Straßen und Telephonleitungen in Gefahr.

Das Olympia der Schachspieler

Wenn im nächsten Jahre die Sportsleute aus der ganzen Welt in Deutschland zusammentreffen, um die große Olympiade auszutragen, wird gleichzeitig in München ein Schach-Olympia stattfinden. Das Treffen der internationalen Schachgrößen wird vom großdeutschen Schachbund gemeinsam mit dem Weltschachbunde durchgeführt werden. Alle Länder, die sich am Schach-Olympia beteiligen, werden je zehn der besten Schachspieler ihres Landes nach München entsenden. Das Schach-Olympia wird der größte internationale Schach-Wettbewerb sein, der bisher auf dem Gebiete des Schachspiels stattgefunden hat.

Badische Hochschule der bildenden Künste:

Die Bamberger Domplastik

Ueber einen Höhepunkt deutschen Kunstschaffens, die Bamberger Domplastik, las Dr. Noack-Freiburg, unter besonderen Berücksichtigung der Bau- und Stilgeschichte dieser vollkünstlerischen Ausprägung unseres mittelalterlichen Volkstums. Zahlreiche Gesamt- und Einzelaufnahmen ließen die Hochleistungen der Stauferzeit in bestem Lichte erkennen und stellten den an Problemen reichen Wendepunkt sachlich heraus.

Zum besseren Verständnis der Bamberger Architekturplastik erörterte Dr. Noack zunächst die Baugeschichte, die zeigt, mit welchen Teilen des Bauwerks die wichtigen Gruppen der Skulpturen verbunden sind. Die Bildwerke gehören demnach zwei großen Stilepochen an, der älteren romanischen und der jüngeren gotischen Zeit. Die erste Plastikgruppe, deren Hauptwerk die Chorgestühlschranken sind, bildet einen Höhepunkt spätromanischen Kunst. Ihre Elemente sind in dem stark von byzantinischen Einflüssen durchsetzten Formenschatz der Zeit vorgebildet, so zeigt besonders die süddeutsche Buchmalerei (Weingartener Codex) Nächstverwandtes. Was der geniale Hauptmeister Bambergs daraus formte, ist neu und unerhört und den größten Leistungen aller Zeiten ebenbürtig. Man hat früher Beziehungen zu Südfrankreich nachweisen wollen, aber das, was von französischen Elementen vorhanden ist, gehört in jener Zeit bereits zum Gemeingut. Der früheste Schmuck bleibt die Gnadenpforte, sie wurde als Säulenportal figürlich reich ausgebildet. Im Tympanon finden wir die Madonna und die Heiligen des Domes, ferner Kaiser Heinrich II. und Kaiserin Kunigunde, dann Bischof Erbert und Domprobst Poppo, zuletzt die Figur des Künstlers und am Kämpferfries die Gestalten der zwölf Apostel. Feierliche, starre Monumentalität in klarer prachtvoller Komposition zeichnen diese einzelnen Figuren mit ihrem bewegten Faltenwurf aus. In unmittelbarem Anschluß sind die frühesten der Ostchorschranken entstanden. Sie zeigen in je sechs Feldern, im Disput gruppiert, im Norden zwölf Propheten, im Süden die Apostel. Ferner gliedert sich als siebtes Feld im Süden „Der Kampf des Michael“ im Norden „Die Verkündigung“ an. Im „Paulus- und Jonasabschnitt“ macht sich bereits der Einfluß des Hauptmeisters bemerkbar. Die Reliefs des nördlichen Abschnitts stammen von zwei geringeren Gesellen, die bereits unter dem Einfluß der jüngeren Bamberger Skulpturengruppe stehen. Unter dem Einfluß des Hauptmeisters aber gehen „Michael“ und „Verkündigung“ aus der Werkstatt der Gnadenpforte hervor; denn an den frühen Gewändefiguren des Fürstenportals sind die beiden Richtungen der älteren Plastik zu erkennen. Das Fürstenportal am nördlichen Seitenschiff zeigt mit seiner noch ganz spätromanisch organisierten Architektur zwischen den Säulen Doppelfiguren der Apostel, die auf den Schultern der Propheten stehen. Man nimmt an, daß für das Bogenfeld eine Darstellung des jüngsten Gerichts vorgesehen war.

Dr. Noack vertrat den Standpunkt, daß die Bildhauer der jüngeren Werkstatt in Reims geschult worden sind. Der Nachweis dieser Zusammenhänge trifft aber doch nur Aeußerlich und im wesentlichen thematische Einzelheiten. Wie mit diesen Elementen geschaltet wurde, wie sie umgeformt und mit völlig neuem Geiste beseelt wurden, zeugt von höchster, selbständiger künstlerischer Leistung, sie läßt auch die enge geistige Verwandtschaft mit den älteren Bamberger Skulpturen erkennen. Dem führenden Meister sind wohl die zur Heimsuchungsgruppe zählenden Figuren der Maria und Elisabeth und der heroische Bamberger Reiter zuzuschreiben, ebenso der Entwurf des jüngsten Gerichts am Fürstenportal, dessen Ausführung Gesellen übernommen haben. Ekklesia und die Gestalt der „Synagoge“ zu beiden Seiten des Portals, als Thema nur im Zusammenhang mit Straßburg möglich, bilden innerhalb dieser Werkstatt eine Gruppe für sich, ebenso der Engel mit der Märtyrerkrone und die Figuren der Adamspforte. Diese in ihrer Architektur romanisch, erhielt nachträglich lebensgroße Figuren eingefügt: Stephanus, Kunigunde, Heinrich, Petrus, Adam und Eva, außer dem ersten Menschenpaare sind es alles Heilige, die in dem Dom verehrt werden. Zu dieser künstlerisch bedeutsamen Gruppe gehört auch die Deckelfigur von der Tumba des Papstes Clemens II. im Westchor des Domes. Die Tätigkeit der älteren Werkstatt wird um 1210 begonnen und sich bis in die 30er Jahre hingezogen haben. Sie hat sich mit der Arbeit der zu Beginn des 4. Jahrzehnts eintreffenden jüngeren Werkstatt wohl überschnitten.

Die Einführung in die Bamberger Domplastik verschaffte, besonders vom Bildmaterial her, einen außergewöhnlichen Einblick in das Kunstschaffen des deutschen Mittelalters. Das unmittelbare Zusammentreffen spätromanischen und frühgotischen Formwillens, durch Meister von höchster künstlerischer Güte, die Auswirkungen ihrer überragenden Leistungen auf unselbständigere Gesellen und Gehilfen der Werkstätte, ermöglichte es dem Vortragenden die gestaltenden Kräfte in ihren mannigfachen Beziehungen den Hörern klar zu machen. Der Vergleich mit zeitlich verwandten Werken in anderen Kunststädten Deutschlands und Frankreichs, ließ die künstlerische Leistung, wie die blutmäßige Verwurzelung im deutschen Geiste besonders eindringlich erkennen.

Ueber die Straßburger-Dom-Plastik wird Professor Dr. Wulzinger am Freitag, den 8. März, an Hand reichen Bildmaterials sprechen. F. W.

Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen

Ortsgruppe Stuttgart

Seit 25 Jahren hat sich dieser Verband Dienst am Werk des großen Meisters zur Aufgabe gestellt. Für diese Arbeit warb auch wieder die letzte künstlerische Veranstaltung der Stuttgarter Ortsgruppe, im Festsaal des Hindenburghauses.

Die Einladung war von Frau Hilde Kraus, der Gattin des Generalintendanten der Staatstheater ergangen. Dem Ehrenausschuß gehören Ministerpräsident Mergenthaler, Oberbürgermeister Dr. Strölin, Direktor Prof. Wendling, Generalmusikdirektor Prof. Leonhard, Direktor Mörschet und Konsul Rueff an. Den Ehrenvorsitz hatte Frau Lina Murr übernommen. Die Veranstaltung selbst zeigte an einem praktischen Beispiel die Arbeit des Verbandes, dem es auf diese Art möglich sein wird, das überaus wichtige Geistesgut des Bayreuther Meisters in den weitesten Kreisen zu verbreiten. Die Darbietungen standen im Geist des „jungen Wagner“. Vom „Albumblatt in Es-dur“ über die Romanze in D-dur für Violine gespielt von Willy Kleemann zur Arie des Adriano aus „Rienzi“ von Yella Hochreiter gesungen, fand der erste Teil mit einer von W. Leitgeb gelesenen „autobiographischen Skizze“ seinen Abschluß. Im zweiten Teil sangen Kammersänger Max Roth die Holländer-Arie, Ludwig Suthaus Walters Erzählung aus den „Meistersingern“ und zum Schluß Paula Kapper, Yella Hochreiter, Max Roth, Ludwig Suthaus und Hubert Buchta das Quintett mit dem Tauffspruch. Am Klavier begleitete Richard Kraus.

Wir wollen hoffen, daß dieser gute Anfang auch in anderen Städten rege Nachahmung findet.

Aus Kunst und Leben

Wieviel Bücher führt Deutschland aus?

Nach einer Statistik des Börsenblattes für den deutschen Buchhandel wurden 55 857 Doppelzentner Bücher im Jahre 1934 nach dem Auslande exportiert, während ein Jahr vorher noch 64 266 Doppelzentner ausgeführt wurden. Diese Verminderung erklärt sich daraus, daß im letzten Jahre in Deutschland weniger geschrieben wurde. Glücklicherweise wurde mit einem großen Teil der Kitschliteratur aufgeräumt, etliche Werke wurden auch aus dem Handel zurückgezogen, so daß ein Rückgang der Ausfuhr nur natürlich ist. — Eingeführt wurde dagegen verhältnismäßig wenig, nämlich nur 15 764 Doppelzentner. Rein wirtschaftlich gesehen ist das Auslandsgeschäft im deutschen Buchhandel also gesund. Geldlich ausgedrückt, sind für ausgeführte Bücher 25 113 000 RM. eingegangen, während an das Ausland für Bücher nur 6 790 000 RM. gezahlt wurden. Bei dieser Statistik handelt es sich allerdings um zollamtliche Erhebungen. Die Ergebnisse der Kreuzbandausfuhr sind dabei nicht berücksichtigt.

*

60 Jahre Deutsche Seewarte

Die älteste, völlig freie und nur den Bedürfnissen der Praxis dienende Forschungsstätte des Deutschen Reiches betitelt sich „Deutsche Seewarte“. Sie wurde durch Gesetz vom Januar 1875 gegründet und kann demnach 1935 auf ein erfolgreiches 60jähriges Bestehen zurückblicken. Ihre Gründung war dem Hydrographen der Kaiserlichen Admiralität, Dr. Georg v. Neumayer, zu danken. Von ihrer Gründung an gehörte bis zum Jahre 1919 die „Deutsche Seewarte“ zum Reichsmarineamt. Bis 1934 wurde sie dann dem Reichsverkehrsministerium unterstellt. Seit dieser Zeit gehört sie zum Aufgabenbereich des Reichsministeriums für Luftfahrt unter Mitwirkung des Reichswehrministeriums an. Präsident des wissenschaftlichen Instituts ist Konteradmiral a. D. Dr. h. c. Spieß, der dieses Amt seit der Mitte des vergangenen Jahres bis auf den heutigen Tag inne hat. — Ein großer Erweiterungsbau ist seit Oktober 1934 im Werden, der im Herbst d. J. fertiggestellt werden soll. Das bisherige Dienstgebäude war den modernen Ansprüchen nicht mehr gewachsen, die infolge der Bedürfnisse des Luftverkehrs sich ungemein gesteigert hatten.

*

Eine Ehrung für Mäcenas

Im Rahmen der Zweitausendjahrfeier des Augustus will die Stadt Arezzo ihres berühmtesten Sohnes, des Kunstfreundes Mäcenas, gedenken. Die Petrarca-Akademie hat einen Preis für eine Monographie über die historische Gestalt des Mäcenas ausgeschrieben. — So weit wir denken können, hat hier zum ersten und einzigen Male ein Mann, der nichts als reich war, Literaturgeschichte gemacht, indem er seinen Freund, den Dichter Horaz, in die Lage brachte, völlig sorglos nur seinen Dichtungen zu leben. Das Ergebnis ist für unsere heutigen Begriffe allerdings nicht so erfreulich, wie man es früher in den Schulen lehrte, denn die Oden des Horaz sind keineswegs das Schönste, was uns von der römischen Lyrik erhalten blieb. Dennoch ist heute der „Mäzen“ ein Begriff geworden, der für manchen Künstler das Paradies auf Erden bedeutet, weil er — vielleicht glücklicherweise — so selten ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Der „würzig-pikante" Bismarck

Ein bedauerlicher Operettenunfug

Die Generalintendanz der Städtischen Bühnen in Düsseldorf erhielt kürzlich einen Brief, in dem eine Bismarck-Operette angeboten wurde. Wie die Geschichte ungefähr aussieht, kann man aus dem Brief ersehen, aus dem wir hier nur einige Sätze wiedergeben wollen:

„Das hochaktuelle Werk, ein witzig-humorvolles Sujet, betitelt sich „Der Alte aus dem Sachsenwalde", ein Bismarck-Motiv von künstlerischer Schönheit, kühner, geistig-architektonischer Struktur und reifer Bühnenwirksamkeit. Pikant-burleske Atelierstudien spielen sich beim Modellieren von Bismarcks Standbild ab, rund um das zu schaffende und später enthüllte Nationaldenkmal des Eisernen Kanzlers am freien deutschen Rhein... Wie ein glitzerndes, farbengaukelndes Karussell dreht sich die lustige Handlung um das aufgestellte drehbare Kopfstück des Altreichskanzlers... Trotz der burlesken Handlung ist die Bismarck-Operette kerndeutsch und enthält neuartige Liebesszenen der Bildhauerkunst, liiert mit Pikanterien von feiner Delikatesse, selbst in den heikelsten Situationen. — Wir beschritten mit der Kanzler-Operette einen neuen Weg und hoffen, ein leuchtender Wegweiser zu sein. Zu dieser aparten, feinkomischen und würzig-pikanten Denkmalsgeschichte schrieb der junggeniale Tonsetzer X. X. eine populäre, elektrisierende Staatsmusik, die unserem heutigen Deutschland not tut..."

Dies sind, wie gesagt, nur einige Sätze aus dem endlos langen Werbebrief. Da faßt man sich wirklich an den Kopf, daß so etwas im Jahre 1935 noch möglich ist, denn gegen derartige Blasphemien ist vieles, was früher von jüdischen Konjunkturliteraten verfaßt wurde, harmlos zu nennen. Diese Ankündigung, die allein schon als Beispiel tollster Stilblüten ihresgleichen sucht, ist eine Geschmacklosigkeit, die bereits jenseits der Grenzen des Duldbaren liegt, selbst wenn man in Betracht zieht, daß ein denkbar ungeschickter Reklamechef die Geschichte vielleicht noch schlimmer machte, als sie in Wahrheit sein mag. Es ist nun einmal das Wesen der Operette, daß sie ulkig, lustig, satirisch, hier und da ruhig auch einmal etwas albern sein darf. Hoffen wir, daß dieses alberne Machwerk nie das Licht der Rampe erblickt.

Vermerkenswertes aus Berliner Kunstausstellungen

Ein asiatischer Künstler, der Koreaner Unsoung Pai, lenkt durch eigenartige, persönlich belebte Zeichnungen und Holzschnitte gegenwärtig in Berlin viel Aufmerksamkeit auf sich. Der Maler hat jahrelang an der Staatlichen Hochschule als Schüler Spiegels studiert und gibt in seinen Bildern den Versuch, altasiatische Tradition mit moderner europäischer Malweise zu verbinden. Immer stärker jedoch kommt in seiner Kunst die eigene Rasse, das Erbe der Ahnen, zum Ausdruck, ja, es wäre zu wünschen, daß dies noch in verstärktem Maße geschähe, um den Eindruck der interessanten Künstlerpersönlichkeit noch geschlossener zu machen. Mit einer Art von asiatischem Impressionismus malt er in seinen Tuschzeichnungen deutsche Berge, die Küste im Nebel und ähnliches, ohne jedoch die Vollkommenheit stilreiner östlicher Kunst zu erreichen. Beispiele hervorragender Linienkunst bieten die Holzschnitte, Bildnisse und ein symbolisches Blatt mit Christus und Buddha im Mittelpunkt der mit mystischer Ornamentik versehenen Erdteile.

Ein Filmschauspieler als Graphiker von Rang — das ist immerhin nichts Alltägliches. Gustav Dießl, von der Leinwand her als Charakterkopf und starker Gestalter bekannt, zeigt in bemerkenswert gekonnten Bildern innere Erlebnisse der Himalaja-Expedition. Die eindrucksstarken, zumeist von düsterer Größe erfüllten Blätter, die den Menschen in hoffnungsloser Einsamkeit inmitten der gewaltigen Natur zeigen, und einige gute Bildnisse sind Zeugnisse einer ungewöhnlichen künstlerischen Begabung, die sich ebenso in der echten Empfindung wie in der formalen Meisterung des Stoffes äußert.

Die arischen Völker Europas

Von Professor Dr. Eduard Heyck

Arier ist jetzt ein Rassewort geworden, womit man gleichzeitig die indogermanische Sprachfamilie bezeichnet. Sich selbst benannten nur die Eranier (Perser) und die Inder als Arier. Danach heißt das Land, wo die Perser wohnen, Airan, Eran, unrichtig Iran. Im Sanskrit der Inder kommt arja (von den Gelehrten international geschrieben „arya") für Götter und Menschen vor. Bei jenen bedeutet es hoheitlich, bei den Menschen hochstrebend, edel, andächtig. Die gleiche Wortwurzel, die „hoch" bedeutete, hatte das Germanische auch. Sie ist enthalten in Ermin, mit langem e, Eresburg, Erminonen, Ermunduren. Ermin, dann auch Irmin, war den Deutschen ihr liebster Nebenname für den hohen Himmelsgott Tiu oder Ziu. „Wet tu, Irmingot, obana ab Hevane", „du weißt, Irmingott, oben vom Himmel", so ruft im Hildebrandliede der Alte den Himmels- und Schwurgott zum Eidzeugen an.

In unberechenbarer Frühzeit waren die Indogermanen erst eine so kleine Menschengruppe, daß sie alle die gleichen Begriffe und Dinge kannten und in Laut- und Formenstand engverwandte Mundarten sprachen. Aus diesem Wortschatz, soweit er alt-gemeinsam ist, mit Ausscheidung jüngerer Entlehnungen, haben die Sprachforscher Schlüsse gezogen auf das geographische Wo der frühesten Arier. Alle haben das Wort Schnee, kannten vier Jahreszeiten und das Gewitter. Sie waren vertraut mit Eichen, Eschen, Espen, Birken, Weiden Eiben und anderen Nadelhölzern; der hauptsächliche Baum war ihnen die Buche. Als bei der späteren großen Zerdehnung der Arier-völker die Hellenen nach Griechenland kamen, wo keine Buchen sind, nannten sie die dortige Speiseeiche, die ebenfalls Mastfutter gibt, mit dem ihnen gewohnten Namen fagos oder fegos, sprachlich gleich dem lateinischen fagus (Buche) und dem germanischen lautverschobenen bok, Buche. Die Kurden, im Süden Armeniens, nannten mit dem Namen der vermißten Buche nun die Ulme. Die Inder in ihrem warmen Lande verwandten die mitgebrachte Wortwurzel von Schnee für das Zerfließen. Keine von den Ariern kannten von Haus aus Löwen, Hyänen, Kamele, Elefanten, aber sie wußten auch nichts von dem Reen, dem sogenannten Renntier. Oelbaum und Weinstock lagen außer ihrem Horizont. Sie waren schiere starke Leute, weil sie Milch tranken. Aber zahllose Bienen übersummten die Erikaheiden ihrer Heimatgegend, und sie hatten es bald heraus, gewässerten Honig zu vergären, zu Met (altindisch madhu), dem all-arischen, wenig gefährlichen Getränk, auch zum Mitnehmen auf die Jagd und die Viehweide, wo sie bei alldem den Hund hatten. Der „Reißer", der Wolf, bedrohte ihre Schafherden, deren Wolle sie mehr als die Pelze und Wildfelle schätzten. Noch wichtiger züchteten sie das Rind. Sie bauten Nutzpflanzen und gewisse Getreidearten, was man auch im langsamen Nomadisieren mit Vieh und Wagen und Wohnzelten kann. So sind die „Wanderungen" ihrer Zerdehnung zu denken, nicht als marschierende Massen.

Die Zerdehnung zerriß die alten Fühlungen. Statt ihrer wuchsen sich Sondergruppen zurecht, die arischen einzelnen Völker, im Innern mit Untergruppen oder „Stämmen". Oestlich von Mitteleuropa treffen wir die Slawen und die ihnen nahestehende lettisch-litauische Gruppe. Ostwärts, ganz aus Europa heraus, in asiatische Gegenden gelangten nach China hinein die Jue-tschi am Altyn-Dag (die „Indoskythen" altgriechischer Schriftsteller), ferner Stämme von arischer Reinheit, die in den Hochtälern Turkestans sitzen; südlicher und westlicher begegnen uns die Inder nebst Zigeunern, Perser und andere Eranier, Kurden, auch Armenier, denen die Sprache verblieb, doch kaum etwas vom arischen Geblüt. Arier waren die Skythen in der Ukraine, mit ähnlich aufschlußreichen Sitten, wie auch die Kurden sie altertümlich bewahrten. Die Südbewegung der Slawen hat die Skythen verdrängt. Gegen den Balkan drangen die Thraker vor. Ihnen gehörten auch die Daker zu, die gutenteils in den heutigen Rumänen drinstecken. Durch die Thrakerzone durch stießen etappenweise ebenfalls von Norden die Hellenen vor. Von ihren Stämmen blieben die Makedonier am altertümlichsten; ihre Einrichtungen und Sitten ähneln sehr den altgermanischen. Von der unarischen, schon alten Mischkultur des östlichen Mittelmeeres wurde am meisten der Ionierstamm beeinflußt. Am sprödesten und konservativsten hielten sich die Dorier. Des Odysseus alter Vater Laertes trägt im Homer noch feste Wadenstrümpfe, die sprachlichen zwei „Hosen" der Germanen. So sieht hier die nördliche Schutztracht noch in das gewechselte, südliche Kostüm der Hellenen hinein.

Um die Adria und von dort auch in Süditalien setzten sich die Illyrier fest, nach einer nördlicheren Vorzeit, denen die Gräberfunde des „Lausitzer" Typus zugeschrieben werden. Die Albanesen werden ihnen zugerechnet, doch teilen Neuere diese auch den Thrakern zu. Von Norden drangen in die Apenninenhalbinsel sabellische, oskische, umbrische, latinische Stämme ein, die wir als Italiker zusammenfassen. Die Römer waren Latiner, unter zeitweiliger alter Herrschaft der nichtarischen Etrusker. Dadurch, daß der Stadtstaat Rom zur Weltherrschaft erwuchs, ist ein großer Teil Europas provinziell lateinisiert worden, zu „romanischen" Nationen heute, Rumänien, ganz Italien, Frankreich, fast halb Belgien, ganz Spanien, Portugal. Romanische Blutsverwandtschaft konnte aber dadurch nicht begründet werden. Gewaltig an Volkszahl wurden die Kelten, tapfere, regsame, phantasievolle, witzige Leute, für vieles begabt außer zu eigennationaler dauerhafter Staatsbildung. Sie erfüllten zeitweilig West- und Süddeutschland, Böhmen, Teile Ungarns, stießen nach Kleinasien vor (Galater), besiedelten Gallien, Alpengegenden, Oberitalien, setzten sich unter den nichtarischen Iberern Spaniens fest, gingen nach Britannien und Irland hinüber. In Wales, Irland, Teilen Schottlands und in der Bretagne Frankreichs erhielten sich keltische Sprachreste. Aus ihnen ist jetzt der junge Freistaat Irland amtlich und besonders durch Unterricht bemüht, wieder eine nationale Sprache aufzuziehen.

Was die Germanen anlangt, macht sich jetzt eine Meinung geltend (Schuchhardt, Guntert), die Inhaber des Gebietes der „Grossteingräber" um die südwestliche Ostsee herum seien von Süden her indogermanisiert worden, und dies habe die Germanen ergeben. Ein Beispiel, wie mit dem Zusammenmünden von Sprachwissenschaft, Anthrophologie und vorgeschichtlicher Altertümerkunde die Fragen erst verwickelt werden und zu Versuchslösungen führen. Fest steht die Ausdehnung der Germanen allseitig ringsum, in Skandinavien auf dem „Nordwege", was zum Ländernamen wurde. Weiterhin kamen sie auch nach Britannien als Auswanderer und Eroberer, Sachsen, Angeln, Dänen, Normannen.

Vom Geruchssinn der Insekten

Die neue Forschung über das Leben der Insekten hat den irreführenden Vergleichen der Lebensgemeinschaften staatenbildender Insekten (Ameisen, Bienen u. a.) mit dem menschlichen Gemeinschaftsleben ein Ende bereitet. Die Resultate der neueren Forschung müssen als einzelne Tatsachenberichte aufgefaßt werden, die keine berechtigte Grundlage zu irgendwelcher Verallgemeinerung ergeben.

Da alle Insekten als Körperbedeckung ein Außenskelett aus Chitin tragen, die Sinnesorgane aber die Verbindung der Nervenzellen mit der Außenwelt vermitteln, muß die Chitinhülle durch Haar oder Borsten durchbrochen werden. Die Sinnesorgane, also auch die Geruchsorgane, sind Umwandlungen von Haaren.

Versuche hatten ergeben, daß der Geruchssinn vor allem auf die Fühler der Insekten konzentriert ist, jedoch scheinen auch die Cerci oder Afterfühler von Eintagsfliegen und Netzspinnen Geruchsorgane zu tragen. Auszählungen haben 2100 (Heuschrecken) bis 30 000 (Wespen) Geruchsorgane pro Fühler ergeben, dabei sind die Zahlen für männliche und weibliche Tiere und die für Ober- und Unterseite der einzelnen Fühler verschieden.

Außer Fühlern und Cerci scheinen zumindest bei gewissen Aaskäfern auch die Palpen, das sind Anhänge des dritten und vierten Mundgliedmaßenpaares, Geruchsorgane zu tragen, ja es gelang durch Vitalfärbung an Daphnia (Wasserfloh) den Weg des Reizes bis zum Schlundganglion (=Gehirn) sichtbar zu machen.

Die Geruchsaufnahme geht in der Art vor sich, daß die von den Geruchsorganen ausgeschiedene Feuchtigkeit die Osmophoren, die Träger des Geruches, zu binden vermögen. Nach der Geruchsaufnahme wird diese Feuchtigkeit beim Putzen der Fühler in Tropfenform abgestreift. Die Insekten vermögen außerordentlich geringe Reizmengen noch aufzunehmen, jedoch bleibt rätselhaft, wie durch so kleine Reizmengen noch die Richtung, aus welcher der „Geruch" kommt, übermittelt werden kann, wie dies Beobachtungen zeigten, wo männliche Tiere kilometerweit und in Industrievierteln von Städten die Weibchen noch sicher auffinden konnten.

Die Ausscheidungen der Duftorgane sind aber nicht nur wichtig bei der Auffindung der Geschlechter, sondern auch beim Nahrungserwerb, wie dies von der Biene bekannt ist, die ihren Stockgenossinnen mittels des Duftes den Nahrungsfund mitteilt. Genau so, wie die Gehörorgane auf einen gewissen Ton eingestellt sind (Summton der Heuschrecken, Mücken) sind auch die Geruchsorgane auf einen bestimmten Geruch spezialisiert.

Bekannt ist der spezifische Nestgeruch der Bienen des gleichen Stockes. Innerhalb dieses Nestgeruches vermögen die Tiere aber auch verschiedene Geschlechter zu unterscheiden, außerdem besitzen sie noch einen sehr spezialisierten Nahrungsgeruch, der sich im Laufe des Lebens ändern kann. Daß die Insekten in bezug auf den Geruch auch ein Gedächtnis besitzen, zeigt das Beispiel der Biene, die der am morgen zuerst angeflogenen Blütenart während des ganzen Tages treu bleibt. Die Kenntnis dieser Probleme ist von nicht geringer Wichtigkeit für den Menschen, z. B. bei der Schädlingsbekämpfung durch andere Insekten. Schädliche Insekten versucht man durch Parasiten zu beseitigen. Dabei spielt der Ferngeruch eine besonders große Rolle, damit der Parasit seinen Wirt (den Schädling) sicher findet. Manches Problem ist hier noch ungelöst. Man weiß z. B. nicht, aus welcher verborgenen Fähigkeit der Parasit merkt, ob der gefundene Schädling bereits von anderen Parasiten befallen worden ist. Auch die Insektenkunde, die heute in erhöhtem Maße in der land- und forstwirtschaftlichen Praxis Bedeutung erhalten hat, steht in vielen Dingen erst am Anfang grundlegender Erkenntnisse.

Vor dem Ausbruch des Kilauea?

Ein Erdbeben, das die ganze Insel Hawai erschütterte und dessen Stärke weithin gespürt und von den seismographischen Anlagen der näheren und weiteren Umgebung registriert worden ist, wird einem baldigen Ausbruch des Vulkans Kilauea zugeschrieben. Frühere Ausbrüche des gefürchteten Vulkans, die schon viele Menschen- und Sachopfer forderten, hatten ganz ähnliche Erdbeben als bemerkenswerte Vorläufer.

Copyright by Verlag für Kulturpolitik, Berlin W 50.

(2)

Maria Geßlerin hatte in zwischen auf ihn gewartet — zehn lange Jahre.

Die beiden wurden ein Paar.

Martin erhielt die vakante Jägerstelle zu Berau, die er zwei Jahrzehnte innehatte.

Unter seinen drei Söhnen war der Jüngste, der Joseph, der Stärkste und Wildeste. Was den Vater rastlos und friedlos umhergetrieben, sollte diesem Sohn zur Erkenntnis und Erfüllung werden. Der Vater hatte bereits die Kraft zu jenem Weg besessen, der seinem Sohne vorbehalten blieb. So mußte dem Martin Marder vor Jahren eine innere Stimme den Unsegen und das Unsinnige seiner Irrfahrten mitgeteilt haben, daß er zurückgekehrt war in die Bergheimat, um in stiller Arbeit sein Leben zu beschließen.

Joseph aber war ein munterer Knabe; in der Einsamkeit der Berge wuchs er auf, ein Wälder durch und durch, ein vortrefflicher Schütze, der sich gut verstand auf Waldungen und Hölzer, auf Weidgang und Vogelstimmen. Sein Vater hatte ihn die Kunst des Weidwerks und die Liebe zum Wald gelehrt, lange bevor Joseph Lehrgeselle wurde, Jägerbursche und Jäger.

Bach und Steg machten seinen Gang sicher. Den Rabenfelsen, dem Falkenstein und den Roßfallenfelsen verdankte er seinen berggewohnten Blick.

Spiegelte sich nicht die schäumende Schlücht in seinem bewegten Auge? Hatte nicht sein helles Lachen etwas von dem jugendlichen Uebermut der Wutach und der Schwarza?

Das war seine Heimat: Berge, steil und rauh; zerklüftet und zerrissen von wilden, engen, tiefeingeschnittenen Gewässern, die jugendfroh und jugendtoll zum Hochrhein, ihrem größeren Bruder, eilten.

So sind die Bäche, die Berge: Stolz wie er, hart wie er, jung wie er, drum liebte sie Joseph, wie man nur eine Heimat lieben kann, die neben dem Schutze auch Härte gibt und Züchtigung.

Während Joseph so aufwuchs zwischen Berau, Leinegghöfen und Witznaumühle, starb sein Vater, der die Jägerstelle bis zu seinem Tode innehatte. Jäger in diesem Waldgebiet wurde des Joseph älterer Bruder.

Martin Marder war gestorben auf jener Erde, wo auch seine Väter und Urväter ihr Haupt geneigt. Ihre Welt war der Wald und das rauhe Gebirg.

Joseph war vom Schicksal bestimmt, auch von anderer Welt zu erfahren, damit sich sein Leben erfüllte.

In Dir und in Mir!

Da dem jungen Marder der Wald und die Jagd das Leben bedeuteten, wandte er sich mit einem Schreiben an einen Anverwandten, den Pfarrektor Marder zu Krötzingen. Der ließ ihm nach kurzer Zeit den verheißenden Bescheid zukommen, die Sankt Blasianische Revierjägerstelle zu Kirchhofen bei Staufen wäre unbesetzt und er hielte es für aussichtsreich, würde sich Joseph um diese Stelle bewerben.

So verließ denn Joseph Marder am Rosenkranzsonntag des Jahres 1802 das Sankt Blasianische Waldamt, um hinabzusteigen in die Täler und zu den Hügeln des Oberrheins.

Die Sonne erhob sich lächelnd und leuchtend und vertrieb die Nacht, daß Wälder und Wipfel aufatmeten und die alltäglich sorgende Mutter froh begrüßten.

Durch den wilden Morgen schritt Joseph zwischen dicken Stämmen dem Lande zu, das in diesem Jahre mit besonders reicher Ernte gesegnet war. Stark von Alemannenart, stolz im Bändigen der Bergwelt schritt er durch das Waldreich.

Er war von mittlerer Statur wie sein Vater, hatte lange, lichte Haare und trug einen grünen zwilchenen Rock, ein rotes Leibel und Stiefel. Trotzig und knorrig war sein Antlitz und sein Sinn wie der Knorrenstock, den er in Händen hielt.

Zur Mittagszeit ließ er die Bannsteine Sankt Blasiens hinter sich und erreichte des Abends Todtmoos, wo er über Nacht blieb, um am andern Morgen über Utzenfeld nach Obermünstertal mit neuen Kräften weiterzuwandern.

Nicht auf Wege achtete er und nicht auf Pfade. Der steile Waldhang war ihm Weg genug durch Gottes reiche Welt. Ueber Stock und Stein, über Busch und Sumpf ging es bergauf, bergab. Des Hähers Warnruf begleitete ihn und des Eichhorns Spiel. Bergwasser waren ihm treue Gefährten. Alles bewegte sich lebendig und behende, als wollte die Natur eben noch dem grauen Herbst den Eintritt in den farbigen Spätsommerwald verwehren.

Wie Joseph nun so laut und munter dahinschritt und sang und pfiff und schnalzte, da wurde von seinem Schreiten und Pfeifen ein Rudel Rotwild, das auf einer Waldwiese äste, aufgescheucht und ging den Abhang hinab flüchtig vor ihm her. Der Bursch blieb unbeweglich stehen und blickte jagdfroh dem königlichen Wilde nach, das über eine Matte jagte und stracks im jenseitigen Laubwald verschwand. Da ergriff den Marder Joseph jene Weidmannslust, die seine Leidenschaft war vom Knabenalter an. Mit wehem Blick sah er die Bergwälder rings, die er nun auf eine gute Spanne Zeit verlassen sollte. Mit einem kräftigen Halali machte er seinem Unmut Luft und ging nun wieder schnell voran, als treibe ihn die Befürchtung, den Lockungen der Bergheimat nicht widerstehen zu können.

Plötzlich hielt er wieder an.

„Franz!" rief es aus aller Nähe.

Niemand war zu sehen.

„Wo jemand gerufen wird, müssen zwei sein", sagte sich Joseph und ging auf die Felsennase zu, von welcher der Lärm kam.

Ganz deutlich vernehmbar wurden Gestampfe und Gedröhn eines hitzigen Handgemenges.

Nichts aber war zu sehen.

„Heda, willst du gleich kommen!" befahl die nämliche unsichtbare Stimme von vorhin unentwegt, jetzt näher.

„Erstens heiße ich nicht Franz und zweitens lasse ich mir nicht so ohne weiteres kommandieren", dachte Joseph und wollte seinen Weg fortsetzen.

„Aber schließlich will ich doch sehen, was dort geschieht", überlegte er dann, indem die Neugierde alle Bedenken seines Stolzes besiegte. Mit der Verwünschung, daß den Rufer der Teufel hole, ging er auf die Felsennase zu, hinter der es anscheinend nicht geheuer war.

Und während er sich besann und so dahinschritt, hörte er plötzlich aus unmittelbarer Nähe seinen eigenen Namen rufen, streng und befehlend:

„Joseph! Joseph!"

3.

Der Ueberfall

In den Tagen, da Joseph Marder das stille Berau verließ, wurden das obere Münstertal und die Wälder rings von einem Wilderer heimgesucht, den man in den Dörfern des Tals wegen seiner Stärke und Verwegenheit den wilden Jörg nannte.

Mit verlotterten Bauernburschen streifte er durch die Gegend, erlegte manchen kapitalen Hirsch und schleppte ihn in sein Versteck. Weder Jäger noch Gendarmen vermochten es, dies Versteck aufzuspüren.

Bald genug hatte er die schnöde Wilderei über bekommen, so daß er nun auch offenen Raub zu betreiben begann. Kurz und gut — im Münstertal und Münsterwald, ja sogar im ganzen vorderösterreichischen Breisgau gab es zu Beginn des neuen Jahrhunderts keinen Wilderer und Räuber, der mehr gefürchtet, mehr mit dem Teufel verglichen, mehr der Mittelpunkt von Sagen war, als eben der wilde Jörg.

Als nun in diesem Jahre der Freiherr von Bollschweil wie allherbstlich Gäste einlud aus dem Breisgau und aus dem benachbarten Badischen, zu jagen in den Wäldern zwischen Hexental und Münstertal, mußte man darauf sehen, daß sich die Jäger nicht allzuweit voneinander entfernten, denn viel hatte man in den letzten Monden wieder von dem großen Räuber gehört.

Aber trotzdem irrte ein junger Jäger in reichem Jagdkleid von der Gesellschaft des Freiherrn ab und fand sich plötzlich allein zwischen Tannen und Felsen. Die Morgensonne rann durch die Gipfel. Hohe Stämme warfen schmale Schatten auf den Waldboden.

Der Jäger blieb stehen und horchte.

Ehe er sich umdrehte, sprang ein Kerl von hinten auf ihn zu, wollte ihm das Gewehr entreißen, während andere hinter den Felsen vorsprangen, sich auf den Jäger stürzend, daß ein wildes Handgemenge in Gang kam. Der Jäger erkannte in dem einen, der ihn eben an sein Lederwams griff, sogleich den wilden Jörg, wie man ihn noch am Abend zuvor im Schlosse beschrieben. Während der Räuber, unterstützt von seiner Bande, den Jäger zu Boden reißen wollte, versuchte der, die Anwesenheit von Jagdgenossen vorzutäuschen, indem er Namen, wie sie ihm eben einfielen, in die Gegend rief: „Franz! Joseph! Joseph!"

Er hatte nun das Glück, daß sich im Augenblick gerade ein Joseph in der Nähe befand das war der Joseph Marder aus Berau, der nach einiger Unschlüssigkeit stracks auf die Felsennase zueilte, hinter der sich der unbekannte Jäger in solcher Enge befand.

(Fortsetzung folgt)

Das badische Land

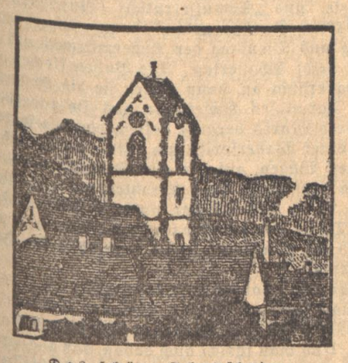
Die Arbeitsschlacht im badischen Webland

Reiseeindrücke aus dem Wiesentäler Industriebezirk

(Sonderbericht des „Führer")

Zell i. W., im Februar.

Ein prachtvoller blauer Wintertag liegt über dem romantischen Wiesental, als wir vom Feldberg mitten aus dem Schneeparadies kommend talwärts fahren. Lustig schnurrt das elektrische Bähnle um die Krümmen des engen Tals. Munter plätschert hart neben der Straße die eilige Wiese neben uns her. Auf den Wiesen und den steilen Tallehnen liegt der Schnee noch in dichten Massen. Nur vereinzelt hat die warme Februarsonne grüne Streifen frei gelegt. Wieder überrascht, wie so oft im badischen Land, der schnelle Wechsel der Szenerien



Das schöne Schopfheim

hier zur Abwechslung einmal aus dem Winter in den schüchtern anklopfenden Frühling. Im Abteil duftet es nach Stiwachs und Tabaksqualm, man spricht von Schnee, Bindungen und Ferienerlebnissen, und niemand ahnt eigentlich, daß dieser schöne Himmelsstrich, den wir durchfahren, ein ausgesprochenes deutsches Notstandsgebiet ist, in dem eine schwer kämpfende Industrie und eine opferbereite Arbeiterschaft um ihre Existenzmöglichkeit einen zermürbenden Kampf führt. Wir sind mitten drin im Zentrum der oberbadischen Textilindustrie, wo sich unablässig die Spindeln drehen und die Webstühle laufen. Hinter jeder Biegung des gewundenen Tales ragen Fabrikschlote auf, treibt die Wasserkraft der Wiese die Maschinen, Symphonie der Arbeit! —

Wir kommen von Zell, einem der Zentren der Wiesentäler Textilindustrie. Wir waren in den Webereien mitten drin im ohrenbetäubenden Lärm der Hunderte von Webstühlen, haben die Webarbeiter bei ihrem schweren Tagwerk gesehen und mit ihnen über ihre Not gesprochen. Wir sprachen mit dem Bürgermeister, der selbst aus dem Arbeiterstand hervorgegangen ist und sich nach Kräften bemüht, der Not seiner Arbeitskameraden zu steuern.

Die Notlage der Textilarbeiter

Bekanntlich hat die Textilindustrie des Wiesentals eine schwere Krise in den verflossenen Jahren durchmachen müssen, von deren Auswirkungen sie sich nur langsam erholen kann. Es muß anerkannt werden, daß von seiten der Regierung das menschenmögliche getan wird, um die schwierige Lage der badischen Textilindustrie in jeder Weise zu erleichtern, und es gereicht der Arbeiterschaft des Wiesentals zur Ehre, daß sie schwere Opfer freiwillig auf sich genommen hat, um die Aufrechterhaltung der Betriebe sicherzustellen. So konnte in Zell, wo 80 % der gesamten industriellen Betriebe zur Textilbranche gehören, nicht nur jede Betriebsschließung verhieden, sondern die Arbeitslosigkeit auf ein Minimum herabgedrückt werden. Am 31. März 1933 hatte die Stadtgemeinde Zell noch 243 Erwerbslose einschließlich der Wohlfahrtsempfänger. Um die Jahreswende 1934 waren es nur noch 54, d. h. eine Senkung um 75 %. Die monatlichen Unterstützungsleistungen gingen in der gleichen Zeit von 7751 auf 3432 RM. zurück.

Zur Zeit weisen die Textilbetriebe einen recht guten Beschäftigungsstand auf. Der größte Zeller Betrieb, die Spinnereien und Webereien Zell und Schönau, beschäftigen gegenwärtig rund 500 Arbeiter. Daneben sind auch die Lederfabrik und die Maschinenfabriken voll beschäftigt.

Im vergangenen Jahre hatte die Stadt die Errichtung einer Stadtrandsiedlung geplant, mußte dieses Projekt aber zurückstellen. Für das kommende Frühjahr sind an größeren Projekten die Erstellung einer Kanalisationsanlage in Höhe von 50 000 RM., die Erweiterung des Krankenhauses im Betrage von 15 000 RM., ferner die Anlage einer Waldstraße sowie Instandsetzungsmaßnahmen im Rathaus und Schulhaus in Höhe von 10 000 RM. vorgesehen.

Wiesentäler Verkehrswünsche

Für ein so dicht besiedeltes und organisch verflochtenes Wirtschaftsgebiet wie das badische Wiesental ist natürlich eine gute Verkehrserschließung von ausschlaggebender Bedeutung. In der elektrisch betriebenen Bahnlinie nach Schopfheim—Lörrach besitzt Zell eine gute Verbindung nach dem Rheintal und zugleich über Schopfheim—Wehr eine solche mit dem Industriebezirk am Hochrhein, für die angesichts des starken Lokalverkehrs eine dichtere Zugfolge mittels kleiner Triebwageneinheiten nach dem Vorbild des rhein-mainischen Wirtschaftsgebiets angestrebt wird.

Aehnlich wie Todtnau ist auch Zell sehr stark an einer besseren Verbindung über den Feldberg in Richtung Bärental interessiert, da mit dem Verlust des elsässischen Absatzmarktes und der damit verbundenen wirtschaftlichen Abriegelung nach Südwesten die natürliche Entwicklung nach einem stärkeren wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Anschluß an das aufnahmefähige württembergische Wirtschaftszentrum, also nach Osten hinzielt. Hier liegt aber das Feldbergmassiv als ein schwer zu überbrückendes Verkehrshindernis dazwischen. Die Lösung dürfte da im Zeitalter der Motorisierung des Verkehrs in dem planmäßigen Ausbau der Wiesental- und Feldbergstraße für den Güterfernverkehr zu suchen sein. Von nicht geringerer Bedeutung ist zweifellos auch der Ausbau des Oberrheins als moderne Schiffahrtsstraße und billiger Transportweg, worüber in anderem Zusammenhang noch einiges zu sagen sein wird.

Noch eindringlicher treten die Folgen der Grenzlandlage im benachbarten Amtsstädtchen Schopfheim zutage. Schopfheim — mit seinen rund 4000 Einwohnern der Mittelpunkt der Wiesentäler Textilindustrie — hat vor dem Kriege fast ausschließlich nach dem Elsaß und der Schweiz exportiert. Die großen Färbereien lieferten 90 % ihrer Erzeugnisse allein ins Elsaß hinüber. Mit dem Versailler Vertrag fiel das Elsaß als Absatzgebiet infolge der französischen Zollpolitik vollkommen weg, und auch nach der Schweiz ging der Export katastrophal zurück. Für die Konkurrenz auf dem innerdeutschen Markt sind die verkehrs- und frachtpolitischen Verhältnisse für das Wiesental denkbar ungünstig gelagert, weshalb schon seit Jahren für dieses deutsche Notstandsgebiet im äußersten Südwesten eine bevorzugte Tarifbehandlung durch die Reichsbahn erstrebt wird, bisher leider noch nicht mit dem erhofften Erfolg.

Es ist klar, daß unter diesen Verhältnissen die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Schopfheimer Bezirk auf ganz besondere Schwierigkeiten stieß und nicht die gleichen durchschlagenden Ergebnisse zeitigen konnte, wie in anderen badischen Bezirken. Eine besonders schwere Belastung des Schopfheimer Arbeitsmarktes brachte die im Jahre 1932 erfolgte Stillegung der Papierfabrik mit sich, durch die allein 150 Arbeiter brotlos wurden. Um so mehr verdient es Anerkennung, daß es den unermüdlichen Bemühungen der neuen Stadtverwaltung gelungen ist, innerhalb von nicht zwei Jahren die Arbeitslosenziffer um rund 50 Prozent zu senken und vor allem neue Betriebsstillegungen zu verhindern.

Schopfheim hatte am 1. April 1933 noch rund 474 Unterstützungsempfänger. Am 1. Februar 1935 war diese Zahl auf die Hälfte, nämlich auf 241, zusammengeschmolzen. Nicht zuletzt hat die unverkennbare Belebung in der Textilindustrie zu dieser günstigen Entwicklung beigetragen. So konnte die im Januar 1933 stillgelegte Weberei Vogelbach bald nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus wieder in Betrieb genommen werden. Vor allem aber hat sich der größte Schopfheimer Betrieb, die Hanf-Union AG, die 350 Arbeiter beschäftigt, als ein durchaus krisenfestes Unternehmen erwiesen und ihren Belegschaftsstand durch alle Erschütterungen der vergangenen Jahre gehalten. Auch die übrigen Textilfirmen, die bekannte Spinnerei Atzenbach mit ihren drei Werken und die Spinnereien und Webereien im Wiesental mit den Werken Fahrnau und Langenau weisen einen erfreulich guten Beschäftigungsstand auf. Die Färbereien können sogar voll in drei Schichten arbeiten. Schließlich verfügt auch die Papierhölzerfabrik über einen guten Auftragsbestand.

Als außerordentlich segensreich hat sich in diesem schweren Existenzkampf der Wiesentäler Industrie die Tätigkeit der vorzüglich geleiteten Handelskammerstelle Schopfheim erwiesen, die die Belange des wirtschaftlich so reich gegliederten Grenzbezirks in vorbildlicher Weise vertreten hat. In den Gesprächen mit den Bürgermeistern und führenden Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Industrie des ganzen Bezirks kam immer wieder die Forderung zum Ausdruck, daß dieses geschlossene Industriegebiet zwischen Wiesental und Hochrhein gerade mit Rücksicht auf seine schwierige Lage und seine enge organische Verflechtung auch in Zukunft einer eigenen Handelskammervertretung dringend bedürfe, die aus der genauen Kenntnis der örtlichen Verhältnisse heraus allein in der Lage sei, die Lebensinteressen dieses bedeutsamen badischen Wirtschaftszentrums restlos zu vertreten.

Da wir gerade bei den Wünschen sind, so sei an dieser Stelle auch vermerkt, daß die Stadtgemeinde Schopfheim die vor einigen Jahren erfolgte Umwandlung der Oberrealschule in eine Realschule als eine Zurücksetzung gegenüber den Nachbarstädten Lörrach und Säckingen empfindet, da viele Volksgenossen ihre Kinder nun nach diesen beiden Städten zur Schule schicken müssen. W. R.

Bürgermeisterversammlung in Lahr

Lahr, 26. Febr. Unter Vorsitz von Landrat Schoch tagte in der Aula der Luisenschule eine Versammlung der Bürgermeister und Gemeindebeamten, zu der auch Kreisleiter Franck erschienen war. Eingangs begrüßte Landrat Schoch besonders den nach langer Krankheit genesenen Bürgermeister Ganzmann aus Orschweier. Er widmete Bürgermeister Becherer von Sulz, der aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederzulegen sich entschließen mußte, wärmste Worte der Anerkennung und des Dankes für seine Tätigkeit um das Wohl der Gemeinde. Den gleichen Dank sagte er dem in den Ruhestand getretenen Bürgermeister von Schmieheim. Auch den aus dem Amt geschiedenen Bürgermeistern von Schutterzell und Langenwinkel widmete er Dankesworte.

Die Tagesordnung hatte als ersten Punkt die am 1. April 1935 in Kraft tretende neue Reichsgemeindeordnung zum Gegenstand der Erörterung. Landrat Schoch beleuchtete die wichtigsten Punkte ausführlich; er gab den Anwesenden wertvolle Erklärungen zu einzelnen Bestimmungen, aus denen insbesondere hervorging, daß der Bürgermeister als Verwalter der untersten Zelle des Staates, getreu dem Führerprinzip im Dritten Reich, künftighin allein für alles, was in seiner Gemeinde anzuordnen sei und geschehe, verantwortlich sei.

Einen weiteren Punkt der Tagesordnung bildete die Aufstellung des Voranschlages 1935, der lt. ministerieller Verfügung unbedingt vor Beginn des neuen Wirtschaftsjahres gefertigt sein müsse.

Oberinspektor Limberger gibt hierzu noch einige technisch ergänzende Angaben und wendet sich besonders der Schaffung und Pflege des Gemeindevermögens zu, das nicht für laufende Bedürfnisse im Gemeindehaushalt verwendet werden darf.

Anschließend hieran sprach Obstbauoberinspektor Dietrich, Offenburg über den Obstbau in der hiesigen Gegend und legte seiner Rede die Verordnung vom 24. 10. 34 zu Grunde. Er wendet sich energisch gegen die Obstbauern, die alte unrentable, verseuchte Obstbäume stehen lassen und gegen die Erfordernisse der Schädlingsbekämpfung zum Schaden der Allgemeinheit sich verschlössen. Die nationalsozialistische Agrarpolitik verlange höchste Bodennutzung, die nur durch Qualitätsobstbau möglich ist, um eine hochwertige einheitliche Ware auf den Markt zu bringen, denn die Vermehrung des Obstbaues ist dringend erforderlich, da immer noch 36 Prozent des Obstbedarfes eingeführt werden müssen. Die Marktverhältnisse im hiesigen Bezirk werden zu Beginn der kommenden Ernte neu geregelt und der gesamte Obsthandel scharf überwacht. Oberinspektor Dietrich forderte die Bürgermeister auf, die Ziele des deutschen Obstbaues auf Grund der obengenannten Verordnung nachdrücklichst zu unterstützen und vor allem ein gutes Beispiel durch sachgemäße Pflege des Gemeindeobstbaumbestandes zu geben.

Das nächste Referat hielt Regierungsrat Dr. Hassencamp über Milch- und Fettwirtschaft, wobei er die Milchbewirtschaftung des Amtsbezirks, die Butter- und Käseversorgung eingehend behandelte, und somit das ganze neue Milchversorgungswesen instruktiv erläuterte.

Bezirkstierarzt Veterinärrat Dr. Köbele äußerte sich kurz über die Leistungssteigerung in der Tierhaltung.

Mit dem Vortrag des Regierungsrates Köpfler, der die Versammlung über die neuen Grundlagen der Jugenderziehung und Jugendertüchtigung unterrichtete, war die Reihe der Referate erschöpft.

Zum Schlusse gab Landrat Schoch noch einige Erlasse und Verfügungen bekannt, darunter die Bestimmung über die vorstädtischen Kleinsiedlungen.

Nach einigen Rückfragen aus den Reihen der Bürgermeister zu den verschiedenen Themen wurde die Tagung mit Sieg Heil für den Führer geschlossen. V. Z.

Zwischen Rhein und Kraichgau

Dieser Tage konnte in der Gemeinde Graben bei körperlicher und geistiger Rüstigkeit Wilhelm Ludwig Roth sein 86. Wiegenfest feiern. — Am Samstag gelangte im Saale des Gasthauses zum „Erbprinzen" durch die NS-Gaufilmstelle der Tonfilm: „Die elf Schill'schen Offiziere" zur Vorführung, deren Besuch ein besserer hätte sein dürfen. — Die NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Graben, veranstaltete am Samstag ebenfalls im Saale des Gasthauses zum „Erbprinzen" einen großen bunten Abend zu Gunsten des Winterhilfswerkes, der mit einem Wohltätigkeits-Bazar der NS-Frauenschaft verbunden war. Das Programm bestand in musikalischen Darbietungen der „Harmoniekapelle", in Liedervorträgen des Gesangvereins „Liederkranz", in verschiedenen Darbietungen der Mitglieder des Turnvereins und in Sprechchören des Jungvolks und des Arbeitsdienstes. Wegen der Uebertragung der Führerrede mußten die Solistischen Darbietungen leider ausfallen. Ein besonderes Lob verdient Arbeitsdienst-Kamerad Walter Schroff als Ansager des Abends, der es so recht verstand, die nötige fröhliche Stimmung aus des Alltags Sorgen zu heben. Bürgermeister Zimmermann dankte am Schlusse den Beteiligten des Abends, die zum guten Gelingen desselben beitrugen und wodurch dem Winterhilfswerk ein schöner Betrag zur Verfügung gestellt werden konnte.

Unter überaus großer Anteilnahme wurde am Sonntag nachmittag in Neudorf der am Freitagabend im Bahnhof Graben-Neudorf so jäh ums Leben gekommene Signalwerkführer Andreas Wilhelm zur letzten Ruhe gebettet.

In der Gemeinde Tiefenbach ergab die Tabakverwiegung letztjähriger Ernte ca. 220 Zentner unverhageltes Hauptgut mit einem Durchschnittspreis von 72,40 RM. pro Zentner, 70 Zentner verhageltes Hauptgut mit einem Zentnerpreis von 60,50 RM. und ca. 10 Zentner Nachtabak, für welchen 40,50 RM. je Zentner bezahlt werden. Natürlich sind die Landwirte mit der Bepreisung des Gewächses sehr zufrieden.

Aus dem Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht des Viehversicherungsvereins Mingolsheim von 1933/34 ist zu entnehmen, daß der Verein 148 Viehbesitzer als Mitglieder zählt. Der Viehbestand beträgt 523 Tiere mit einem Versicherungswert von rund 130 340 RM. Damit ist jedes Tier im Durchschnitt mit 249 RM. versichert, wofür im abgelaufenen Geschäftsjahr ein Umlagefuß von 1,81 RM. erhoben wurde, der sich gegenüber sonstigen Jahren etwas gesenkt hat. Durch 16 Schadensfälle war der Verein zur Zahlung einer Schadensumme von 1886 RM. gezwungen, während die gleiche Summe auch dem Verband zur Last fiel. Für ärztliche Bemühungen wurden 1171 RM. und für Arzneien und Heilmittel 322,32 RM. verausgabt. Aus diesen Zahlen ersieht man die Nützlichkeit und Notwendigkeit eines solchen Instituts, des Viehversicherungsvereins, das die viehhaltenden Bauern vor großem Schaden und damit vor Not bewahrt. Die neue Verwaltung des Viehversicherungsvereins Mingolsheim setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender, Gemeinderat Karl Wilhelm Dammert, 2. Vors. Ferdinand Maier, 3. Vors. J. Ederle und aus den Schätzern des Viehbestandes Adolf Keller, Adolf Bender und Leonhard Bender. Die Verwaltung genießt das volle Vertrauen der gesamten Einwohnerschaft.

Fasching in Neustadt im Hochschwarzwald

Neustadt i. Schwarzw., 26. Febr. Schon seit Wochen munkelte man in der Bevölkerung von einer geschäftigen und geheimnisvollen nächtlichen Tätigkeit des Elferrats und seiner närrischen Anhängerschaft. Nun ist das Geheimnis gelüftet. Am Samstag, den 24. Hornung, hat er mit dem Ne-Bü-Ba, lies: Neustädter Bürger-Ball, die Tore der ausgelassenen Faschingszeit weit geöffnet. Prinz Karneval hat seinen Tron aufgeschlagen, den er bis zum Aschermittwoch nicht mehr preisgeben wird.

Am kommenden Donnerstag, dem „Schmutzigen Dunschdig" wird er nach altherkömmlicher Weise die ganze in Narrenkleider gesteckte Schuljugend in johlenden Akkorden um sich versammeln und unter Vorantritt der Narrenkapelle durch das total verrückte alte Narrenstädtchen geleiten, wo nach Schluß des närrischen Umzugs die hungrigen Magen mit heißen Würsten und Wecken aufgefrischt werden.

Nach diesem jugendfrischen Auftakt gibt es keinen Halt mehr in der närrischen Bürgerschaft. Bei allabendlichen Bällen und historischen Narrentreiben in den in ein Meer von Faschingsdekorationen getauchten Hotels, Kaffees und sonstigen Gaststätten wird getanzt und „gestrählt" bis zum frühen Morgen. Wer von Johr her ebbes uf de Schuffle het, kunnt net ugschore dervo.

Mit Geldbeutelwäsche, Stockfisch-, Schneckeesse und dem historischen „Frauenrecht" am Aschermittwoch ist die kurze aber glanzvolle Regierungsherrlichkeit des Prinzen Karneval zu Ende und die Fasnet wird bis zum nächschte Johr vergrabe.

Neues aus Forchheim

Forchheim, 26. Febr. Am Samstagabend fand im Gasthaus zur Rose der große Kappenabend des Harmonika-Spielring statt. — Am Sonntagabend veranstaltete der Männergesangverein „Frohsinn" einen Theaterabend, welcher sehr gut besucht war und dessen Reineinnahmen für das Winterhilfswerk bestimmt sind. — Der Turnverein veranstaltete im Schwanensaal einen Kostüm- und Maskenball.

Langfinger plündern den Hühnerstall

Wehr, 26. Febr. Der Hühnerfarm Laule statteten Diebe in den letzten Tagen einen Besuch ab. Nicht weniger als 40 Hühner wurden dabei gestohlen.

Das Glück hinter der Schreibmaschine.

Im Schreibmaschinenzimmer der Firma Ultra herrschte fieberhafte Aufregung. Die soeben eingetretene „Neue" wurde kritisiert.

„Gut sieht sie ja aus", meinte Paula, „daß muß man ihr lassen, und auch Puder braucht sie nicht. Aber ich glaube, unser anspruchsvoller Chef wird kaum zufrieden mit ihr sein." „Möcht' wissen, warum?", protestierte ihre Vertraute Martha. Paula lächelte überlegen. „Ich will es Dir sagen, Du Schäfchen, weil sie viel zu jung ist, um nur einigermaßen Praxis zu haben."

Paulas Ansicht sollte sich bald als falsch erweisen. Trude, die sonst so ruhige Buchhalterin, stürzte aufgeregt ins Zimmer. „Kinder, wie alt ist wohl die Neue?" „Höchstens 18 Jahre!" „Hat sich was", platzte Trude heraus, „eben habe ich ihre Steuerkarte bekommen, dreißig wird sie?" „Ich muß rauskriegen, wie sie das macht", sagte die verblüffte Paula mit entschlossenem Gesicht.

Der Zufall kam ihr zu Hilfe. Als sie eines Tages das Büro verließ — nur die „Neue" arbeitete noch beim Chef — fiel ihr auf der Straße ein, daß sie etwas vergessen hatte. Rasch kehrte sie um und traute ihren Augen kaum, als sie beim Eintreten gerade sah, wie sich die „Neue" das Gesicht einrieb. Vor ihr stand eine Creme-Dose. Deutlich las Paula: „Marylan-Creme".

Nun war also das Geheimnis heraus. Unter dem Siegel tiefster Verschwiegenheit erzählte Paula es am nächsten Morgen ihren aufhorchenden Kolleginnen: „Sie benutzt Marylan-Creme." Obgleich es offensichtlich war, daß der Chef die „Neue" bald in jeder Hinsicht bevorzugte, wirkte es doch wie eine Bombe, als sie eines Tages nicht im Büro erschien. Aber ein Kärtchen kam durch die Post an das Personal, der Chef kündigte darin seine Verlobung mit ihr an.

Aus der früheren Sekretärin wurde bald die „Frau Chef". Alle hatten sie gern, denn ihr verdankten sie doch die frohe Erkenntnis, daß ein jugendfrisches blühendes Aussehen durch Marylan-Creme zu erreichen ist. Auch Ärzte bestätigen diese Tatsache. Außerdem liegen über 30 000 Dankschreiben von Damen und Herren aller Kreise vor. (Die Anzahl notariell beglaubigt.)

Wem ein famoses und jugendliches Aussehen 3 Pfg. Porto wert ist, der schneide untenstehenden Gratisbezugschein aus und sende ihn in einem offenen Briefumschlag, auf dem hinten genau der Absender vermerkt sein muß, an die untenstehende Adresse. Man erhält dann vollkommen kostenlos und portofrei eine Probetube Marylan-Creme sowie ein interessantes Büchlein über kluge Schönheitspflege. Marylan-Creme ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben; Gratisproben nur direkt vom Marylan-Vertrieb.

Gratisbezugschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 643, Friedrichstr. 24. Erbitte Probe Marylan-Creme und dazugehörendes Büchlein über kluge Schönheitspflege, beides vollständig kostenlos und portofrei.

Kleine badische Rundschau

Mannheim, 26. Febr. (Todesfall.) Infolge einer Infektion starb am Samstag unerwartet der Leiter der chirurgisch-orthopädischen Abteilung des Städtischen Krankenhauses, Professor Dr. Franz Rost. Der Verstorbene gehörte seit dem 1. Februar 1933 dem Verbande des Städt. Krankenhauses an und erfreute sich als Arzt wie auch als wissenschaftlicher Forscher eines ausgezeichneten Rufes.

Mannheim, 26. Febr. **(Lebensmüde Menschen.)** Im Krankenhaus ist ein 32 Jahre alter verheirateter Mann gestorben, der sich im Stadtteil Neckarstadt von einem von Waldhof kommenden Zug hatte überfahren lassen. Er war mit schweren Kopfverletzungen aufgefunden worden. — In der Neckarstadt hat sich nachts eine verheiratete 24 Jahre alte Frau durch Einatmen von Leuchtgas vergiftet. In Käfertal brachte sich ein Ehemann infolge zerrütteter Familienverhältnisse einen Schuß in den Kopf bei. Es besteht Lebensgefahr.

Mannheim, 26. Febr. **(Folgenschwerer Sturz.)** Infolge eines Schwächeanfalles stürzte ein hochbetagter Mann zu Boden und zog sich einen lebensgefährlichen Schädelbruch zu.

Dürrn, 26. Febr. (Zur Erzeugungsschlacht.) Dieser Tage fand im Rathaus eine Versammlung über die Erzeugungsschlacht statt. Der Ortsbauernführer begrüßte die Erschienenen und erteilte dem Redner Kreisbauernführer Pg. Schmitt aus Pforzheim, das Wort, der über die Groß- und Kleintierzucht sowie Obstbau und Siloeinrichtung sprach. Seine Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. In der Einzelaussprache konnte festgestellt werden, daß die von der Kreisbauernschaft angekündigten Sprechabende notwendig sind, um all die Sachgebiete zum Nutzen der Kleinlandwirtschaft klarzulegen.

Heidelberg, 26. Febr. **(95jährig.)** Frau Rosine Geiger Witwe begeht am Mittwoch, den 27. Februar, ihren 95. Geburtstag.

Bauerbach, 26. Febr. (Die älteste Einwohnerin gestorben.) Am Samstag verstarb hier die älteste Einwohnerin, Frau Müller Wwe. im Alter von 94 Jahren.

Pforzheim, 26. Febr. (Unfall.) Ein 11jähriger Schüler erlitt bei einem eigenartigen Unfall schwere Verbrühungen. In einer Wohnung der Oestlichen wurde aus einem brennenden Ofen Asche entfernt. Der Ofen kippte um und fiel auf den Jungen, der daneben stand. Auf dem Ofen befand sich ein Topf mit heißem Wasser, dessen Inhalt sich über das unglückliche Kind ergoß. Mit Verbrühungen im Gesicht, an der Brust, am linken Arm und Bein wurde der Junge ins Krankenhaus gebracht. Man hofft, ihn am Leben erhalten zu können.

Ettlingen, 26. Febr. (Gerettet). Das vierjährige Söhnchen des Schlossers Otto Kunz war beim Spielen die Albböschung hinabgerutscht und in die zur Zeit raschfließende Alb gefallen. Durch einen vorübergehenden Mann wurde das vom Wasser abgetriebene Kind gerettet.

T.W. **Baden-Baden,** 26. Febr. (Todesfall.) Im Alter von 74 Jahren starb hier plötzlich und unerwartet Generalleutnant a. D. August von Geyso. August von Geyso trat im April 1880 als Fähnrich in das 40. Füsilierregiment ein, wurde 1881 Leutnant und 1895 Kompagnieführer. Nachdem er längere Zeit im Militärkabinett des Kaisers tätig war, kam Major von Geyso als Adjutant zur 19. Division und erhielt dann ein Frontkommando. Als Kommandeur der Kriegsschule in Kassel und später der Potsdamer Kriegsschule zeichnete von Geyso sich besonders aus und erhielt hierauf als Oberst das Schweidnitzer Grenadierregiment Nr. 10 mit dem er 1914 ins Feld zog. Bald wurde von Geyso zum Generalmajor und Brigadekommandeur befördert und erhielt als Generalleutnant die 28. Reservedivision, die er bis zum Zusammenbruch befehligte.

Oberkirch, 26. Febr. (Ertrunken). Das 6jährige Söhnchen des Fabrikarbeiters Anton Müller fiel beim Spielen in den Gewerbekanal und ertrank.

Odelshofen bei Kehl, 26. Febr. (Blutige Raufhändel.) Ein hier in Diensten stehender auswärtiger Knecht hat aus reiner Rauflust einen bei einem hiesigen Handwerksmeister beschäftigten Gesellen überfallen und durch Messerstiche in Kopf und Brust schwer verletzt. Der als Raufbold bekannte Täter wurde verhaftet.

Jestetten (Bezirk Waldshut), 26. Febr. (Arbeitsbeschaffung.) Mit den Umbauarbeiten an der Reichsstraße Jestetten—Schaffhausen soll in Bälde begonnen werden. Die Vergebung der Arbeiten, die ohne die Brückenkosten 38 000 RM. ausmachen, ist bereits erfolgt.

Wehr, 26. Febr. (Todesfall.) Im Alter von 80 Jahren verstarb hier Carl Herosé, der Bruder des vor etwa zwei Jahren verstorbenen Seniorchef der Firma Herosé-Oeflingen. Der Verstorbene war lange Jahre als technischer Direktor bei der Firma tätig.

Steinen i. W., 26. Febr. (Todesfall.) Im Alter von 41 Jahren starb hier der Vorstand der Spinnerei und Weberei Steinen AG., Direktor Otto Pflüger. Ein Herzschlag hat ihn mitten aus einem arbeitsreichen Leben gerissen.

MELDESCHLUSS

für die

Sonderzugsfahrt nach Saarbrücken

am 3. März 1935

Freitag, den 1. März, 17 Uhr

Meldeschluß für briefliche (auswärtige) Anmeldungen Mittwoch, den 27. Februar, 17 Uhr, bzw. müssen diese Anmeldungen um diese Zeit in unserem Besitze sein.

Fahrkarten können an den Vorverkaufsstellen jetzt in Empfang genommen werden.

Anmeldebescheinigung für Teilnehmer an der ab Saarbrücken beginnenden Omnibusfahrt ist erforderlich. Dieselben wollen an den Vorverkaufsstellen gleichzeitig mit der Fahrkarte angefordert werden.

Vorverkaufsstellen:

Hauptgeschäftsstelle des „Führer", Kaiserstr. 80 a
„Kraft durch Freude", Lammstraße 15

Der Führer

Fastnachtsbräuche im Hanauerland

Das Hanauerland hat viel Eigenwüchsiges, das sich ohne Zwang und Gesuchtheit einfach und natürlich erhalten hat; freilich hat es nicht wie der Schwarzwald seine Fastnachtsbutzen und -trachten. Aber die Freude am volksechten Humor und die naturverbundene Art, hat gefühlsmäßig im Volk das, was der Kern des Fastnachtstreibens ist, — die Freude am Wiedererwachen der Natur, auch im Hanauerland sich immer und je ausleben lassen.

Hier, wo man, wie drüben im Elsaß, eine gute Küche zu würdigen weiß, folgt dem „Nejohrsstolle" und der Brezel, die hier „Brettstell" geheißen wird, bald das Fastnachtsküchle. Der „Nejohrsstolle", ein Backwerk, das mit den Eierbutterwecken verwandt ist und Rosinen als Innenfülle hat, scheint geradezu ein Vorläufer der Fastnachtsküchle zu sein.

Schon vor Weihnachten regt sich im Hanauervölkchen ein fasnetartiger Uebermut. Man hängt in der Andreasnacht manchen Leuten die Stalltüren oder Hoftürlein aus, man versteckt noch da und dort vor Weihnachten in der Sperrnacht die Oefenkrücken, so daß die Hausfrau sie, wenn sie die glühenden Kohlen aus dem Ofen holen will, manchmal vom Birnbaum herunter holen muß, man geht an den „Vorsitzabenden" Schnurren.

Die lustige Note, die sich um die Vorfrühlingszeit fast überall bemerkbar macht, fehlt also nicht. Früher wurde sogar noch „Burefastnacht" gefeiert, das war der Sonntag nach Aschermittwoch. Aeltere Leute wissen noch um einige eigenartige Bräuche, die erst durch den Weltkrieg verloren gingen. Sie erzählen gerne davon, daß man den Fastnachtsonntag nicht feierte. Doch am Montag setzten die Buben die Mützen „Lätz" (links) auf, machten sich die Gesichter schwarz und sammelten Eier und Speck, die dann gemeinsam gebacken wurden. Die größeren Buben machten Montag und Dienstag Umzüge. Dabei lieferten sie lustige Stückchen und spielten auch Stückchen. Was so übers Jahr an Dorfwitz und lustigen oder lächerlichen Begebenheiten gesammelt worden war, aus den Erlebnissen der Nachbarn und Freunde kam bei Spiel, Hänselei und Scherz aufs „Tapet".

Darin glich also die Hanauer Fastnacht im kleinen der weithin bekannten und berühmten Basler Fastnacht, die nach bunten Umzügen auf ihren sogenannten Schnitzelbänken auch Gedankenhobelspäne über das ganze Jahresgeschehen macht. Daß dabei das Küchleessen geübt wurde, ist selbstverständlich. Getanzt wurde an Fastnacht zu früheren Zeiten eigentlich im Hanauerland nicht, wenn sich auch die Buben auf der Tenne gut mit dem Besen in der Hand eingetanzt hatten, falls gerade kein Mädel zur Stelle war. Fastnachtsbälle kamen erst viel später hier auf. In früheren Zeiten gab es nur den „Osterball". War nun durch das Spielen der Zeitgeschehnisse und das Hänseln auf den Straßen mit Musikbegleitung durch Trompete und „Schnuffelrutsch" (Mundharmonika) den Lachmuskeln Genüge getan, dann folgte dem lustigen Montag und Dienstag der Aschermittwoch als „Schurti". Schurti heißt Schauertag. Die Buben kleideten sich möglichst wasserdicht an, dann holten sie die Hollerbüchse, ein an sich harmloses Schießrohr aus Holunderstauden, die man ihres Marks beraubt hatten, oder sie sahen sich nach irgend einer Wasserspritze um. Nun bestiegen sie gewöhnlich einen Wagen, auf dem ein Faß mit Wasser lag, und alsdann schossen sie nasse Strahlen auf alle Neugierigen, die ihr Lärm ans Fenster und auf die Straßen gelockt hatte. Da sie selber später sozusagen pudelnaß heimkamen, verstand sich von selbst, dafür war eben der Schurti, der Schauertag.

Am Sonntag darauf fand dann das „Küchlesingen" statt, man sagt, in einigen Hanauer Dörfern würde es noch geübt sowie das Darstellen lächerlicher Dorfbegebenheiten. Und man spricht auch davon, daß alle diese Bräuche wieder erneut aufleben würden. Zum Küchlesingen ziehen oder zogen die Kinder geschmückt und mit spitzen Stecken versehen vor die Häuser der Freunde und Verwandten. Auch arme Kinder suchten sich ihr Anteil an den begehrten „Küchle" zu sichern. Sie singen und sangen: „Feuerrote Blümelein, wir singen um das Küchelein" usw.

Die Küchle werden dann am Stecken aufgespießt und der lustige Zug geht singend weiter durchs ganze Dorf.

A. Maierhofer.

Palmbacher Neuigkeiten

Palmbach, 26. Febr. In der allgemeinen Erkenntnis der schwierigen Futterverhältnisse in der hiesigen Landwirtschaft hat der Gemeinderat beschlossen, den Bezug von Heu, Stroh oder Torf dadurch zu begünstigen, daß jedem Viehbesitzer, der infolge der allgemeinen Trockenheit im vergangenen Jahre Futter- oder Streumittel hinzukaufen muß, bei der Gemeindekasse je nach der Art des Einkaufs 1 bis 2 RM. pro Zentner gutgeschrieben werden.

Der hiesige Turnverein hielt vergangenen Sonntag im Gasthaus zum Ochsen seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach einem einleitenden Vortrag des Vereinsleiters wurden die einzelnen Geschäftsberichte bekanntgegeben und von der Versammlung gutgeheißen. Der Vereinsleiter dankte allen seinen Mitarbeitern für ihre Arbeit im verflossenen Jahre und forderte sie auf, auch im kommenden Jahre die deutsche Turnsache mitzufördern.

Winters Rückkehr zum Februarende

Verbreitete Neuschneefälle im Schwarzwald — Die mittleren Bergregionen von der Kältezone erfaßt

Nach dem Abklingen der schweren Stürme hat der Winter mit kräftigem Vorstoß erneut im ganzen Schwarzwald festen Fuß gefaßt. Beginnend am Sonntag in der Hochregion, dehnte sich der Schneefall am Montag auf die wesentlichsten Abschnitte des Gebirges aus, um nach längerer Pause am Dienstag auch wieder mittlere Bergzonen, etwa bis 600 Meter herab, in breiter Front zu erfassen.

Nicht nur ist die Schneeschmelze völlig versiegt, sondern es hat sich im Gegenteil erneut eine beachtliche Schneedecke überall dort gebildet, wo die Gelände um das Wochenende schon ausgesport waren. Auf dem Kamm des Südschwarzwaldes schneit es mit wenigen Unterbrechungen seit 50 Stunden bei einer langsam zunehmenden Kälte, die sich auf dem Feldberg auf — 5 Grad gesteigert hat. Von der Gipfelhöhe werden amtlich 100 Zentimeter Schnee gemeldet, in den Skigeländen am Herzogenhorn—Grafenmatt—Zeiger streift die totale Schneehöhe im Windschutz zwei Meter.

Im Nordschwarzwald verzeichnen Hornisgrinde, Mummelsee und die Gebiete in Richtung Ruhestein und Badener Höhe beträchtlichen Schneezuwachs. Die allgemeine Schneegrenze ist auf die Linie Dobel—Gertelbach—Allerheiligen abgerückt. Die bereits schneefrei gewordenen Hochtäler von St. Blasien und Todtmoos berichten von annähernd 40 Zentimeter Neuschnee. Von etwa 30 Schwarzwälder Beobachtungsstationen über 700 Meter liegen günstige Wintersportberichte vor.

Im Rheintal gehen starke Landregen nieder; das Flachland war bis Dienstag noch nicht von dem Kältevorstoß erfaßt.

Weitere Spieltermine des Maisfilmes in Baden

Der Film zur Werbung für den Maisbau in Baden, der an verschiedenen Stellen schon großen Anklang gefunden hat, wird am Mittwoch, den 27., nachmittags 14 Uhr, in Schwetzingen, im Lichtspielhaus Friedrichstraße, um 16 Uhr im Lichtspielhaus Ladenburg, um 18 Uhr im Filmpalast Hockenheim und um 20 Uhr in den Union-Lichtspielen Philippsburg vorgeführt. Es ist zu wünschen, daß jeder Bauer sich diese lehrreichen und kostenlosen Vorführungen besucht.

*

Kehl, 26. Febr. (Dr. Merk begnadigt.) Medizinalrat Dr. Merk, der bekanntlich in dem großen Offenburger Sterilisationsprozeß zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden, war, wurde nunmehr begnadigt und am Samstag aus der Strafhaft entlassen.

Der Führer gibt Auskunft

185) **K. Sch. K.** Stellen Sie Antrag auf Instandsetzung der Wohnung bei Ihrem Bürgermeisteramt mit der uns gegebenen Begründung. Die Wohnung muß in wohnfähigem Zustand sein.

186) **H. L. in Sch.** Die fragliche Berechnung, auf die Sie sich berufen, gilt für die Stadt Karlsruhe. Die Bestimmungen über Anrechnung der Kaminfegergebühren können in verschiedenen Gemeinden auch verschieden sein. Wenden Sie sich an Ihr Bürgermeisteramt, wo Sie die für Ihren Ort gültigen Richtlinien erhalten können.

188) **Nr. 100, hier.** Wenn Sie sich vertraglich zum Entfernen des Schnees sowie Streuen bei Glatteis verpflichtet haben, so tragen Sie auch die Verantwortung bei etwaigen Unfällen, die auf eine Vernachlässigung der eingegangenen Pflichten zurückzuführen sind. In Fällen, wo Sie oder Ihre Angehörigen nicht anwesend oder sonst verhindert sind, müssen Sie um einen Vertreter ersuchen.

189) **J. S., Zentern.** Sie sind zur Zahlung des Kaufpreises nicht verpflichtet und genügen Ihrer Verpflichtung wenn Sie die gelieferten Bücher der Firma zur Verfügung stellen.

191) **A. H. in K.** Der Europameister Hornfischer trainiert wöchentlich zweimal beim Kraftsportverein Mayborstadt, Nürnberg. Sie können ihn unter dieser Anschrift bestimmt erreichen.

197) **A. E. in Karlsruhe.** In diesem Falle ist die Kündigung auf den 1. April 1935 berechtigt, da ja das Mietsverhältnis schon im Februar vertraglich abläuft, es sei denn, daß Sie in diesem Vertrag nicht noch eine besondere Abmachung betr. des Zeitpunktes der Kündigung getroffen haben.

201) **Ludwig T., Karlsruhe.** Die Handlungsweise die Sie von dem betr. Herrn schildern, ist selbstverständlich eine Beleidigung. Sie müssen darauf achten, daß Zeugen vorhanden sind, die das Verhalten des betr. Herrn bestätigen. Ihre Frau kann selbst Zeuge sein, da die Beleidigungsklage gem. § 195 Str.G.B. in Ihrem Namen geführt werden kann. Zu beachten ist noch, daß innerhalb 3 Monaten Strafantrag gestellt werden muß. Die Straftat des Betruges (nicht Rückfallbetrugs) verjährt in 5 Jahren. Die Verjährung beginnt mit dem Tag, an welchem die Handlung begangen ist, ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt des eingetretenen Erfolges. Seit dem Jahre 1929 sind verschiedene Amnestieverordnungen erlassen worden, so daß für den geschilderten Fall wohl eine Bestrafung nicht mehr möglich sein wird.

202) **W. E. in Karlsruhe.** In Königsberg erscheint die „Preußische Zeitung" als NS-Zeitung. Aus Tilsit ist uns dagegen keine bekannt.

203) **W. M., Karlsruhe.** Da ein Urteil über die Unterhaltsrückstände vorliegt, tritt die Verjährung erst nach 30 Jahren nach eingetretener Rechtskraft des Urteils ein.

211) **R. S. H.** Da Sie noch weiter arbeiten, müssen Sie auch die Marken für die Invalidenversicherung weiterkleben, auch wenn Sie jetzt eine kleine Rente bekommen. Sie sind nur zu einem Teil arbeitsunfähig und arbeiten, wie Sie sagen, noch im Betrieb weiter. Alle in einem Betrieb tätigen unterliegen einer Invalidenversicherung. Die Rechnung ist richtig. Wenn Sie die 40-Stundenwoche haben, davon als Rentner aber nur 32 Stunden arbeiten, so sind dies allerdings 20 Prozent.

212) **Carl K. in Bruchsal.** Mit der freiwilligen Annahme und Anerkenntnis einer anderen Staatsangehörigkeit erlöscht natürlich die deutsche. Die bloße Rückkehr nach Deutschland kann nicht die Wiedererlangung der deutschen Staatsangehörigkeit im Gefolge haben. Es müßte vielmehr nach Ablegung der früheren die deutsche Staatsangehörigkeit wieder nachgesucht werden. Die Anteile ausländischer Erbbeteiligter sind auf dem Sperrkonto bei einer inländischen Devisenbank. Entsprechende Anträge sind an die zuständige Devisenstelle (in Ihrem Falle wird es Karlsruhe sein) zu richten. Beizufügen sind Erbschein, ein Verzeichnis, wer am Erbe mitbeteiligt ist sowie eine Aufstellung über die Art des Nachlasses.

213) **J. B., Karlsruhe.** Sie können auf Grund des § 1004 BGB von dem Grundstücksnachbar verlangen, daß er die durch den Autoverkehr hervorgerufene Beeinträchtigung beseitigt. Falls der Nachbar der Aufforderung nicht nachkommt und weitere Beeinträchtigungen zu besorgen sind, können Sie auf Unterlassung klagen.

216) **M. M. in Karlsruhe.** Der Mann muß der Frau nach Maßgabe seiner Lebensstellung, seines Vermögens und seiner Erwerbsfähigkeit Unterhalt gewähren. Dabei nehmen wir an, daß Sie kein Einkommen haben oder nennenswertes Vermögen besitzen. Das Maß des zu gewährenden Unterhalts bestimmt sich nach Ihrer Lebensstellung (standesgemäßer Unterhalt). Der Unterhalt muß in Form einer Geldrente geleistet werden. Falls die verlangte Geldrente nicht bezahlt wird, müssen Sie den Mann auf Unterhalt bei dem Amtsgericht verklagen, bei dem er seinen Wohnsitz hat. Die Klage kann zu Protokoll der Geschäftsstelle des Amtsgerichts erklärt oder auch privatschriftlich erhoben werden.

217) **O. D., 1905.** Unterhaltspflichtig sind nur Verwandte in gerade Linie, also nur Ihre Frau den Eltern gegenüber. Sie selbst sind nicht unterhaltspflichtig. Das Fürsorgeamt kann zwar Ersatz seines Aufwandes von den Kindern verlangen, allein da Ihre Frau selbst kein Vermögen oder Einkommen besitzt, kann sie für einen Ersatz nicht in Anspruch genommen werden.

218) **W. S. in W.** Nähere Angaben über die Bezugsquelle dieser Bücher können wir Ihnen da nicht machen. Sie können sie aber bei Ihrem Bürgermeisteramt evtl. erfahren. Sie müssen weiter bedenken, daß der Zweck des Buches eine Haltbarkeit desselben über viele Jahrhunderte hindurch erheischt, daß Papier, Einband und Heftung allerbeste Arbeit und allerbestes Material sein müssen. Unter Berücksichtigung dieser Voraussetzungen ist der Preis für solche Chronik-Bücher wahrscheinlich gerechtfertigt.

223) **Tassilo.** Ist ein Ehegatte gestorben, so kann der Überlebende seine eigenen Verfügungen nur dann widerrufen, wenn er das ausschlägt, was ihm der Verstorbene zugewendet hat. Das wird aber vorliegendenfalls nicht mehr möglich sein, weil die Ausschlagung nicht mehr zulässig ist. Zur Erteilung einer zuverlässigen Auskunft ist nur das Notariat im Stande. Wenden Sie sich an dieses.

230) **F 19.** Wir sind der Ansicht, daß der Vermieter die Miete einer Sache kündigen kann, sobald er über sie anderweitig verfügen will. Wie wir aus Ihrer Anfrage ersehen, hat die zuständige Stelle ja auch in diesem Sinne entschieden. Wir nehmen weiter an, daß die jetzige Miete für die veränderten Wohnungsverhältnisse gilt. Von welchem Termin ab die neu festgesetzte Miete nun gilt, müssen Sie bei der dortigen zuständigen Stelle erfragen, welche das Urteil gefällt hat.

231) **999 Eile Urloffen.** Die Firma ist im Recht und kann Ihnen den Herd wieder entziehen, denn jedenfalls hat sie auf dem Auftragsschein einen Eigentumsvermerk des Sinnes, daß der Herd ihr Eigentum bleibt, bis er voll bezahlt ist. Dieser Vermerk ist von Ihnen im Auftragsschein jedenfalls auch unterschrieben und damit anerkannt. Evtl. können Sie Ihren Fall von der NSV verfechten lassen. Sprechen Sie einmal dort vor.

258) **Ph. K., Karlsruhe.** Nach Sachlage kommt nur die Aufgabe des Geschäfts in Frage. Um sich strafrechtlich zu decken, sind die Zahlungen einzustellen und muß die Eröffnung des Konkursverfahrens beim Amtsgericht beantragt werden. Mit dem Antrag ist ein Verzeichnis der Gläubiger und Schuldner, sowie eine Uebersicht der Vermögensmasse einzureichen. Der Antrag kann auch zu Protokoll der Geschäftsstelle des Amtsgerichts erklärt werden. Falls eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist, erfolgt Abweisung des Eröffnungsantrags.

259) **S. G. Sinzheim.** Der Bürge haftet an sich nur für den Fall, daß der Gläubiger von dem Hauptschuldner keine Befriedigung erlangen kann; demgemäß hat er die Einrede der Vorausklage, d. h. er kann die Befriedigung des Gläubigers verweigern, solange dieser nicht die Zwangsvollstreckung in die beweglichen Sachen gegen den Hauptschuldner ohne Erfolg versucht hat. Die Einrede der Vorausklage ist ausgeschlossen, wenn Sie darauf verzichtet haben. Dann kann der Gläubiger ohne weiteres gegen Sie vollstrecken. Wir empfehlen gegen den Zahlungsbefehl Widerspruch oder gegen etwa schon ergangenen Vollstreckungsbefehl Einspruch beim Amtsgericht einzulegen. Sie erhalten dadurch die Möglichkeit sich mit dem Gläubiger vor Gericht zu einigen.

260) **G. B., Karlsruhe.** Nach Landesrecht müssen, wenn der Nachbar es verlangt, hochstämmige Bäume mindestens 1,80 Meter, andere Bäume und Sträucher mindestens 45 Zentimeter von der Grenze des Grundstücks entfernt gehalten werden, sofern sie nicht an Spalieren oder Gegenspalieren befestigt sind, sich hinter einer Mauer befinden und die Mauer nicht überragen. Die Entfernungen werden alle von der Mittelachse des Baumes oder Strauches gemessen. Eine Aenderung dieser Bestimmungen ist bisher nicht erfolgt; sie gelten heute noch. Falls der Nachbar gegen die Vorschriften beim Anpflanzen verstoßen hat, können Sie die Einhaltung der Entfernungsgrenzen — durch Einschreibebrief — verlangen und im Weigerungsfalle im Klageweg erzwingen. Die gleichen Entfernungen müssen Sie aber auch selbst beim Anpflanzen von Bäumen und Sträuchern einhalten, und dem etwaigen Uebelstand auf Verlangen des andern Nachbar abhelfen.

WIR HÖREN IM RUNDFUNK

REICHSSENDER STUTTGART

Mittwoch, 27. Februar

6.00 Bauernfunk. Wetterbericht
6.15 Gymnastik
6.30 Zeitangabe, Wetterber.
6.35 Gymnastik
7.00 Frühkonzert
8.15 Gymnastik
8.35 „Wie die Alten sungen"
8.50 Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen
10.00 Nachrichten
10.15 Freudenstadt
10.45 Musikal. Kleinigkeiten
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.15 Aus Karlsruhe: Mittagskonzert des Philharm. Orchesters, Leitung: Heinz Fröhlich. Solistin: Hilde Paulus (Alt)
15.15 Kinderstube
16.00 Nachmittagskonzert
17.30 Bunte Liedfolge
18.00 Lernt morsen!
18.15 Kurzgespräch
18.00 „Tändeleien um die Liebe"
19.30 Aus deutschen Gauen
20.00 Nachrichtendienst
20.15 Stunde der jungen Nation
21.00 Musikal. Kostbarkeiten
21.15 Aus Kopenhagen: Europäisches Konzert
21.45 Josef Haas, op. 55 Schwänke und Idyllen
22.00 Zeitangabe, Nachricht., Wetter- u. Sportber.
22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik
24.00 Nachtmusik
1.30 bis 2.15 Ueber den deutschen Kurzwellensender: „Liebe in Schwaben"

DEUTSCHLANDSENDER

Mittwoch, 27. Februar

6.00 Wetterbericht
6.05 Tagesspruch
6.15 Funk-Gymnastik
6.30 Guten Morgen, lieber Hörer!
9.40 Kindergymnastik
10.00 Neueste Nachrichten
10.15 Deutsche Sprache und und Dichtung
10.50 Fröhlich. Kindergarten
11.15 Deutsch. Seewetterber.
11.40 Der Bauer spricht
12.00 Mittagskonzert
12.55 Zeitzeichen
13.00 Glückwünsche
13.10 „Zar und Zimmermann" von Lortzing
13.45 Neueste Nachrichten
14.00 Allerlei — Von Zwei bis Drei!
14.55 Programmhinweise, Wetter- u. Börsenber.
15.15 Kinderliedersingen
15.40 Ernst Bacmeister: „Mein Verhältnis zu den Sternen"
16.00 Nachmittags-Doppelkonzert
17.30 Geistliche Gesänge der Gegenwart
18.00 Die Arbeit der Theater im Reich
18.15 Neue Arbeitsmöglichkeiten f. d. Handwerk
18.30 Zur Erzeugungsschlacht
18.45 „Wer ist wer? —"
18.55 Das Gedicht
19.00 Und jetzt ist Feierabend!
19.30 Italien. Sprachunterricht für Anfänger
20.00 Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes
20.15 Der Weg nach Osten
21.00 Die schöne Melodie
22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten
22.45 Deutsch. Seewetterber.
23.00 Volksmusik und Volkslieder aus Dänemark und der Südschweiz (Aufnahmen aus Kopenhagen und Lugano)

Lustiges Rastatt zur Faschingszeit

Großkampf gegen alles Kopfhängertum

Rastatt, im Fasching.

Unsere friedliche, wohlgesetzte Stadt hat endgültig den Flitter des lustigen Fasching übergestreift, die Schellenmütze aufs Haupt gedrückt und einen tollen Krieg gegen Miesmacher und Lustigkeitsmeckerer vom Zaune gebrochen. Soweit bis jetzt zu übersehen ist, behaupten die Närrinnen und Narren siegreich das Kampffeld. Das hinter uns liegende Wochenende hat ihre Niederlage gänzlich besiegelt und den lustigen Krieg zugunsten Seiner Tollität und dessen Anhängerschaft entschieden. Und während die siegreichen Klänge des Büttenmarsches über das Kampffeld schwebten, marschierte der pomp- und prunkhaft geschmückte Generalstab Seiner Tollität auf, der durch die zwölf Elfer der Grokage und deren Mitglieder verkörpert wurde.

Der lustige Kriegsberichterstatter zeichnet im folgenden kurz und sachlich den Verlauf des gewaltigen Kampfes, der mit der großen Fremden-, Damen- und Herrensitzung am Sonntagabend in der propfgefüllten Karl-Franz-Halle seinen Höhepunkt erreichte. Er ging über fünfmal sechzig Minuten und brachte ein wahres Trommelfeuer von Witz, Humor, Erfindung und Originalität. Alle Faktoren eines lustigen Krieges, wie Geist, Mutterwitz, Kraft, aber auch viel Schönheit, die den Gegner nicht wenig verwirrte, wurden tatkräftig eingesetzt und zum Siege geführt. Präsident Karl Mann leitete die ganze Aktion mit Umsicht und Großzügigkeit. Zeuge seines Sieges waren auch Generalstäbler ausländischer Mächte von Karlsruhe, Stuttgart und Gaggenau. Witzkanonen aus Rastatt selbst eröffneten den Kampf. Von auswärts hatte man Kräfte aus Mannheim (Gebr. Buck) und Frankfurt verpflichtet. Narr Knapp spielte die Rolle eines „enfant terrible", als er die Idealform einer Kurzoper behandelte und Direktor Rügner vom Badischen Staatstheater in gelinde Verzweiflung brachte über soviel Indiskretion. In dem Frankfurter Narr Jaa lernte man einen Verwandlungskünstler und Parodisten aus dem ff kennen. Seine Vorträge vom „Genfer Rednerpult" herunter, seine „Jungfer Sonnenschein" waren sehr gute künstlerische Leistungen und weckten stürmischen Beifall. Von den Clown-Künstlern Bauer und Knörr sah man wieder die tollsten Dinge der Parterreakrobatik.

Nach Witz und Kraft wurde als gefährlichste Waffe die Schönheit und Anmut der Terpsichorejüngerinnen des Staatstheaterballetts eingesetzt. Irma Katz brachte zwei Solotänze (ihre Rekrutengroteske ausgezeichnet!) und dann mit den Damen Hermes, Dahlinger und Frohmann zusammen Brahmstänze und einen Verwandlungstanz, der die hohen künstlerischen Eigenschaften der Tänzerinnen einmal mehr bewies. Kein Wunder, daß alles begeistert war, daß ihnen der Terpsichore-Orden als höchste Auszeichnung und dem begleitenden Kapellmeister Sauerwein und Direktor Rügner die Orden der vollendeten Kunst überreicht wurden. Das war eine Stimmung, die wie Sekt perlte! Darauf bewarf eine entzückende „lustige Witwe" die Männerwelt mit hübschen Knallbonbons und ließ ihnen Schmeicheleien zuteil werden, die ihresgleichen suchten. Damit war denn aber auch gegen Mitternacht der Durchbruch gelungen, und der lustige Krieg wurde ausgeblasen.

Am Vortage hatten in den verschiedenen Vereinen schon vereinzelte lustige Vorgefechte stattgefunden. Der Gesangverein „Frohsinn" schlug seinen Kampf im Dienste der Musikalität mit einer ausgezeichneten „Schnittlauchkapelle" und hatte den Erfolg für sich. Im Schützenverein „Frisch auf" wurde die ganze Nacht ein Hirsch gejagt. Es steht bis jetzt noch nicht fest, ob er endlich zur Strecke gebracht worden ist oder ob ihm ein zünftiger Kater rettend beisprang. Auch die Schützengesellschaft hatte ins Kriegshorn geblasen und im Museumssaal einen hübschen unterhaltsamen Abend gestaltet. Angesichts dieser Veranstaltungsfülle kann man den Beschluß der Leitung der NS-Kulturgemeinde begrüßen, ihre monatlichen Veranstaltungen im Februar ausfallen zu lassen, nachdem die Aufführung der „Pfingstorgel" durch das Badische Staatstheater auf unüberwindliche technische Schwierigkeiten gestoßen war. Der nächste Monat wird dafür die Gäste aus Karlsruhe zweimal in unsere Stadt führen.

M. H.

Badisches Sondergericht

Mannheim, 26. Febr. Vor dem Badischen Sondergericht hatte sich am Montag der 35 Jahre alte Hans Frey aus Freiburg zu verantworten. Auf dem Wege nach Ematingen zum Besuche seiner Schwester und später in deren Wohnung machte er seinem kommunistischen Herzen Luft. Seine Anwesenheit war im Orte bemerkt worden; man hörte seine Redereien auf der Straße und sperrte ihn schon nachts in Arrest. Er war 1924 Mitglied der KPD, wandte sich dann einer syndikalistischen Gruppe zu und verkaufte alle möglichen radikal linksgerichteten Schriften. Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und zwei Monaten, ab zwei Monate Untersuchungshaft, aus.

Der 27 Jahre alte Heinrich Schwank aus Wolfsweiler erging sich in äußerst üblen Redereien in Freiburger und Mannheimer Wirtschaften, machte den Kommunistengruß mit der Faust und schmeichelte sich, ein tüchtiger Werbemann für die KPD zu sein. Wie hier, ließ er sich auch bei Bekannten in abfälliger Weise über die Reichsregierung aus und prophezeite den Sieg des Kommunismus. Auf seinen Wanderungen durch halb Europa hat er sich mit kommunistischen Ideen vollgesogen. In Anbetracht des Umstandes, daß er am 8. Februar v. Js. schon einmal vom Sondergericht (wegen Verbreitung von Flugzetteln) bestraft wurde, sprach das Gericht eine Gefängnisstrafe von einem Jahre sechs Monaten aus.

Zwei Jahr Zuchthaus wegen Meineid

Freiburg i. Br., 26. Febr. Die erste Freiburger Schwurgerichtsverhandlung des Geschäftsjahres 1935 nahm ihren Anfang mit der Strafsache gegen Severin Kirner aus Seppenhofen (Amt Neustadt) wegen Meineids und Vollstreckungsvereitelung. Er hatte an einen Kriegskameraden ein Schwein im Wert von 110 RM. verkauft, das aber im zweiten Tag im Stalle des Käufers verendet aufgefunden wurde. Wie festgestellt wurde, ist es an Rotlauf eingegangen. Da der Angeklagte nur die Hälfte des Preises zurückerstatten wollte, kam es zu einer Klage, in deren Verlauf Kirner den Offenbarungseid leisten sollte, nachdem eine Pfändung ergebnislos verlaufen war. Bei der Leistung des Offenbarungseides, machte der Angeklagte absichtlich falsche bezw. unvollständige Angaben. Besonders hinsichtlich eines Grundschuldbriefes, den er sich über 10 000 Mark hatte ausstellen lassen, obgleich er gar keine Schulden hatte und an eine Verwandte in der Schweiz geschickt haben wollte, was aber erlogen war.

Die Hauptverhandlung ergab die Richtigkeit der Anklage und so verurteilte das Schwurgericht den Kirner zu zwei Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und dauernde Unfähigkeit, eidlich als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden. Ein Monat der Untersuchungshaft kommt in Anrechnung.

Leichenfund bei Bühl

Die Person des Toten festgestellt

Bühl, 26. Febr. Sonntagabend gegen 9 Uhr wurde etwa ein Kilometer unterhalb Bühls auf der Landstraße nach Steinbach die Leiche eines unbekannten jungen Mannes ohne Ausweispapiere mit Schußwunden aufgefunden.

Neben dem Toten lag eine Pistole, ein Herrenfahrrad Marke „Stricker" mit Schutznetz wie bei Damenrädern und eine weiße Studentenmütze mit roten und silbergrünen Streifen.

Die Persönlichkeit des Toten konnte zuerst nicht festgestellt werden. Ein Taschentuch war mit K. V. gezeichnet. Inzwischen ist die Leiche in der Person eines Kaufmannslehrlings von Baden-Baden identifiziert worden. Die Nachforschungen über die Todesursache sind noch nicht abgeschlossen.

Vorbildlicher Sozialismus der Tat

Freudenstadt, 25. Febr. Die Tuchfabrik Christophstal hat einen Betrag von insgesamt 50 000 RM. für soziale Zwecke ausgeschüttet. In der Betriebsversammlung wurde von der Betriebsleitung erklärt, daß diese der Arbeiter- und Beamtenschaft für ihre fleißige Mitarbeit am Gedeihen des Unternehmens mit einer Erfolgsbeteiligung von 35 000 RM. danke. Dieser Betrag wird in Spargeldern aufgeteilt. Ferner stünden für besondere Fälle der Arbeiter- und Beamtenschaft eine Summe von 5000 RM. zur Verfügung, die bei Krankheit oder Unfall zur Verwendung kommt. Gleicherweise sei ein Hilfsschatz von 7500 RM. bereitgestellt, um in der Not helfen zu können.

*

Oberkirch, 26. Febr. (Todesfall). 59 Jahre alt ist Ratschreiber Richard Graf gestorben, der 30 Jahre hindurch im Dienste unserer Stadtgemeinde stand.

Wetterbericht

Eine Tiefdruckfurche reicht von Skandinavien über Nordwestdeutschland und Frankreich bis nach der Biskaja. Sie verlagert sich allmählich in östlicher Richtung und wird unser Gebiet voraussichtlich heute abend überqueren. In ihrer Begleitung kommt es zu starker Bewölkung und zu vereinzelten Niederschlägen. Auf der Rückseite der Störung gelangen kühle Luftmassen zu uns, ferner wird sich Aufheiterung einstellen, so daß da und dort mit Nachtfrost zu rechnen ist. Da westlich von den britischen Inseln dieses Tiefdruckgebiet herangeht, wird es aber nicht zu lange andauerndem Frostwetter kommen.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 27. Februar: Zunächst meist bewölkt, einzelne Niederschläge, dann etwas kühler, später aufheiternd, stellenweise Nachtfrost.

Stationen	Luftdruck mm	Witterung	Temperatur 7 Uhr	höchste gestern	tiefste h. nacht	Nied.-schlag mm	Schneehöhe cm
Wertheim	—	bedeckt	3	8	2	1	—
Königstuhl	745,4	bedeckt	2	5	2	0,3	—
Karlsruhe	745,5	Regen	4	11	4	—	—
Baden-Baden	745.7	bedeckt	4	11	3	1	—
Bad Dürrheim	—	bedeckt	0	4	— 1	5	—
St. Blasien	—	bedeckt	— 1	3	— 1	12	35
Badenweiler	744.0	bedeckt	5	10	3	3	—
Schauinsland	644.0	bedeckt	— 2	3	— 2	8	115
Feldberg	—	Nebel	— 4	— 2	— 4		160

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	269	+11
Rheinfelden	241	+17
Breisach	195	+ 5
Kehl	312	+ 3
Maxau	489	— 7
Mannheim	445	+ 4
Caub	396	+36

Schneebericht

Feldberg (Schwarzwald): bewölkt, —2, 175 Ztm., Pulverschnee, Ski gut.

Kandel: heiter, —3, 130 Ztm., Pulverschnee, neu 20.

Schauinsland (Freiburg), Notschrei: bewölkt, —2, 115 Ztm., Ski sehr gut, neu 10, Ski, Rodel gut.

Blauen (Badenweiler): bewölkt, —4, 70 Ztm., Pulverschnee, davon neu 5, Ski sehr gut.

Turner, Breitnau, St. Märgen: bewölkt, 0, 30 Ztm., neu 10, Ski, Rodel gut.

Todtnauberg, Muggenbrunn: bewölkt, —1, 80 Ztm., neu 20, Pulverschnee, Ski, Rodel sehr gut.

Saig, Rothaus, Altglashütte, Schluchsee, Lenzkirch: leichter Schneefall, — 1, 30 Ztm.

Bernau, Menzenschwand, Todtmoos, St. Blasien: bewölkt, —1, 35 Ztm., neu 17, verharscht, Ski, Rodel ziemlich gut.

Friedenweiler, Hinterzarten, Titisee, Neustadt (Schwarzwald): bewölkt, —2, 30 Ztm., verharscht, davon neu 10, Ski, Rodel ziemlich gut, Südhänge Sport beschränkt.

Schönwald, Schonach: bewölkt, —3, 70 Ztm., davon neu 20, Sport sehr gut.

St. Georgen (Schwarzwald), Königsfeld: heiter, —1, 10 Ztm., davon neu 10, Sport gut.

Villingen (Schwarzwald), Bad Dürrheim: bewölkt, +1.

Triberg: bewölkt, +2, 5 Ztm., Sport beschränkt.

Hornisgrinde: heiter, —3, 110 Ztm., davon neu 7, Pulverschnee, Ski, Rodel sehr gut.

Mummelsee, Unterstmatt, Ruhestein, Hundseck: bewölkt, —1, 50 bis 80 Ztm., neu 5—10, Firnschnee, Ski sehr gut.

Sand, Breitenbrunnen, Bühlerhöhe, Plättig, Herrenwies: bewölkt, 0, 15 Ztm., verharscht, Ski stellenweise mäßig.

Schwarzwald-Stube
KARLSRUHE gegenüber der Bahnpost 75636
Mittwoch, 27. Februar, abds. 8 Uhr
Kappen-Abend

Heute Mittwoch 76068
Rote Taube
Kriegsstraße Ecke Hübschstraße
Treffpunkt aller Weststadtbürger
Kappenabend
mit Ueberraschungen
NB. Fastnacht-Samstag u. Dienstag
Kappenabende mit Damen-Kapelle

Wichtig! Bitte lesen!

und kommen, um zu erfahr., was jahrzehntelange Praxis alles vermag. Alle Besucher, deren Haarboden nicht in Ordnung ist, (starker Haarausfall, Beißen u. Jucken der Kopfhaut, kahle Stellen, auch zu frühzeitiges Ergrauen), erhalten genaue Auskunft was zu machen ist, um zu einem gesunden Haarwuchs zu kommen. Jeden Donnerstag von 10—12½ u. 1½—7 Uhr mikroskopische Haaruntersuchungen (RM. 1.—). Haben Sie Vertrauen, wir retten auch Ihre Haare. (70628)
Gg. Schneider & Sohn
I. Württbg. Haarbehandlungsinstitut Karlsruhe, Reichsstr. 16, beim Albtalbahnhof, Fernsprecher 7804.

Zu vermieten

Schön. Keller, Lager- und Büroräume
gr. Hof, Toreinfahrt, Nähe Güterbahnhof, billig zu vermieten. Leop. Zimmermann, Lachnerstraße 24. (76059)

Schönes, leeres Mans.-Zimm.
an Einzelperf., sofort zu vermiet. (76060 Leop. Zimmermann, Lachnerstraße 24.

Möbl. Mansarde an Herrn sofort zu vermieten. (5349 Stefanienstr. 15, II.

Freundlich möblierte Mansarde
per 1. März zu verm. Belfortstr. 17, part. (5356)

Gut möbl., sonnig. Zimmer
sof. zu verm. (5361 Kaiserstr. 135, III.

Wohn-u. Schlafz.
gut möbl., evtl. mit Tel.-Benütz., an sol. H. preisw. auf 1. 4. zu verm. Zirkel 32, Ecke Ritterstr., 3. St. (5337)

Einfach möbl., frdl. Zimmer
zu vermiet. Scheffelstr. 52, Hth., II. (5342

Großes, leeres Zimmer
zu vermieten. (5353 Sofienstr. 10, 1 Tr.

2 3.-Wohnung
mit kl. Küche, 4. St., gut. Haus, Weststadt, zum 1. 4. zu vermiet. Geeign. für pension. Witwe od. Frl. Ang. u. 5365 an d. Führer

Geräumige
3 3.-Wohnung
große Diele, geschloss. Veranda, Badez., per 1. 4. 35 zu vermieten. Rüppurr, Lebrechtstraße 9. (5340)

Adlerstraße 33, im 4. Stock eine
Wohnung von 6 Zimmer
mit allem Zubehör u. Zentralheiz., auf 1. April zu verm. Auch für Geschäftsr. geeignet Näheres das. parterre oder Weinbrennerstr. 16, part. Telef. 1796. (72149)

Schöne (72807
6 3.-Wohnung
mit Zubehör, sofort od. spät. zu verm. Kaiserstraße 114.

Mietgesuche

Kleines, möbliertes Zimmer
zu mieten ges. Angebote mit Preisang. u. 5355 an den Führer.

Kleine Wohnung
(1 Zim. u. Küche) von pünktl. Zahler sofort od. 1. 4. ges. Angebote unt. 5362 an den Führer.

2 oder 3 Zimmer
und Küche, möglichst i. Darlanden o. Umg. des Rheinhafens, sof. oder per 1. 4. 35 zu mieten gesucht. Ang. mit Preisang. unter 76067 an d. Führer.

Höh. Beamter sucht
3-4 Zimmer-Wohnung
z. 1. 4. od. später. Preisang. unt. 75884 an den Führer.

4-5 Z.-Whg.
Südlage, mit Bad u. Etagenhzg., in d. Nähe d. Flugplatzes z. 1. 4. zu mieten ges. Preisangeb. an Flugplatzleitung, Karlsruhe. (76061)

Alleinsteh. Beamter sucht moderne
4-5 Z.-Whg.
mit Bad u. Zubeh., in nur guter Lage (Etagenhzg. erw.) auf 1. 4. od. später zu mieten. Preisangeb. unter 5363 an den Führer.

Zu verkaufen

100 gebrauchte und neue
Muldenkipper
600 Spur, 3/4 und 1 cbm Inh. f. Hand- und Lokobetrieb,
35 gebrauchte
Holzkastenkipper
5/4×600; Henschel-Dampf- und Diesel-Lokomotiven, Gleise, Weichen, Drehscheiben, Ersatzteile, günstig lieferbar. (76057) R. Dolberg A.-G., Karlsruhe/B., Lerchenstr. 2, Tel. 7745, Lager Lerchenstr.

Bereits neuer
Siem.-Radio
sow. gr. Zinkbadewanne, mit od. oh. Gasbadeofen, billig zu verk. Zu erfrag. u. 5330 im Führer.

Schöne Damen-Maskenkostüme
billig zu verkf. (5041 Leopoldstraße 46, 3. (5041)

Nähmasch.
fabrikneu, versenkbar, m. kl. Schönheitsfehl. f. 135 RM. zu verkf. Jetter, Kaiserstr. 110 (5338)

Herr.- u. Dam.-Rad,
„Torpedo", wie neu, ganz billig zu verkf. Schützenstr. 59, Hof. (5366)

Sehr schönes Maskenkostüm
(Puderquaste) bill. abzugeben. * Yorkstr. 65, III., r.

Kaufgesuche

Gut erhaltener
Anzug
Gr. 1.62, Bundweite 1 m, aus gut. Hause gesucht. Angeb. unter 5345 an den Führer

Echter Perser
2×3 m oder größer, gesucht. Angeb. unter 5348 an den Führer

Gut erhaltenes Klavier
zu kaufen gesucht. Preisang. unter 5352 an den Führer.

Reise-Schreibmasch.
gut erhalten, zu kauf. ges. Ang. m. Preis u. 5351 an d. Führer

Kl. Wagen, gebr., z. kf. ges., a. Tausch g. Radio (Lorenz 2 R.) Angeb. unter 5359 an d. Führer.

Offene Stellen

Wegen Erkrankung p. sofort älteres (5350 Halbt.gs-Mädchen gesucht. Guter Lohn. Vorzustellen bei Professor Kling, Beethovenstraße 5.

Jüngeres, kinderlieb.
Mädchen
als Haustochter p. sofort gesucht. Vorzust. bei Bienenbreier, Kaiserstr. 168, S. III. (5339)

Tüchtige, zuverlässige
Bezieherwerber
bei festen Tages- und Fahrtspesen (gute Verdienstmöglichkeit) gesucht. Einarbeitung erfolgt sehr rasch. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Lichtbild (Leumundzeugnis) erbeten unter Nr. 75674 an den Führer-Verlag.

Tante Minna

Verse: Trix - Zeichnung: Bob

Einleitung *)

'ne Tante, wie sie keiner kannte,
So zackig ist die Minna-Tante.
Das ganze Haus, Papa, Mama,
Ist Tante Minna mal nicht da,
Charlottchen, Kurt, Karlinchen, Hans,
Kanarienvogel, Hund, Schwein, Gans,
Von überall der Ruf erschallt:
„Ach, käm' doch Tante Minna bald!"

Und wenn sie da ist, welches Glück!
Die kennt die Zeit, die hat Geschick.
Die ist in bösen Lagen klug
Und ohne Bosheit und Betrug.

Sie sagt auch jedem, wie es kommt,
Was ihm und andern Leuten frommt.
Und wie sie hilft mit wenig Geld,
Ein jeder es für Zauber hält!

Zum Beispiel: Der erste Fall**).

*) Wer die „Tante Minna-Serie" sammelt, hat „mehr vom Leben"!
**) Siehe die nächsten Ausgaben unserer Zeitung.

Tüchtiges
Alleinmädchen
mit gut. Zeugniss. z. evgl. Familie für 1. 3. gesucht. Vorzustell. 4—6 Uhr nachmittags Stefanienstr. 9, part. (76064)

Stellengesuche

Gute
Tanzkapelle
über Fastnacht noch frei. Zuschrift. unt. 5360 an d. Führer.

Tanzmusiker
sofort frei, evtl. 3 Mann. Angeb. an: August Schäfer, Baumeisterstr. 30. (5357)

Jüngeres, tüchtiges
Servierfräul.
sucht Stellg., nimmt auch Aush. Ang. unt. 5364 an den Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

7/35 PS.
Wand.-Lim.
Vorführungswagen, neuest. Mod., sof. z. verkf. Angeb. unt. 75727 an d. Führer.

Citroen-
Limousine
5/25 PS, 4 Tür., sehr zuverl. Reise- u. Geschäftsw., ganz bill., nehme Kleinwag. od. Motorr. in Zahlung. Schützenstr. 59, Werner (5367)

Immobilien

Drei-Familien-Wohnhaus
b. 7000.— Anz. zu verkf. Zu erfrag. unt. 75882 im Führer.

Garten
Oststadt, best. Zust. u. vollgedünkt, zu verp. mit Gartenhaus, Pachtzins ca. 6 M pro Jahr. Abfindg. 100 RM. Zu erfr.: Kornblumenstr. 1, pt., r., bis 9.00 u. ab 17.00. (75887)

Heirat

Liebes, nettes Mädel, 27 Jahre, evgl., von sonnig. Wesen, aus guter Familie, tücht. i. Haushalt, m. schöner Ausst., wünscht Herrn, in sich. Pos. zwecks
Heirat.
kennen zu lern. Gefl. Zuschrift. m. Bild u. 75875 an den Führer.

Kleinanzeigen haben im „Führer" größten Erfolg

Verschiedene kleine Anzeigen

1 m Beilade-gelegenheit
nach Frankfurt a. M. zw. 1. u. 6. März gesucht. Angeb. u. 5358 an d. Führer.

Wer liefert
Matratzen g. Malerarbeit? Gute Arbeit Bedingung. Ang. u. 5344 an den Führer.

Saar-Feier! 76058
Hakenkreuz
Fahnen
in jeder Größe
besonders preiswert im
Wäschegeschäft
Holzschuh
Werderplatz 48
Fernruf 503

Die nationale Erhebung 1933
Ein Gedenkbuch, das in die Hand jedes Deutschen gehört. In 130 Bilddokumenten mit Text die historischen Augenblicke des erwachten Deutschland festgehalten.
Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe Lammstr. 1 b.
Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, A.-Hitler-Haus, Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Bad.-Baden, Leopoldspl.

Tiermarkt

Engl. Pfautauben, weiße u. blauschildige, verkauft billig (5331 K. Bruder, Kaiserstraße 41.

Entlaufen
brauner Jagdhund, auf d. Namen Lord hörend, Erkennungszeichen, Kettenhalsband. Zweckdienliche Mitteilungen an Friedrich Fießler, Grötzingen, Werderstraße 11. (76062)

Was immer auch Sie suchen, Sie finden alles im „Führer"

Württembergische Schuhcreme- u. Bohnerwachs-Fabrik sucht f. d. Bezirk Karlsruhe u. Umg. tücht. u. zuverl., gut eingeführt.
Reisenden
Nur wirkliche Kenner (mögl. m. Wagen), wollen sich melden. Eilangebote u. Nr. B330 Karlsruhe, hauptpostlagernd. (75888

Inseriert im „Führer"

Benzin-Ges. sucht z. bald. Eintritt
Tankwart.
Es wollen sich nur Bewerber melden, welche i. Autofach, Verk. u. Bedien. bewandert u. äuß. gewiss. sind. Angeb. m. Lebensl., Zeugn. u. Ansprüchen (evtl. Bild) unter Nr. 5347 an den Führer.

Gesucht wird für sof.:
Haustochter
im Alter von 17—20 Jahren, Dentistenpraxis (Sprechzimm.-Hilfe) mit Familien-Anschluß u. Taschengeld. Angeb. m. Bild unter 76063 an den Führer.

Lest den Führer

Amtliche Anzeigen

Rotenfels

Zuchteber-Verkauf.
Die Gemeinde Rotenfels verkauft einen 16 Monate alten Zuchteber mit Abstammungs-Nachweis und nachweisbarer erstklassiger Vererbung. (75889)
Auskunft beim: Bürgermeisteramt.

Schützen Sie sich vor
Grippe und Infektion
durch
Künzel's Aka-Fluid,
das Erfrischungs-Fluid.
Biologisches Laboratorium
Aug. Künzel, K'ruhe, Mathystr. 11
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften. 75641

Zurück! 5368
Dr. Pawlowsky
Facharzt für Chirurgie
Schillerstr. Ecke Kriegsstr.

Natur-Heilpraxis
ALBERT KAISER
K.-Mühlbg., Knielingerstr. 106
Nächst Haltest. Grenzweg der Linie 7
Sprechzeit 9—12 und 3—6 Uhr
5167 Freitag auch 8—10 Uhr abends

Beleidigungszurücknahme.
Ich nehme die in der Sitzung der Fachgruppe Gartenbau des Reichsnährstandes Landesbauernschaft Baden in Bühl gemachten Verdächtigungen und beleidigenden Aeußerungen gegen Herrn Kreisobstbau-Oberinspektor Hopp als nicht den Tatsachen entsprechend zurück und bedaure lebhaft, diese Aeußerungen getan zu haben. Als Buße zahle ich an das WHW Bühl den Betrag von 10 M.
Arnold Streck, Gartenbau, Mösbach (75963).

Jugend um Hitler II
120 Bilder von H. Hoffmann
Text von Baldur von Schirach
Zu beziehen durch den Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe, Lammstr., Ecke Zirkel. Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, Adolf-Hitlerhaus. Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Baden-Baden, Leopoldsplatz.

Am 22. Februar 1935 verloren wir nach kurzer Krankheit unser verdientes Mitglied (76065)

Willy Spitzfaden

Wir trauern um einen unserer Besten, der in selbstloser Weise sich für unsere Sache eingesetzt hat.

Seine treue Mitarbeit sichert ihm in unseren Reihen ein dauerndes dankbares Gedenken.

Karlsruhe, den 25. Februar 1935.

Flieger-Ortsgruppe Karlsruhe
der Fl.-Landesgruppe VIII des DLV.
Herbert Kraft.

Handel und Wirtschaft

Reichsbankausweis für die dritte Februarwoche

Berlin, 26. Febr. Der Reichsbankausweis vom 23. Februar 1935 erhält sein besonderes Gepräge durch die ungewöhnlich starke Entlastung, die 133,2 v. H. der Ultimo-Januar-Beanspruchung beträgt, gegen nur 76,1 v. H. im Vorjahr. Die gesamte Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren hat sich um 332,0 Mill. auf 4 060,3 Mill. RM verringert. Dies ist neben der sonstigen Entlastung darauf zurückzuführen, daß die von den Sparkassen und Girozentralen auf die neue Reichsanleihe bis zum 20. Februar, dem ersten Einzahlungstermin, geleisteten Einzahlungen zur Abtragung von Wechseln verwendet worden sind, womit dem besonderen Zweck der Reichsanleihe zur Einlösung von kurzfristigen Arbeitsbeschaffungswechseln gedient wurde. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -Schecks um 319,0 auf 3245,7 Mill. RM, an Lombardforderungen um 16,2 auf 46,3 Mill. RM und an deckungsfähigen Wertpapieren um 0,2 auf 437,1 Mill. RM abgenommen, dagegen die Bestände an Reichsschatzwechseln um 4,0 auf 12,9 Mill. RM zugenommen. Auf der Passivseite kommt die Verwendung der eingezahlten Beträge auf Reichsanleihe in einer Verminderung der sonstigen Passiva um 225,8 auf 293,2 Mill. RM zum Ausdruck. Die Giroguthaben erhöhten sich um 37,7 auf 834,3 Mill. RM. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf belief sich am Stichtag auf 5201 Mill. RM gegen 5280 Mill. RM zum entsprechenden Zeitpunkt des Vormonats und 5100 Mill. RM in der entsprechenden Vorjahrszeit. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um rund 26 000 RM auf rund 84,7 Mill. RM erhöht.

Januar-Ausweis der Deutschen Rentenbank

Nach dem Ausweis der Deutschen Rentenbank für Januar 1935 betragen die umlaufenden Rentenbankscheine RM 408 886 883, 4½-prozentige Osthilfeentschuldungsbriefe 95 353 400 RM bei unv. 2 000 000 000 RM Grundkapital. Nom. 197 071 300 RM 4½prozentige Osthilfeentschuldungsbriefe sind bisher ausgegeben worden, von denen nom. 103 717 900 RM getilgt wurden, so daß sich noch 93 353 400 RM im Umlauf befinden. Seit Inkrafttreten des Liquid.-Gesetzes sind Rentenbankscheine im Betrage von 1 671 291 700 Rent.-Mk. getilgt worden.

Die Beschäftigung der Industrie im Januar 1935

Die Beschäftigung der Industrie stand im Januar 1935 unter dem Einfluß zum Rückgang drängender Saisontendenzen. Nach der Industrieberichterstattung des Statistischen Reichsamts ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 61.8 Prozent im Dezember auf 59.1 Prozent der Arbeiterplatzkapazität im Januar gesunken. Die Gesamtzahl der geleisteten Arbeiterstunden hat von 57,0 Prozent auf 53.2 Prozent der Arbeiterstundenkapazität abgenommen. Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit ist fast unverändert geblieben; sie beträgt 7.26 Stunden. Am stärksten ist die Beschäftigung in der Bauwirtschaft zurückgegangen. Die Zahl der beschäftigten Bauarbeiter hat sich gegenüber dem Vormonat um über 20 Prozent der Höchstbeschäftigung vermindert. Der Rückgang hält sich aber im Rahmen der Saisonbewegung. Mit dem Rückgang der Bautätigkeit hat auch die Beschäftigung in den Baustoffindustrien weiter, und zwar ebenfalls stärker als im Vorjahr abgenommen. Wenn auch in einer Reihe anderer Industriezweige die Beschäftigung zurückgegangen ist, kann man nicht ohne weiteres auf eine Verschlechterung der konjunkturellen Lage schließen; denn je mehr sich bei einem Auftrieb die Beschäftigung dem Höhepunkt nähert, um so schärfer werden erfahrungsgemäß die saisonmäßigen Ausschläge. So hat sich das Arbeitsvolumen in Teilen der holzverarbeitenden Industrie, wie in der Herstellung von Möbeln, von Stühlen, in der Holzwarenindustrie und im Innenausbau, in der Elektroporzellanindustrie, in der Hohlglasindustrie, in Teilen der papierverarbeitenden Industrie sowie in einer Reihe von Nahrungs- und Genußmittelindustrien vermindert. Schwächer war der Rückgang in fast allen Zweigen der Bekleidungsindustrie, in Teilen der Eisen- und Stahlwarenindustrie (soweit sie Verbrauchsgüter herstellen, in der Herstellung von Kacheln, von Bodenplatten, in der Baumwollindustrie, in der Wollindustrie, in der Seidenindustrie und in der Herstellung von Gardinen und Möbelstoffen. Schließlich hat die Beschäftigung noch in einzelnen Industriezweigen abgenommen, die von Saisontendenzen wenig beeinflußt werden, vor allem in der Elektroindustrie, in der Papiererzeugung und in der Ledererzeugung. In einer Reihe von Industriezweigen ist dagegen die Beschäftigung im Januar weiter gestiegen. Dies gilt u. a. für die Herstellung von groben Schneidwaren, von landwirtschaftlichen Geräten und von Oberbaumaterial sowie für einzelne Zweige der Textilindustrie wie die Hartfaserindustrie, die Juteindustrie, die Leinenindustrie, die Teppichwebereien, die Kammgarnspinnereien und die Kunstseidenindustrie. Auch der Fahrzeugbau hat sich weiter belebt; zur Vorbereitung des Frühjahrsgeschäfts ist hier das Arbeitsvolumen in allen Zweigen gestiegen.

Festsetzung der Eierpreise

Nachdem die Eierpreise von Ende Oktober bis in den Februar unverändert durchgehalten, und so die sonst im Winter üblichen Preiserhöhungen vermieden werden konnten, wird jetzt das oberste Ziel der nationalsozialistischen Marktordnung, nämlich die Anpassung an die organischen Verhältnisse in Erzeugung und Verbrauch, **durch eine Senkung der Erzeugermindestpreise und der Großhandelsnotierungen um 1,5 Pfennig verwirklicht werden.**

Die Großhandelspreise werden ab Donnerstag, 28. Februar d. J., folgendermaßen festgesetzt:

S Sonderklasse (über 65 Gramm): 9,5 Pfennig
A große (60—65 Gramm): 9 Pfennig
B mittelgroße (55—60 Gramm): 8,5 Pfennig
C gewöhnliche (50—55 Gramm): 8 Pfennig
D kleine (45—50 Gramm): 7,5 Pfennig.

Für die Erzeuger wird als Richtpreis 1,20 Mark für das Kilogramm Eier festgesetzt. Die genauen Erzeugermindestpreise werden von den Eierverwertungsverbänden bekanntgegeben.

Die Träger der Marktordnung werden — wie schon bisher — dafür sorgen, daß Härten, die bei dieser Preisumstellung eintreten können, weder auf den Handel noch auf die Genossenschaften abgewälzt werden. Der Verbraucher genießt den großen Vorteil, durch die schnell eintretende sichtbare Verbilligung des Eies in üblicher Weise dem gesteigerten Verbraucherbedürfnis im Frühjahr folgen zu können. Dem Erzeuger ist endlich ein gerechtfertigter Frühjahrserlös gesichert.

Gebührenberechnung im Verrechnungsverkehr mit dem Ausland

Die mit der Durchführung der mit ausländischen Staaten und Zentralbanken abgeschlossenen Verrechnungs- und Zahlungsabkommen verbundenen Unkosten machen es erforderlich, daß mit Wirkung vom 1. März d. J. eine Gebühr auf die im Wege dieser Abkommen bewirkten Zahlungen erhoben wird. Diese Gebühr beträgt 1‰, mindestens 0.30 RM. Sie wird von den Reichsbankanstalten erhoben. Bei Ueberweisungen durch die Post ist die Gebühr besonders zu berücksichtigen.

Vom süddeutschen Saatenmarkt

Am süddeutschen Saatenmarkt hat sich der Auftragseingang fühlbar gesteigert, da sich das Interesse über die Kreise des Groß- und Provinzhandels wesentlich auch nach der Verbraucherseite hin erweitert hat. Neben Rotklee galt die Nachfrage vor allem Luzerne und besonders für raschwüchsige rein- und mehrjährige Gemenge geeigneten Klee- und Grassaaten. Das Angebot einheimischer Rotklee- und Luzernesaaten hat nachgelassen. Die Preise blieben im allgemeinen unverändert. Fränkische, Thüringer und auch pfälzische Luzerne waren gesucht, so daß herauskommende Angebote glatt Aufnahme finden konnten. In den übrigen Kleesaaten, insbesondere in Gelb-, Weiß- und Schwedenklee, fehlte ersthändige Ware vollständig, so daß meist auf vorhandene Lagerbestände zurückgegriffen werden mußte. Die Preise haben sich auch hier wenig verändert. Für Grassaaten war guter Absatz vorhanden. Die Preise haben sich durchweg wieder befestigt, da der Mangel bei vielen Sorten immer fühlbarer zur Auswirkung kommt. Das Geschäft in Grünfuttersaaten hat sich ebenfalls leicht gebessert, allerdings gilt das Interesse in der Hauptsache nur Sorten, deren Preisstand auch noch einen einigermaßen rentablen Anbau sichert. Saatwicken, Ackerbohnen und Erbsen waren viel verlangt, ein regelmäßiges Geschäft konnte sich allerdings noch nicht entwickeln, da die Qualitätsvorschriften erst in der Praxis geläufig werden müssen. Die Nachfrage nach Runkelsaaten hat kaum nachgelassen, so daß sich die an und für sich knappen Bestände vieler Sorten naturgemäß auch weiter entsprechend verringerten.

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Amtliche Notierungen in RM (Getreide und Raps je Tonne, Mehl und Kleie je 100 Kg., alles übrige je 50 Kg.

	26.2.	25. 2.
Weizen, märk. 76/77kg fr. Berl.	208.50	208.50
Sommerweizen 80kg fr. Berlin	—	—
Roggen, märk. 72/73kg fr. Berl.	168.50	168.50
Braugerste, neu, feine, fr. Berl. ab märk. Stat.	—	—
Braugerste, gute frei Berlin ab märk. Stat.	—	—
Sommergerste, mitt., fr. Berlin ab märk. Stat.	—	—
Wintergerste 2zeil., fr. Berl. ab märk. Stat.	—	—
dgl. 4zl., fr. Berl. ab märk. Stat.	—	—
Sommergerste fr. Berl. ab märk. Stat.	—	—
Haf., märk. ab St., 48/49kg fr. Berl.		
H IV	151.50	151.50
H VII	155.50	155.50
H X	158.50	158.50
H XI	160.50	160.50
H XIII	163.50	163.50
H XIV	165.50	165.50
Weizenmehl Type 790		
0,820 Asche) W V	26.65	26.65
W VI	26.80	26.80
W VII	26.95	26.95
W VIII	27.10	27.10
W IX	27.40	27.40
W XI (Berlin)	27.70	27.70
Roggenmehl Type 997		
R V	22.00	22.00
R VI	22.10	22.10
R VII	22.20	22.20
R VIII	22.30	22.30
R IX	22.55	22.55
R XI (Berlin)	22.80	22.80
Weizenkleie W V	11.35	11.35
W VI	11.41	11.41
W VII	11.47	11.47
W VIII	11.53	11.53
W IX	11.64	11.64
W XI	11.76	11.76
Roggenkleie R V	9.84	9.84
R VI	9.91	9.91
R VII	9.97	9.97
R VIII	10.03	10.03
R IX	10.16	10.16
R XI	10.28	10.28
Raps	—	—
Viktoria-Erbsen	29.00-32.00	29.00-32.00
Kl. Speiseerbsen	—	—
Futtererbsen	11.00-12.00	11.00-12.00
Peluschken	20.00-22.0	20.00-22.00
Ackerbohnen	15.50-16.00	15.50-16.00
Wicken	9.50-10.50	9.50-10.50
Lupinen, blaue	11.25-11.75	11.25-11.75
gelbe	15.00-15.25	15.00-15.25
Seradella, neue	25.00-26.00	25.00-26.00
Leinkuchen (37%)	7.65	7.65
Erdnußkuch. 50%	7.25	7.25
Mehl (50%) deutsche Mahlg	7.60	7.60
Trockenschnitzel	4.47	4.47
Extr. Soyabohnenschr. 45% ab Hambg neu	6.50	6.50
desgl. alt.		
ab Stettin neu	6.70	6.70
desgl. alt		
Kart.-Fl. (Stolp)	9.10-9.20	9.10-9.20
(Berlin)	9.65-9.75	9.65-9.75

Metalle

Berlin, 26. Februar 1935. **Metallbörse.**

	25. 2.	26. 2.		25. 2.	26. 2.
Elektrolytkupf.	39,50	39.50	Standardzink	17.50	17.50
Standardk. loco	33.75	33.75	Originalhüttenaluminium	144	144
Originalhüttenweichblei	14.50	14.50	Walz-o.Drahtb.	148	148
Standardblei	14.50	14.50	Reinnickel	270	270
Originalhüttenzinkroh	17.50	17.50	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	45,00-48,00	45,50-48,50

London, 26. Februar 1935. **Metalle**

	26. 2.	25. 2.		26. 2.	25. 2.
Kupfer			Ausl. pr.offz.Pr.	10 5/16	10 1/4
Tend. fest			inoffz. Preis	10 5/16-3/8	10 1/4
Stand. p. Kasse	26 11/16-3/4	26 3/16-1/4	entf. Sicht. offz.	10 5/16	10 3/8
do. 3 Monate	27-1/8	26 1/2-5/8	inoffz. Preis	10 5/16-3/8	10 5/16-3/8
do. Settl.Preis	26 3/4	26 1/4	Settl. Preis	10 3/8	10 1/4
do. Elektrolyt	29 1/2-30	29 1/4-3/4	Zink		
do. best select.	28 3/4-30	28 1/2-29 3/4	Tend. ruhig		
do. Elektrow.	30	29 3/4	Gewl. offz.Preis	11 11/16	11 9/16
Zinn			inoffz. Preis	—	—
Tend. flau			entf. Sicht o. Pr.	11 13/16	11 3/4
Stand. p. Kasse	214 3/4-215	220-221	inoffz. Preis	11 11/16-13/16	11 11/16-3/4
do. 3 Monate	212 1/2-3/4	216 3/4-217	Settlem. Preis	11 5/8	11 1/2
Settlem.Preis	214 3/4	220 1/2	Antimon, chin.		
Straits	216 1/2	222 1/4	Amtl. Berl. Mitelk. für d.e.Pfd.	12,090	12,070
Tend.k. stetig					

London, 26. Febr. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: fest. Standard 26⅞, 3 Monate 27 3/16. — Zinn. Tendenz: stetig. Standard per Kasse 217,5, 3 Monate 214. — Blei. Tendenz: träge. Ausld. prompt offz. Preis 10 5/16, entf. Sicht. offz. Preis 10 5/16. — Zink. Tendenz: ruhig. Gewl. prompt offz. Preis 11 11/16, entf. Sicht. offz. Preis 11 13/16.

Vieh

Berliner Schlachtviehmarkt vom 26. Febr.

Auftrieb: Rinder (Großvieh) 1638, darunter Ochsen 426, Bullen 383, Kühe, Färsen, Fresser 829, Kälber 3113, Schafe (Lämmer und Hammel) 2403, Schweine 15 871. Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber glatt, Schafe infolge des knappen Auftriebs glatt, Schweine ziemlich glatt. Preise: Ochsen 39—40, 39—40, 35—37, 29—34, 24—28, Bullen 34—35, 13—33, 27—30, 23—26, Kühe 32—33, 25—30, 18—24, 12—17. Färsen (Kalbinnen) —, 31—34, 25—30, 21—24. Fresser 20—26. Kälber (Sonderklasse) 70—80, andere Kälber 42—47, 36—40, 28—34, 18—25. Lämmer und Hammel 45—46, —, 42—44, —, 39—41, 30—38. Schafe: 36—37, 34—35, 25—33. Schweine 50, 48—49, 47—48, 45—47, 42—44, 37—40, —, 45—46, 40—44.

Berliner Schweinemarkt

Auftrieb: 15 400. Marktverlauf: ziemlich glatt. Preise: 49—50, 48—49, 47—48, 45—47, 42—44, 37—40; Sauen 45—46, 40—44.

Hamburger Schlachtviehmarkt vom 26. Februar

Auftrieb: 13 059 Kälber, 6715 Schweine. Marktverlauf: Kälber: mittel, geringste Kälber vernachlässigt. Schweine: mittel, von der Reichsstelle wurden 1150 Schweine gekauft und 150 wurden zurückgestellt. Preise: Kälber: a 46—52, b 35—45, c 24—34, d 16—23. Schweine: a2 49—50, b 46—49, c 43½—46, d 40—44, g1 44—45, g2 38—43.

Hamburger Schweinemarkt

Auftrieb: 6715. Marktverlauf: mittel. Preise: 49—50, 46—49, 43,5 bis 46, 40—44; Sauen 44—45, 38—43.

Stimmungsbericht von den badischen Schlachtviehmärkten

Der Auftrieb auf den badischen Schlachtviehmärkten war durch die Kontingentierung dem Bedarf angepaßt. Bei Großvieh waren sehr gute Tiere der a-Klasse aufgetrieben, die bis zu 40 Pfennig verkauft werden konnten. Während das Rindergeschäft im allgemeinen etwas schleppend ging, waren die Kühe sehr begehrt, auch der Kälberabsatz war etwas lebhafter. Das Angebot an Kälbern hat merklich nachgelassen. Es scheint, daß unsere Bauern dazu übergegangen sind, Kuhkälber großzuziehen. Das Schweinegeschäft verlief mittelmäßig; fette, schwere Tiere fehlten an den Märkten. Es ist zu erwarten, daß die Schweinepreise in den nächsten Wochen sich halten werden, die Kälber werden etwas anziehen und bei Großvieh wird die Nachfrage in den besten Klassen größer werden. Der Tiefpunkt in den Preisen, der immer zwischen Neujahr und Fastnacht liegt, scheint in den Schlachtviehmärkten überwunden zu sein. Es ist daher dringend zu raten, in den nächsten Monaten gut ausgemästete Tiere auf die Märkte zu bringen.

Karlsruher Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 217, Kälber 346, Schweine 829. Marktverlauf: Rinder mittel, Kälber mittel, Schweine mittel. Preise: Ochsen 36 bis 38, 32—35, 28—31; Bullen 35—36, 32—34, 28—31; Kühe 28 bis 32, 24—27, 18—23, 12—17; Rinder 36—40, 32—35, 28—31; Kälber 46—50, 40—45, 35—39; Schweine 53, 51—52, 50—51, 48—49, 45—47; Sauen 42.

Mannheimer Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 623, Kälber 783, Schweine 1929. Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber mittel, Schweine ruhig. Preise: Ochsen: 36 bis 38, 31—35, 27—30; Bullen 35—37, 30—34, 26—29; Kühe 31—34, 26—30, 22—25, 15—21; Rinder 36—40, 31—35, 27—30; Kälber 48 bis 52, 43—47, 38—42, 30—37; Schweine 51—53, 49—52, 47—52, 45—50.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 85, Kälber 153, Schweine 339. Marktverlauf: Rinder mittel, Kälber mittel, Schweine langsam. Preise: Ochsen 34 bis 35, 30—32, 28; Bullen 33—35, 30—32, 28; Kühe —, —, 20—23, 16—19; Rinder 36—38, 33—35, 31—32; Kälber 45—47, —, 40—44, 34—39; Schweine 51—52, 49—51, 47—49; Sauen 43—46.

Freiburger Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 100, Kälber 160, Schafe 28, Schweine 390. Marktverlauf: Rinder lebhaft, Kälber lebhaft, Schweine mittel. Preise: Ochsen 26—38; Bullen 26—38; Kühe 14—37; Rinder 33—40; Kälber 39—50; Schweine 47—53; Schafe 33—40.

Durlacher Schweinemarkt

Auftrieb: 49 Läufer, 56 Ferkel. Preise: Läufer 46—52 RM, Ferkel 32—38 RM das Paar.

Bruchsaler Schweinemarkt

Zufuhr: 46 Milchschweine, 40 Läufer. Verkauft wurden 40 bzw. 30 Stück. Milchschweine zu 30—42 RM je Paar, Läufer 36—60 RM pro Paar.

Verschiedenes

Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 26. Februar 1935

Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war beschickt mit: 144 Rindervierteln, 8 Schweinen, 23 Kälbern, 21 Hämmeln. Preise für 1 Pfund in Pfennigen: Ochsenfleisch 58—64, Kuhfleisch 38—48, Färsenfleisch 58—64, Bullenfleisch 56—62, Schweinefleisch 72—76, Kalbfleisch 58—68, Hammelfleisch 70 bis 75. Tendenz: schleppend.

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 26. Febr. Per Febr. 31.65 und 31.70 und 31.80. Tendenz: ruhig, Wetter: schön.

26. Februar	Jan.	Febr.	März	Apr.	Mai	Jun.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	—	3.20	3.20	3.30	3.40	—	3.80	—	3,90	—	—
Geld	—	3.00	3.10	3.10	3.30	—	3.60	—	3,70	—	—

Tendenz: ruhig

Bremer Baumwolle

	23./2.	25./2.	26./2.	22./2.
Bremen, Baumwolle (Dollarcents le lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko	14,72	14.62	14.63	14.72

Neuyorker Baumwollbörse

Neuyork, 26. Febr. Anfang. Januar 1253, März 1226—1228, Mai 1244, Juli 1252, Oktober 1246, Dezember 1251. Tendenz: stetig.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt a. M., 26. Febr. Die leichte Befestigung im Mittagsschlußverkehr machte an der Rhein-Mainischen Abendbörse Fortschritte, die Umsatztätigkeit blieb allerdings klein, da sich das wenige Geschäft ausschließlich auf die Kulisse beschränkte. Durchschnittlich lagen die Kurse im Vergleich zum Berliner Schluß um etwa 0,25 Prozent höher. Harpener notierten 98,5, Mansfeld 91,25 und Schuckert 98,5 Prozent. JG. Farben erhöhten sich auf 141,25 (140⅝), Reichsbank waren zum ersten Kurs angeboten und auf 167 (169⅝) gedrückt, später aber wieder auf 167,5 erholt. Renten lagen ruhig und anfangs ohne jeden Umsatz. Die Mittagskurse blieben aber gut behauptet.

Schuldverschreibungen: Younganleihe 101⅛, Altbesitz 1—90 000 112,50 b. G., Ver. Stahlbonds 96⅞, 5½ Prozent Ffm. Hyp. Goldpfbr. Liqui. 99⅜, 6 Prozent Rhein. Hyp. Bk. R. 95⅝.

Außereurop. Staatspapiere. 4½ Mexikan. Irrigation abgest. 7⅜.

Bankaktien. Allg. D. Cred.-Anst. 73, Commerz- u. Priv.-Bk. 83, Deutsche Bk. u. Diskonto 83, Dresdner Bk. 83, Reichsbank 167½.

Deutsche Kolonial- und Bergwerks-Aktien: Gelsenkirchener 69, Harpener 98½, Kali Westeregeln 107¼, Klöcknerwerke 85, Mansfeld 91¼, Phönix Bergbau 55⅛, Rhein. Stahl 95, Stahlverein 46.

Industrie-Aktien: Bekula 139½, Chade Akt. 194½, Chem. Albert 90, J. G. Chemie volle 154½, J. G. Chemie 50proz. 129½, Conti Caoutschouc 145¾, Dt. Gold- u. Silber-Schd. 205¾, Dtsch. Linoleum 143½, Elektr. Licht u. Kraft 186¾, J. G. Farben 141¼—⅜, Ges. f. Elektr. Untern. 113¾, Goldschmidt, Th. 90¼, Holzmann, Ph. 86½, Junghans, Gebr. (Stamm) 80¼, Lahmeyer & Co. 120, Metallges. Frkft. 89⅞, Moenus 84½, Rhein. Elektr. Mannheim 114, Schuckert, Nürnbg. 98.5, Siemens & Halske 147.5.

Brauereien: Schöfferhof-Binding 159.

Transportanstalten: D. Reichsbahn Vz. 118⅞, Hapag 30⅛, Nordd. Lloyd 33⅝.

Geldmarkt und Devisenbericht

Infolge des verstärkten Bedarfs zum Ultimo trat eine weitere Versteifung der Sätze ein, so daß die Blanko-Tagesgeldsätze eine erneute Erhöhung um ⅛ Prozent auf 4—4¼ Prozent erfuhren. Die Inanspruchnahme ist zu dem Ende Februar immer besonders stark, da die Finanzierung über den Geldmarkt billiger ist als durch Wechseleinreichungen, da für diese bekanntlich der 30-Tage-Monat als Diskontierungsgrundlage dient. Monatsgeld blieb unverändert 4—4⅛ Prozent. Auch im Privatdiskontsatz von 3⅜ Prozent trat keine Änderung ein.

Der internationale Devisenmarkt wies lediglich eine geringe Befestigung von Pfund und Dollar auf.

An der Londoner Effektenbörse herrschte weiter Lustlosigkeit. Britische Staatspapiere waren eher angeboten. In Goldminen-Shares wurde das Geschäft wesentlich ruhiger als in den Vortagen.

Usancen und Reportsätze

Berlin, 26. Febr. 12 Uhr. London-Kabel N. Y. 487, London-Schweiz 1497½, London-Amsterdam 717¼, London-Paris 7347, London-Brüssel 2075⅛, London-Mailand 5721, London-Spanien 3546.

Londoner Goldpreis

für 1 Gramm Feingold = RM. 2,78975

Börsenkurse

Berlin

26. Februar 1935

	25.	26.
Steuergutscheine		
Gr I CaKurs	105.7	105.7
Gr II fällig 1934	103.8	103.8
Gr II fällig 1935	106.2	107.0
Gr II fällig 1936	107.0	107.1
Gr II fällig 1937	107.1	106.0
Gr II fällig 1938	104.8	105.0
Festverzinsliche		
Altbesitz	111.9	111.8
6 Reichs 27	99.5	99.6
6 Schatzanw. DR...	93.5	93.7
Younganl.	101.4	101.7
6 Baden 27	96.2	96.0
6 Bayern 27	97.2	97.2
6 Sachsen 27	95.7	95.5
6 Thüringen 26	94.7	94.5
6 Post 30 II	100.2	100.2
Schutzgebiete 1908	—	10.2
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8) Reihe 4	97	97
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	96	96
(8) Reihe 9	96	96
6 (8) Reihe 14, 15	96	96
(8) Reihe 20, 21	96	96
(7) Reihe 28	96	96
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	—	99.4
6 Krupp 27 RM.	99.5	99.2
6 (7) Stahlw.	96.6	96.5
6 Farbenb.	121.1	121.5
Hypothekenb.-Pfdbr.		
Rh.Hypoth.Pfbr.	95.5	95.6

	25.	26.
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	95.2	95.2
5½ (4½) Reihe 26 Li	99.0	99.0
6 (8) Kom. 26—28	94.0	94.2
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	95.4	95.2
6 (8) Kom. 20	94.0	94.1
Rh.Westf.Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	95.5	95.5
6 (8) Kom. 16	95.1	95.5
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	94.7	9 .6
6 (8) Kom. 21—23	93.7	93.6
Auslandsrenten		
6 Mex. abg.	—	10.8
4 öst. Gold	26.2	26.1
4 Türk. Bagdad I	—	—
4 Türk. Zoll	-	—
4 ung. Gold	—	8.1
Anatol. I. 25er	34.5	34.4
Aktien Verkehrswerte		
AG. Verkehr	85.8	85.5
Canada		
D. Eisenb. Bet.	81.6	81.0
7 Reichsb. Vz.	118.7	118.7
Hapag	30.1	0.1
Hamb. Süd	27.0	26.8
Nordd. Lloyd	33.1	33.1
Südd. Eisenb.	69.5	68.5
Bankaktien		
Bad. Bank	—	124.5
Braubank	112.2	112.1
Bayr. Hypotheken	90.5	90.4
Bayer. Vereinsb.	100.0	100.0
Berl. Hdlg.	112.2	112.7
Commerzbk.	82.0	82.7
DD-Bank	82.0	82.2

	25.	26.
Dt.Centr.Bod.	96,0	95,5
Dresdner	82,0	82,7
Meining. Hyp.	96,0	96,5
Reichsbank	165,4	168,2
Rh.Hypoth.	—	128,5
Industrieaktien		
Accumulat.	159,5	—
Aku	53,6	53,7
A.E.G.	28,8	29,2
Anh. Kohle	91,5	91,5
Asch. Zellst.	—	76,7
Augsb. NM.	76,5	75,5
B.M.W.	123,2	122,2
Bemberg	117,0	117,
Berger Tfb.	114,0	114,5
Berlin-Karlsr.-Ind.	115,1	115,0
Berliner Kindl.	244,0	240,0
Berliner Kraft Licht	139,2	139,5
Berliner Masch.	110,0	110,2
Bubiag	—	171,0
BremBesigh.	—	87,
BrownBov.	—	—
Buderus	89,0	88,0
Charl. Wasser	108,5	108,6
I. G. Chemie	155,0	155,0
do. Chem. 50% Einz.	1 9,0	130,0
Chem. Heyden	98,0	97,
Chade a-c	192,5	194,5
Chade d	—	190,5
Cont. Gummi	144,7	145,0
,, Linoleum	143,5	140,7
Daimler	81,0	80,6
Dt. Atl. Tel.	—	124,0
,, Cont. Gas	125,2	125,
,, Erdöl	99,0	98,5
,, Linoleum	141,1	142,
,, Steinz.	—	113,0
,, Tonstein	95,2	95,2
,, Eisenh.	84,7	84,
Düren Met.	—	127,0
El. Liefer.	103,7	103,5
El. Licht Krft.	116,5	116,5
Enz.Union	107,0	106,2
I.G.Farben	140,7	140,5
Feldmühle	115,2	115,0
FeltenGuill.	85,2	85,1
Gelsenberg	69,0	68,7
Germania		
Portl.Zement	96,0	96,0
Gesfürel	113,0	113,4
Gritzner	35,5	35,5
GrünBilf.	—	—
Harpener	97,8	97,7
HemmorZem.	148,0	—
Hilpert Nbg.	62,5	61,5

	25.	26.
Hoesch	86.0	85.7
Holzmann	86.0	86.2
Ilse Berg	148.0	—
do. Genuß	120.2	121.0
Junghans	80.7	79.6
Kali Chemie	—	126.2
Kali Aschersl.	102.7	100.0
Klöckner	84.5	84.0
Knorr. Heilbr.	—	—
Koksw.u.Chem.	102.8	103.5
Kollm. Jourd.	62.5	62.
Lahmeyer	118.5	120.0
Lindes Eism.	112.7	—
Lingnerwerke	122,4	—
Mannesm.	75.2	75.4
Mansfeld	90.0	90.2
Masch. B.U.Dü.	67.2	67.7
Metallges.	—	89.5
MezAG.Freib.	91.0	91.2
Miag	75.0	75.5
Neckarwerke	106.0	106.2
Orenstein	84.2	84.1
Phönix Bg.	54.5	54.6
Rheinfelden	—	109.7
Rh. Braunk.	207,5	—
,, Elektra	109.5	109.5
,, Stahl	94.0	94.0
R. W. E.	117.2	117,1
Rütgers	102.4	10 .7
Salzdetfurth	—	145.
Sch. Bind. Frkt	—	159,0
Schub. Salz	—	146.0
Schuckert El.	99.0	98.4
Schultheiß, P.	100.2	101.6
Siem.Halske	146.2	147.2
Sinner AG.	93.0	—
Stöhr Kammg.	98.2	106.7
Südd. Zucker	165.5	164.0
Ver. Glanzstoff	124.7	124.7
Ver. Stahl	45.4	45.2
Westeregeln	102.2	105.7
Zellst. Waldhof	101.1	101.0
Ver. Dsch. Nickel	112.1	115.6
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	244.0	246.0
Dto.Leben	203,0	—
Mannh.Vers.	—	48.0
Kolonialwerte		
Otavi Mine	12.1	12.1
Schantung	59.5	58.5

Tendenz: uneinheitlich.

Frankfurt

26. Februar 1935

	25.	26.
Dt. Staatspapiere		
Schatzanw.d.D.Reich.	93,1	—
6% Reichsanl.	99,1	99,8
Bad. Freist.	96,2	96,2
6½ Hessen Volksst.	96,5	97,0
Althesitz m. Abl.	111,8	111,7
4proz. Schutzgeb. 14: 1908	10,3	10,3
1909	10,3	10,3
1910	10,3	10,3
1911	10,3	10,3
1913	10,3	10,3
1914	10,3	10,5
Ausl.Staatspapiere		
+ 4 Bagdad I	8,5	8,5
+ —do. II.	8,5	8,5
+ 5 Mex. inn. abg.	4,9	4,9
+ do. äuß. Gold	10,8	10,8
+ 3 do. inn. S. abg.	—	—
4½ Irrigation	7,1	7,5
Deutsche Stadt-Anl.		
6 Berliner St. 24	97,0	97,0
6 Darmstadt 26	91,7	91,0
7 Dresden 26 R.I.	89,0	88,7
7 Frankfurt 26	92,0	92,0
Heidelberg Gold 26	90,5	90,5
8 Ludwigshafen 26	91,7	91,7
8 Mainz 26	91,5	91,0
8 Mannheim 26	—	—
6 do. 27	93,0	93,0
8 Pforzheim 26	91,0	—
8 Pirmasens 26	—	92,0
8%B.-Bad.Gold 26	91,2	91,0
Sachwert-Anl. (o. Z.)		
6 B.-Baden Holzw.24	—	—
5 Pfandbrb. Gold	2,7	2,
6 Großkr.Mannh.23	16,5	16,5
5 Südd.Festwertbank	2,6	2,6
6 BKomm.LBk.29 R.I	96,0	96,0
Do. R.II	96,0	96,0
Do. R.III	96,0	96,0
7 Bad. Komm.G. 26	94,5	94,5
8 Bad. Komm.G. 30	—	—

	25.	26.
Pfandbriefe		
8 Pfälz. Hyp. R 2-9	96,5	96,5
8 do. R. 13	96,5	96,5
8 do. 16-17	96,5	96,5
8 do. 21-22	96,5	96,5
7 do.Goldpfbr.R.11	96,5	96,5
6 do. R.10	96,5	96,5
4½ do. Liquid. o.	99,7	99,8
do. do. m.	9,0	9,0
8 Rhein. Hyp. R.5-9	95,6	95,6
8 do. do. 18—25	95,6	95,6
8 do. do. 26—30	95,6	95,
8 do. do R.31	95,6	95,6
8 do. do. R.35	95,6	95,6
8 do. Gold K R 4	95,1	95,1
7 do. do. R. 10—11	95,4	95,6
7 do. do. R. 17	95,4	95,6
6 do. R. 12—13	95,4	95,6
4½ do. Liq. Pfdbr.	99,5	99,5
Wtt. Hyp. S.I-u.II	97,5	97,7
8 ,, Creditv. R. I	—	97,2
8 do. do. R. III	—	97,2
4½ Anat. I u. II	34,6	34,4
5 Tehuantepec	6,2	6,2
Bankaktien		
Allg.Dt.Kreditb.	72,5	72,
Badische Bank	123,7	124,5
Bank für Brau	112,0	112,2
Bayr.Bodenkredit	—	—
Bayr.Hyp.u.W.Bk.	90,5	90,0
Berliner Handelsges.	112,2	112,0
D.D.-Bank	82,0	82,2
Dt. Hyp.Meiningen	96,0	96,0
Dresdner Bank	82,0	82,
Frankfurter Bank	107,5	107,0
Frankf.Hyp.-Bank	97,0	97,0
Luxemb. Bank	—	1,9
Pfälz.Hyp.-Bank	96,5	96,2
+ Reichsbank	165,0	167,7
Rhein. Hyp.-Bank	128,5	128,5
Südd. Bodenkredit	68,0	68,0
Württ. Notenbank	—	—
Transportanstalten		
Dt. Reichsb.-Vorz.	118,8	118,6
Hapag	30,4	30,1
Heidelb. Str.-Bahn	12,0	12,0
Nordd. Lloyd	33,5	33,6
+ Baltimore	—	—

	25.	26.
Industrieaktien		
LöwenbräuMünchen	185.0	185.0
BrauereiPforzheim	—	—
Jo.Schwartz-Storch	106,0	106.0
do. Eichbaum-Werg.	89,0	89.0
Brauerei Wulle	50,2	50.2
Adt, Gebr.	—	54,0
AFG.-Stamm	29.0	29,1
Bad. Masch. Durl.	129.0	129.0
Bayer. Spiegel	43,	—
Bergmann		
Brem.-Besigh.Oel	85,5	85,0
Brown-Boveri	70,0	70,0
Cement Heidelberg	119.5	119.5
Daimler	49,0	48.6
Deutsche Erdöl	100,0	—
Dt. Gold- u. Silber	205.7	205.7
Dt. Linoleum	142.2	143.0
Deutscher Verlag	69.0	69.0
+ Dyck. u. Widm.	104,0	104,0
El. Licht u. Kraft	116.1	116,5
El. Lieferungen	103,7	104.0
Enzinger-Union	107,0	106,5
Eßlinger Maschinen	—	—
+ Fab.u.Schleicher	65.5	65.0
J.G.Farben	140.2	140.5
Feinmech.Jetter	—	73,0
Felten u.Guilleaume	—	85,1
Frankfurter Hof	—	—
Geiling u. Co.	—	—
+ Gesfürel	113.4	113.7
Goldschmidt	90.0	91.0
Gritzner	35.1	35.2
Grün u. Bilfinger	195,0	195,0
Hafenmühle	102,5	102.5
Haid u. Neu	34,7	35,0
Hanfwerke Füssen	71,7	71,
Hilpert Armaturen	62.0	62.5
Hoch- u. Tiefbau	112.2	110.5
Holzmann	85,5	86.4
Inag Erlangen	36,0	36,0
Junghans	80,5	80,0
Klein, Schanzlin	86.0	86,0
Knorr Heilbronn	180.0	180.0
Kolb u. Schüle	—	—
Konserven Braun	54.1	54.5
Krauß Lokomotiven	95.0	93.0
Lahmayer	118.2	—
Lech Augsburg	98,5	99,0
Ludwigsh. Walzm.	120.0	120.0
Mainkraftwerke	90,0	90,0
Metallgesellschaft	—	89,7
Mez A.-G.	—	—
Miag	75,0	75.0
Moenus Maschinen	85.2	84.2
Motor Darmstadt	90.0	90,0

	25.	26.
Neckarw. Eßlingen	105,	106.0
Oesterr. Eisenbahn	6,7	6.5
Reiniger Gebbert	68,0	—
Rhein El. Vorz.	110.5	111.0
+ do. Stamm	109,0	109.0
Röder Gebr.	—	—
Rütgerswerke	102.8	102.2
Schlink	85,5	85.0
Schnellpr. Frankent.		
Schriftgieß. Stempel	79,0	—
Schuckert	98.0	98.5
Seilindustrie Wolff	58.0	58.0
Siemens u. Halske	—	14 .7
Sinalco	100,0	100.0
Südd. Zucker	—	164,0
+ Strohst.Dresden	92.5	93.5
Thür. Lief.-Gotha	103,2	103.2
Ver. Deutsche Oele	—	—
Ver. Faß. Kassel	—	—
Voigt u. Häffner	—	11.0
Volthom	—	—
Württ. Elektr.	78,0	78.0
Zellst. Aschaffenb.	—	—
+ do. Memel	49.5	49.5
do. Waldhof	51.0	51.0
Montanaktien		
Buderus	89.2	88.2
Eschweiler	250.0	250.0
Gelsenkirchen	68.7	68.7
Harpener	97.5	98,2
Ilse Bergbau	—	—
Kali Aschersleben	103.2	104,5
+ do. Salzdetfurth	—	—
do. Westeregeln	—	106.2
Klöckner	84.2	84.2
Mannesmann	75,5	75.7
Mansfeld	91,5	90.5
Phönix	54,5	54.1
+ Rhein. Braunk.	—	—
Rheinstahl	94,5	94.2
Riebeck Montan	96.2	96.0
Salzwerk Heilbronn	187.0	187.0
Tellus	92.0	92.0
Vr. Kö. u. Laurah.	21.0	21.0
Vereinigte Stahlw	45.5	46.0
Versicherungsaktien		
Allianz	246,0	244,5
Frankona neue	134.0	134.0
do. 300er	402.0	402.0
Mannh. Vers.	48.1	49,0

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Devisen

		Geld 25. 2.	Brief 25. 2.	Geld 26. 2.	Brief 26. 2.
Kairo	1 äg. Pf.	12.360	12.390	12.380	12.410
Buen.-Aires	1 Pes.	0.638	0.642	0.638	0.642
Brüssel	100 Blg.	58.170	58.290	58.170	58.290
Rio de I.	1 Milr.	0.194	0.196	0.194	0.196
Sofia	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2.480	2.484	2.480	2.484
Kopenhagen	100 Kr.	53.830	53.930	53.920	54.020
Danzig	100 Gl.	81.310	81.470	81.315	81.475
London	1 Pfd.	12.055	12.085	12.075	12.105
Reval	100 estn. Kr.	68.680	68.820	68.580	68.720
Helsingfors	100 f. M.	5.325	5.335	5.331	5.371
Paris	100 Frcs.	16.430	16.470	16.430	16.470
Athen	100 Drch.	2.354	2.358	2.354	2.358
Amsterdam	100 G.	168.330	168.670	168.330	168.670
Island	100 i. Kr.	54.560	54.660	54.650	54.750
Italien	100 Lire	21.140	21.180	21.140	21.180
Japan	1 Yen	0.704	0.706	0.705	0.707
Jugosl.	100 Din	5.649	5.661	5.649	5.661
Riga	100 Lats	80.920	81.080	80.920	81.080
Kowno	100 Lita	41.630	41.710	41.630	41.710
Oslo	100 Kr.	60.600	60.720	60.690	60.810
Wien	100 Schill.	48.950	49.050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	47.030	47.130	47.030	47.130
Lissabon	100 Esc.	10.950	10.970	10.960	10.980
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	62.170	62.290	62.270	62.390
Schweiz	100 Frcs.	80.720	80.880	80.720	80.880
Spanien	100 Pes.	34.070	34.130	34.070	34.130
Prag	100 Kr.	10.391	10.411	10.390	10.410
Konstant.	1 t. Pf.	1.976	1.980	1.976	1.980
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1.019	1.021	1.019	1.021
Newyork	1 Doll.	2.481	2.485	2.481	2.485

Züricher Devisen

26. Februar 1935

Paris	2037.500	Oslo	7515.000
London	1496.000	Kopenhagen	668.000
Neuyork	307.500	Prag	1289.500
Belgien	7210.000	Warschau	5832.500
Italien	2613.000	Belgrad	702.000
Spanien	4222.500	Athen	290.000
Holland	208.725	Konstantinopel	247.000
Berlin	123.900	Bukarest	305.000
Wien offz. Kurs		Helsingfors	660.000
Wien Notenkurs	5675.000	Buenos Aires	7950.000
Stockholm	7710.000	Japan	8800.000

AUS KARLSRUHE

Turnerschaft im Dienste des Winterhilfswerkes

Am 2. und 3. März Haus- und Straßensammlung

Mit welch großer Begeisterung die hiesigen Gliederungen der Partei und sonstige Verbände und Organisationen sowie Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens ihre ganze Kraft dem Karlsruher Winterhilfswerk zur Verfügung stellten, konnten wir immer wieder feststellen.

Für den am kommenden Sonntag stattfindenden 6. Reichssammeltag, bei welchem im Kreis Karlsruhe 50 000 Holzgabeln sowie 8000 Narrenfiguren zum Verkauf gelangen, haben sich dieses Mal sämtliche Karlsruher Turnerschaften mit ihrem Leiter, Pg. Durst, zur Verfügung gestellt.

Mit herzlichem Dank haben wir das Angebot angenommen und sind voll Zuversicht, daß auch diese Sammlung den gleichen Erfolg hat, wie ihn die gesamte Studentenschaft in Karlsruhe zu unserer größten Freude und Dank im Namen unserer armen Volksgenossen verzeichnen konnte.

Der Kreisbeauftragte des WHW

Auto gegen Straßenbahn — Wagenlenkerin unverletzt

Gestern abend gegen 7 Uhr ereignete sich auf der Kaiserstraße im Brennpunkt des Verkehrs zwischen Adolf-Hitler-Platz und Hauptpost ein Unglücksfall, der leicht Menschenleben hätte kosten können. Ein Personenkraftwagen, der von einer Frau gesteuert wurde, kam vom Schloßplatz her aus der Ritterstraße und wollte in Richtung Adolf-Hitler-Platz auf die Kaiserstraße einbiegen. Im selben Augenblick kam ein Straßenbahnzug vom Lorettoplatz, der von der Wagenlenkerin offenbar erst im letzten Augenblick bemerkt wurde. Um der Gefahr des Zusammenstoßes zu entgehen, versuchte die Führerin des Kraftwagens in letzter Sekunde auszuweichen, wobei sie das Steuer nach links einschlug und auf die falsche Fahrbahn geriet. Der Personenkraftwagen wurde dabei von einem aus der östlichen Kaiserstraße kommenden zweiten Straßenbahnzug seitlich erfaßt und gleichzeitig von der aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Straßenbahn von rückwärts angefahren, so daß er zwischen den beiden Motorwagen der Straßenbahn eingeklemmt war. Die beiden Insassen des Autos, die Wagenlenkerin und ein Kind, blieben wie durch ein Wunder unverletzt. Der ziemlich beschädigte Wagen mußte abgeschleppt werden. Der Vorfall hatte eine große Menschenmenge angelockt, die von Polizeibeamten zerstreut wurde. Der Straßenbahnverkehr war auf kurze Zeit unterbrochen.

Walter Oertel †

Im Alter von 60 Jahren starb in Frankfurt unerwartet unser militärischer Mitarbeiter Hauptmann a. D. Walter Oertel. Der Verstorbene war der Sohn eines Breslauer Train-Majors. Am 19. August 1874 geboren, trat er im Jahre 1884 in die Kadettenschule Großlichterfelde ein. Das Schlußexamen, wie auch das Offiziersexamen, das er 1893 an der Kriegsschule in Glogau ablegte, brachte ihm eine besondere kaiserliche Belobigung ein. Leider war dem äußerst tüchtigen jungen Offizier, der sich auch als erfolgreicher Rennreiter betätigte, die große militärische Laufbahn, die ihm auf Grund seiner hervorragenden militärischen Fähigkeiten vorausgesagt wurde, nicht beschieden. Er tat als Leutnant und Oberleutnant im Posenschen Feldartillerie-Regiment Nr. 20 Dienst, mußte sich aber 1904 wegen körperlicher Dienstunfähigkeit pensionieren lassen. Er ergriff dann den Kaufmannsberuf und war viel im Ausland tätig. Seine Liebe und sein besonderes Interesse aber galt nach wie vor dem Soldatentum. Er betätigte sich deshalb auch bald als militärischer Mitarbeiter von Zeitungen und nahm als solcher in der Vorkriegszeit an sämtlichen Kaisermanövern teil.

Während des Krieges war Hauptmann Oertel als Verbindungsoffizier der österreichisch-ungarischen Armee eingeteilt. Als solcher führte er auch einmal den berühmten schwedischen Forscher Sven Hedin, als dieser die deutsche Ostfront besuchte.

Nach dem Kriege widmete sich Oertel wieder in starkem Maße der Militärschriftstellerei und der Kriegsforschung. Er war ein vorzüglicher Kenner der gesamten Kriegsliteratur. Er erfreute sich wegen seiner stets untadeligen menschlichen und nationalen Haltung und seiner hervorragenden Eigenschaften allgemeiner Beliebtheit.

Der „Führer" wird die Artikelreihe „Von Mülhausen bis Loretto", die der Verstorbene noch vor seinem Tode vollendet hat, weiter fortsetzen. Es wird zugleich ein Denkmal für den treuen, pflichteifrigen Mitarbeiter und gründlichen Kenner der Waffentaten unseres stolzen Heeres sein.

Rückkehr in den Beruf

Der Arbeitsdank hilft den ausscheidenden Arbeitsmännern — Ein Besuch auf der Gaustelle

Im Hause Amalienstraße 7, dem Sitz des Arbeitsdank, Gaustelle 27, (Baden-Pfalz), flattert die Fahne mit dem erdwärts gerichteten Spaten und den zwei Aehren.

Zwei junge Leute sind in ihre Schreibarbeit vertieft. Sie tragen schwarze Kletterwesten, ebensolche Hosen und lange Stiefel, sowie das Braunhemd. „Das ist unsere neue Uniform", erklärt mir der eine auf meine Frage. Eine dunkelblaue Schirmmütze gehöre noch dazu. „Den Gauobmann wollen Sie sprechen? — Einen Augenblick, bitte! — Dann sitze ich dem stellvertretenden Gauobmann Eisenhofer gegenüber, einem alten Mitarbeiter aus der Aufbauzeit des Arbeitsdienstes. Gauobmann Stahmer ist zur Zeit auswärts; er muß viel auf Reisen sein. Die Erfüllung der großen Aufgaben des Arbeitsdank macht ständige Fühlungnahme und Verhandlungen mit allen Dienststellen von Partei und Staat erforderlich.

Jeder junge Deutsche, der seine Arbeitsdienstzeit hinter sich hat und zur Entlassung kommt, wird sich fragen: „Was wird aus mir? Wie komme ich unter? Wie komme ich wieder in den Beruf, den ich erlernt habe?"

Welche Aufgaben hat dabei der Arbeitsdank?

Pg. Eisenhofer gibt mir bereitwilligst Auskunft:

Es ist selbstverständlich, daß der Arbeitsdienst alles daran setzt, daß seine Gefolgschaft nach der Entlassung wieder in dem erlernten Beruf einen Arbeitsplatz erhält, ja, er fühlt sich gewissermaßen verpflichtet, dafür zu sorgen. Daher ist die

Berufshilfe

eine der wichtigsten Aufgaben unserer Organisation.

Sehen Sie, auf 1. April scheiden in unserem Arbeitsgau etwa 5½ Tausend Arbeitsmänner aus. Diese alle wollen untergebracht sein. Das erfordert harte Arbeit für uns, erfordert vor allem Vorbereitungen von langer Hand her. Seit langem schon sind alle zur Entlassung kommenden statistisch erfaßt, und seit Wochen arbeiten wir mit den Arbeitsämtern der Deutschen Arbeitsfront, dem Berufsgruppenamt, dem Reichsnährstand und all den für die Berufsüberführung verantwortlichen Stellen eng zusammen mit dem Ziel:

Diese 5½ Tausend müssen wieder in die Wirtschaft eingeschaltet werden.

Zur Erfassung einer solch großen Anzahl von Arbeitsmännern müssen den Arbeitsämtern die erforderlichen Unterlagen rechtzeitig zugeleitet werden, damit der Arbeitsplatzaustausch und die Rückgliederung von dort aus im Rahmen des Möglichen erfolgen kann.

Aber nicht nur das. Die Leute, ihrer Berufsarbeit entwöhnt, bedürfen beruflicher Schulung. Diese Schulung geschieht in engster Zusammenarbeit mit der DAF.

Mancher Arbeitsdienstler entdeckt durch seine tägliche Arbeit mit Hacke und Spaten, durch seine Arbeit am deutschen Boden, sein Herz für die Scholle. Er, der früher vielleicht Bäcker war, will nunmehr als Siedler auf das Land ziehen. Er muß also umgeschult werden. Hier kommt uns der Reichsnährstand sehr entgegen durch Errichtung von

Umschulungslagern.

Landwirtschaftliche Güter werden zweckentsprechend ausgebaut, und die ehemaligen Arbeitsdienstler werden praktisch und theoretisch zu tüchtigen Landwirten herangebildet. Im Arbeitsgau 27 sind eine Reihe solcher Umschulungslager in Vorbereitung.

Der Arbeitsdank ist also eine Brücke zwischen dem Arbeitsdienst und dem Beruf. Er baut sich auf dem Gedanken der Selbsthilfe auf und ist keineswegs eine Wohlfahrtseinrichtung; dazu würden ihm auch die Mittel fehlen; denn seine Finanzierung beruht ausschließlich auf den Mitgliedsbeiträgen, die er erhebt.

Wer sind die Mitglieder des Arbeitsdanks und wer kann Mitglied werden?

Mitglieder sind zunächst alle im Arbeitsdienst tätigen Führer und Mannschaften, sowie die Angehörigen des weiblichen AD.

Die ausgeschiedenen Arbeitsdienstler werden in besonderen Arbeitsdank-Mitgliedschaften zusammengeschlossen. Zur Zeit haben wir 40 solcher Mitgliedschaften mit zusammen etwa 4 000 Leuten. Die Mitgliedschaften werden überall da gegründet, wo eine Anzahl ehemaliger Arbeitsdienstler wohnt. Nur durch den Zusammenschluß aller ehemaligen Arbeitsmänner in diesen Mitgliedschaften ist eine ständige Fühlungnahme möglich, und dies ist die selbstverständliche Voraussetzung dafür, daß der Arbeitsdank überhaupt in der Lage ist, den ehemaligen Arbeitsdienstlern hilfreich zur Seite zu stehen. Die Mitgliedschaften dienen vor allem der

Pflege der Arbeitsdiensttradition.

Durch Kameradschaftsabende und Appelle wird immer wieder aufs neue die alte Kameradschaft der Arbeitslager zurückgerufen. Jeder, der einmal im Arbeitsdienst war, soll auch in seinem beruflichen Leben beweisen, daß er im Arbeitsdienst als der Schule des angewandten Nationalsozialismus viel gelernt hat, die tüchtigsten Männer der Bewegung müssen aus dem Arbeitsdienst hervorgehen.

Außer den ehemaligen Angehörigen des Arbeitsdienstes können alle die Personen Mitglieder des Arbeitsdank werden, die an einem folgerichtigen Berufseinsatz der ausscheidenden Arbeitsdienstangehörigen ein ideelles Interesse haben. Jeder, der Zweck und Ziel des Arbeitsdanks kennt und fördern will, kann ihm beitreten.

Mitglied kann, ja sollte jeder Deutsche werden.

Jedem eine Holzgabel!

Das WHW beschäftigt die Schnitzer und Schneffler des Hochschwarzwaldes

Schwarzwald! überall denkt man, wenn man von unserem Schwarzwald spricht, an Urlaub und Erholung. Sei es im Winter, wenn die Zeitungen vom weißen Sport berichten, sei es im Sommer, wenn die Sonne lacht und man von Tannenwäldern, rauschenden Wassern, lieblichem Vogelgesang und grünen Wiesen träumt. Und wer

einmal im Schwarzwald war, wird diese schönen Tage nie vergessen.

Doch haben wir uns schon einmal mit den Menschen dieses Gebietes unserer Heimat beschäftigt? Wissen wir, wovon sie leben und was sie treiben? Industrie und Landwirtschaft kennen die Bewohner infolge des Klimas, der Bodenbeschaffenheit und des Fehlens von geeigneten Zufahrtsstraßen kaum. Was aus dem Boden herausgeholt wird, reicht kaum zur Bestreitung des Lebensunterhaltes der eigenen Familie. Da aber die Menschen selbst einfach und anspruchslos sind, halten sie fest in Treue an ihrer Heimat. Der Holzreichtum des Waldes brachte die Bewohner mit der Holzbearbeitung näher. Die einen sind Holzfäller und Waldarbeiter, die andern wieder bearbeiten das Holz zu praktischen Gegenständen, sind Holzschnitzer und Schneffler. Aber auch die Holzschnitzerkunst, die das Holz kunstvoll gestaltet, aus ihm Menschen und Tiere schafft, ist hier daheim. Und als die ersten Uhren im Schwarzwald hergestellt wurden, beschäftigte sich mancher Hochschwarzwälder mit der Holzschnitzkunst. So entstand ein Heimgewerbe, das den überwiegenden Teil der Hochschwarzwaldbauern beschäftigte und einen einträglichen Gewinn brachte. Erst die vergangene liberalistische Zeit, das Fortschreiten der Industrie ließ den in aller Stille schaffenden Volksgenossen vergessen. Die Schwarzwalduhren wurden unmodern. Die Möbel wurden glatt und schmucklos und so kam es, daß im Schwarzwald bittere Not einzog.

Erst das WHW des deutschen Volkes in Baden hat bei seinen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen dieser Volksgenossen gedacht. Bereits im letzten WHW wurden den Schnitzern und Schnefflern des südlichen Schwarzwaldes durch die Anfertigung der Holzlöffel Arbeit und Brot gegeben. Nagelschilder mit schönen Schwarzwaldmotiven wurden sowohl von der Gauleitung der NSDAP als auch vom WHW bestellt und vertrieben. Im Sommer wurden die schönen Kinderbreilöffel angefertigt. In diesem WHW zeugten die schönen handgeschnitzten Tannenzweige von der Kunst unserer Schwarzwälder. Und auch jetzt, bei der letzten Reichssammlung des WHW, gedenken wir unserer Schwarzwaldschnitzer und Schneffler, wenn wir die schönen handgeschnitzten Holzgabeln erwerben.

Der Holzlöffel des letzten WHW und die Holzgabel dieser Tage sollen uns an die Hilfe erinnern, die wir im Rahmen des WHW in echter Volksgemeinschaft den Bewohnern des schönsten Teiles unserer Heimat angedeihen ließen.

Aus der Welt des Reigens:

Die deutsche Tanzkönigin Mary Wigman

Wie oft man diese Frau auch tanzen gesehen hat — man ist immer wieder verblüfft, gefangen, erschüttert. Verblüfft über die souveräne Meisterschaft, die Routine, mit der sie alle Mittel des Tanzes beherrscht; gefangen von der Eigenart ihrer Auffassung und Wiedergabe; erschüttert durch die wahrhaft dramatische Gewalt ihrer Darstellung, welche in der Tat dem Prinzip des Dramas vielleicht näherkommt, als so manches moderne Theater. Die Tänze Mary Wygmans, sind fast durchweg schwerblütig und düster; ihren Tanzschöpfungen haftet stark das Symbolische, Problematische, Kultische an und manchmal sogar geradezu Abgründiges. Ihre kontrastreichen Bewegungsmotive, ihre ausgereifte choreographische Phantasie, ihre sorgfältig ausgearbeiteten, streng und monumental aufgebauten Werke — lauter Dinge, die es dem Zuschauer wahrhaft nicht leicht machen, zu folgen. Frau Wigman ist heute vielleicht nicht mehr die große Solistin, wie gleich nach dem Weltkriege, wo sie in unserer Reichshauptstadt „alles faszinierte", sondern sie ist mehr die hervorragende Regisseurin ihrer vorbildlichen Gruppe geworden. Auf der ganzen Welt hat sich inzwischen Mary Wigman und der deutsche Tanz durchgesetzt; fest ist der Name Wigman und der deutsche Tanz mit dieser Tatsache, wie mit dem Begriff „the new german dance" verwachsen und viele namhafte Tänzer und Tänzerinnen gingen aus ihrer Schule hervor: Kreutzberg, Georgi, Palucca u. a. Diese „Königin des Tanzes" ist heute im großen und ganzen lieblicher und fraulicher geworden: so manches von der großen tänzerischen Architektur, die mit ihrem Namen verknüpft ist, ist nicht mehr. Die Unterschiede zeigen sich am meisten in den beiden Tänzen „Sommerlicher Tanz" und „Sturmlied" aus dem Zyklus „Schwingende Landschaft" im ersten Teil des Tanzabends. „Sommerlicher Tanz", ein Tanz weniger glaubwürdig und naturhaft als viel mehr erdacht, ein narzißtisches Sichselbstumfangen, ein weiches Kosen und Tändeln und in dem den Zyklus abschließenden, wild wogenden, leidenschaftlich gepeitschten „Sturmlied" tritt dann wieder so recht die echte Wigman zutage, die man von früher kennt.

Gespannte Erwartung empfängt die große Tänzerin und ihre Tanzgruppe nach der Pause, wo im zweiten Teil des Tanzabends ihre eigentliche Tanzgruppe in Erscheinung tritt. Und hier läßt die Meisterin aus ihrer Schule die stärksten Tanzbegabungen sich entfalten, hier beobachten wir Tänzerinnen mit hohem Ausbildungsgrad, wir sehen Tänzerinnen, bei denen die strenge Schule Mary Wigmans unverkennbar ist: eine vielseitige, systematisch durch eine jahrelange ernsthaft durchgeführte Ausbildung in allen Techniken des Tanzes, angefangen von der einfachen Gymnastik, über Ausdrucksstudien und Entwicklung des Körpergefühls — über Raum- und Bewegungslehre und der Synthese von Form und Ausdruck, bis zur höchsten Verfeinerung des technischen Könnens und bis zu den selbständigen tänzerischen Arbeiten.

Daß sie eine geniale Choreographin ist, spürte man nun am meisten in dem großen chorischen Tanzwerk „Frauentänze". Es ist ein Zyklus von Tänzen, der rein äußerlich zwar keinen unmittelbaren Zusammenhang aufweist, wohl aber aus einem einheitlichen Ideenkomplex entstand. Wie die Künstlerin selbst mitteilt, sind es Tanzgestaltungen, die der Erlebniswelt der Frau entstammen, die also in Stoff und Gestaltung auch nur von Frauen getanzt werden können. Diese Tänze sind frei von allem naturalistischen Beiwerk; sie sprechen in der dämonischen Wirksamkeit ihrer Gestaltung, die alles Blendwerk meidet, sehr stark an. Die anspruchslose, eklektische Musik Hans Hastings, der auch am Flügel begleitete, hält sich ganz zurück; denn der Tanz beherrscht den Raum. Er füllt ihn aus in einem „Hochzeitlichen Reigen", der aus der Einzeldarstellung in die Gruppe mündet, er findet einen ergreifenden inbrünstigen, rein-liebenden und von echtem Pathos erfüllten Ausdruck in dem „Mütterlichen Tanz" Mary Wigmans. In der Mitte steht aber ein Tanz, der alle anderen weit zurückstellt: „Totenklage", der Name steht schon schwer im Raum vor dem ersten Schritt. Der Ausdruck des tiefen Wissens um das Leid im Tode ist von einmaliger Gültigkeit. Dieser Tanz, der auf mich den stärksten Eindruck machte, ist in der echten Bewegung erfüllt und erschöpft sich nicht an einer einzelnen Stelle im Formalen. Der „Tanz der Seherin" ist ein guter Abklang dazu. Seine streng stilisierenden, eckigen, leicht ägyptisierenden Bewegungen und geometrischen Formen sind exakt und wirksam. Ein „Hexentanz", der aus der geballten Gruppe brodelnd aufsteigt, kehrt immer wieder zur Ursprungsform zurück und seine unheimliche züngelnde Beweglichkeit füllt die Bühne ganz aus.

Dieses Gruppenwerk hat großartige raumdynamische Momente und die Wiedergabe ist ein Muster einer absolut sicheren, gelösten und wieder straff gebundenen, präzisen Bewegung. Die ekstatische Besessenheit dieser Gruppe ist erstaunlich; aber die exhibionistische Raserei des abschließenden „Hexentanzes" ist, als Einfall von erstaunlicher Kühnheit, als tänzerische Form für den Zuschauer schwer zu fassen. Hier scheint mir die Grenze erreicht zu sein, wo die gemeinschaftbildende Kraft des Tanzes wieder zurückschlägt ins Esoterische, ja ins Private. —

Das Tanzgastspiel Mary Wigmans in Karlsruhe trug den Charakter eines großen künstlerischen Ereignisses und die aufnahmebereiten, dankbaren Zuschauer im schlecht geheizten Konzerthaus kargten nicht mit herzlichem Beifall und Hervorrufen.

H. S. Wöhrlin.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die erste Sitzung des Ehrengerichts des badischen Handwerks

Gestern vormittag trat das auf Grund der ersten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 15. Juni 1934 gebildete Ehrengericht bei der badischen Handwerkskammer unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Maischhofer zusammen. Ihm standen als Beisitzer Sattler- und Tapeziermeister Ibald Müller-Rastatt und Bäckerobermeister Grießinger-Eggenstein zur Seite. Die Anklage vertrat Handwerkskammerpräsident Näher.

Wie der Vorsitzende in seiner Eröffnungsansprache betonte, hat der Staat durch die Errichtung einer staatlichen Ehrengerichtsbarkeit selbst den Schutz der sozialen Ehre des Handwerks übernommen und damit den Handwerkerstand auf eine höhere Ebene gehoben. Diese Ehrengerichtsbarkeit hat die Aufgabe, alle die Innungen und damit den Handwerkerstand wie auch die Volksgemeinschaft schädigenden Handlungen zu unterbinden und diejenigen durch Strafen zu brandmarken, welche die rechtlichen und ethischen Grundlagen des Zusammenlebens und Zusammenarbeitens in der Innung und der Kreishandwerkerschaft stören und den Geboten der Ehre zuwiderhandeln. Neben die Pflicht zur Pflege des Gemeingeistes tritt die nicht minder wichtige der Wahrung der Standesehre.

Das Gericht trat dann sofort in die Verhandlung ein.

Der Lehrling als Mädchen für alles

Als erster Fall stand der Mißbrauch eines Lehrlings durch einen Metzgermeister in Baden-Baden zur Verhandlung, der übrigens sein Geschäft bereits vor einiger Zeit verpachtet hat. Der bei ihm in Lehre stehende 16jährige Junge wurde für alle möglichen häuslichen Arbeiten eingespannt, wodurch seine eigentliche Berufsausbildung vernachlässigt wurde. Der Junge mußte in der von dem Meister nebenher betriebenen Kostgeberei alle die Arbeiten tun, die sonst ein Dienstmädchen zu verrichten hat. Er mußte der Frau von früh bis spät an die Hand gehen.

Oft arbeitete er 10 bis 16 Stunden am Tag. Er mußte 10 Zimmer machen, fegen, Betten machen, kochen helfen, Kartoffel schälen, Salat putzen, Wäsche auskochen, Geschirr waschen, Waschbecken leeren;

abends 10.30 kam er endlich ins Bett. Nach zweijähriger Lehrzeit hatte der sehr anstellige Junge in seinem Beruf herzlich wenig gelernt.

Der Metzgermeister versuchte in sehr wortreicher Verteidigung die Beschuldigung zu entkräften, was ihm angesichts weiterer belastender Aussagen keineswegs gelang. Er versuchte sich damit herauszureden, daß seine Frau den Jungen für die Hausarbeit so stark eingespannt habe.

Handwerkskammerpräsident Näher legte dar, das Handwerk habe erkannt, daß durch die Ehrengerichtsbarkeit allein wieder Ordnung und Sauberkeit in den Reihen des Handwerks einziehen könne.

Im vorliegenden Falle liege ein Verstoß gegen die Standesehre vor.

Einem Lehrling, der dem Meister zur Ausbildung anvertraut sei, könne man nicht einfach Arbeiten übertragen, die weit über das Maß von häuslichen Arbeiten hinausgingen.

Er beantrage, wenn der Beklagte auch kein Geschäft mehr führe, diesem die Anleitungsbefugnis abzusprechen. Es gehe nicht an, daß man Lehrlinge in Betrieben lasse, die nicht von vornherein die Gewähr böten, daß der Lehrling nicht nur beruflich ausgebildet, sondern daß er auch als anständiger deutscher Mensch behandelt werde.

Das Ehrengericht schloß sich dem Antrag des Anklägers an und entzog dem Meister die Befugnis zum Halten von Lehrlingen. Die Kosten müssen von ihm getragen werden. Der Beschuldigte wird indessen in die Lage versetzt, wieder um die Haltung von Lehrlingen nachzusuchen, wenn er wieder ein Geschäft unterhält.

Wenn man keine Zeitung liest

Als nächster Angeklagter stand ein kleiner Sünder, ein Friseur in Heidelberg, vor dem Ehrengericht. Er ist einer Verletzung der Standesehre beschuldigt, weil er, wie bei einer polizeilichen Kontrolle festgestellt wurde, keine Bedienungspreise aushängen hatte.

Der Beschuldigte sagt, er habe nicht gewußt, daß außer den Warenpreisen, die er im Fenster angegeben habe, auch die Bedienungspreise auszuhängen seien. Er habe die Zeitungen nicht gelesen, in denen die einschlägigen Verordnungen gestanden hätten und habe auch nicht die Innungsversammlungen besucht. Das Gericht erkannte auf Erteilung eines Verweises durch die Handwerkskammer und Tragung der geringen Kosten. Unkenntnis von Verordnungen kann nicht als Entschuldigung angenommen werden.

Ein bösartiger Hans Sachs

Ein Schuhmachermeister aus Ueberlingen hat in der in Ueberlingen erscheinenden Zeitung „Der Seebote" einen Bericht über eine Innungsversammlung als stellv. Geschäftsführer veröffentlicht, der keineswegs einen Bericht über die Versammlung darstellt, als vielmehr in karnevalsmäßiger Weise in nicht sehr geschmackvollen Knittelversen die ganze Veranstaltung und deren Leiter lächerlich macht.

Der dichtende Schuster macht in der Versammlung ein bitterböses Gesicht. Sein Rechtsvertreter, der die ganze Sache mildernd bewertet wissen möchte, da sie in der Narrenstadt Ueberlingen spiele, kann die von dem Innungsobermeister vorgebrachten Aussagen, daß der Beklagte trotz ausdrücklichen Verbots den Bericht in die Zeitung gebracht habe, nachdem eine andere Zeitung am Bodensee die Aufnahme abgelehnt habe, nicht entkräften. Vielmehr ist eine ausgesprochen bösartige Einstellung des Beschuldigten nicht nur der Organisation des Handwerkerstandes, sondern auch dem neuen Staat gegenüber klar zu erkennen.

Handwerkskammerpräsident Näher stellt fest, daß der Beklagte die Standesehre in ganz grober Weise verletzt hat, weil er in seinem Bericht die Innungsversammlung einer Karnevalsitzung gleichgestellt habe. Dadurch werde das Ansehen des ganzen Standes herabgesetzt. Eine empfindliche Geldstrafe sei am Platz.

Das Ehrengericht verhängt eine Geldstrafe von 100.— RM. In der Begründung wird festgestellt, daß nicht eine fahrlässige, sondern eine bewußt böswillige Absicht des Schuhmachermeisters vorliege. Dies ergebe sich schon daraus, daß er von seinem Obermeister besonders gewarnt worden sei. Die trotzdem erfolgte Veröffentlichung sei als Sabotageakt zu betrachten.

Wir gehen in die Betriebe

Ministerpräsident Köhler bei Ebersberger & Rees

Einer der bedeutendsten Großbetriebe unserer Stadt, die Firma Ebersberger & Rees G. m. b. H. — Zuckerwarenfabrik, Großhandlung in Lebensmitteln und Kaffeerösterei — erhielt am Dienstag vormittag den Besuch des Ministerpräsidenten Walter Köhler, der in Begleitung des Ministerialrats Mühe und einiger Vertreter der DAF. erschienen war. Der Ministerpräsident besichtigte eingehend die umfangreichen Anlagen und verfolgte mit lebhaftem Interesse die Zuckerwarenfabrikation. Darnach versammelte sich die über 200 Köpfe starke Belegschaft in der Fabrikhalle zum Betriebsappell.

Betriebsführer Robert Rees richtete an den Ministerpräsidenten herzliche Begrüßungsworte, um sodann einige Ausführungen über die Lage der Zuckerwarenindustrie an der Südwestgrenze des Reiches zu machen, die unter einer ungünstigen Frachtbasis zu leiden habe. Der Redner wies zum Schluß auf das harmonische Verhältnis zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft hin, das darin zum Ausdruck kommt, daß eine stattliche Reihe von Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen bereits über 10 Jahre und sogar bis zu 39 Jahren im Betriebe tätig sind.

Ministerpräsident Köhler

erwiderte mit einer kurzen Ansprache, in der er u. a. ausführte: Wenn wir in die Betriebe hineingehen, so geschieht es, um uns zu orientieren über das, was in der deutschen Wirtschaft vor sich geht. Der Nationalsozialismus steht nicht auf dem Standpunkt, daß der Staat etwa die Hebamme der Wirtschaft sein müßte und darin herumzukommandieren habe. Wie in der Politik, so muß auch in der Wirtschaft die Einzelpersönlichkeit zur Verantwortung und zu Wert kommen. Auch dieses Unternehmen ist von Männern mit klarem Blick gegründet worden, die es in jahrzehntelanger Arbeit ausgebaut haben.

Der Ministerpräsident stellte dann

die grundlegende Wandlung in der Wirtschaftsgesinnung

fest, die mit dem Gegensatz zwischen Arbeitern und Unternehmern aufgeräumt hat. Beide müßten letzten Endes an einem Strang ziehen. Die Gemeinschaftsgesinnung werde Schwierigkeiten, die sich ja immer ergeben können, überwinden. Der nationalsozialistische Staat beruhe auf den Einzelzellen und das seien die Betriebe. Seien sie erfüllt vom Geiste Adolf Hitlers, dann wird es dem ganzen Vaterland zugute komen. Wir wollen unseren großen Führer auch in seinem Kampfe um die politische Freiheit des deutschen Volkes unterstützen. Der Ministerpräsident gedachte in diesem Zusammenhang der tapferen Haltung des Saarvolkes, insbesondere der Saararbeiterschaft.

Betriebsobmann Wagner versicherte die treue Mitarbeit der Belegschaft beim Neuaufbau des Reiches und schloß den Betriebsappell mit einem begeistert aufgenommenen Sieg Heil auf Führer und Volk.

Kurze Stadtnachrichten

Erwischter Fahrraddieb. Am Montag, gegen 20.45 Uhr, wurde am Peter- und Paulsplatz ein 36 Jahre alter Mann von einem Polizeibeamten dabei betreten, wie er sich an einem abgeschlossenen Fahrrad zu schaffen machte. Bei seiner Einvernahme gab er an, das Fahrrad kurz vorher aus dem Hofe des Hauses Kaiserallee 147 entwendet zu haben. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung wurden mehrere Fahrradteile und Fahrradlampen, die vermutlich von Diebstählen herrühren, vorgefunden. Der Täter wurde in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

*

Verleihung von Ehrenkreuzen. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die Frist zur Antragstellung auf Verleihung des Ehrenkreuzes für den Weltkrieg 1914/18 am 31. März 1935 abläuft. Gesuche, die nach dem 31. 3. eingereicht werden, können nach den gesetzlichen Bestimmungen nur in ganz begründeten Ausnahmefällen berücksichtigt werden. — Um eine reibungslose und schnelle Abwicklung zu gewährleisten, wird ersucht, die Anträge umgehend auf Zimmer 30 beim Polizeipräsidium Karl-Friedrich-Straße Nr. 15, zu stellen.

*

Auf dem gestrigen Kleinmarkt gabs viel Butter und Eier und viel Obst und Gemüse. Das Angebot an Wild und Geflügel war etwas kleiner. Im allgemeinen war die Nachfrage unbedeutend.

Heute Prinz Karneval im Colosseumsaal

Nur noch wenige Stunden trennen die frohgemuten Narrenvölker von dem einzigartigen Ereignis, mit dem der Faschingsausschuß in den diesjährigen Tagen der Narrheit an die Oeffentlichkeit tritt. Um halb 8 Uhr öffnen sich die Tore des Colosseumsaal, und sorgt Uhr verkündet schmetternde Musik das unerhörte Ereignis und sorgt für nötige Stimmung, und 8.31 Uhr treten die Kanonen auf den Plan, um in närrischem Wettstreit des Witzes sich gegenseitig zu überbieten. Eine bombige Heiterkeit wird Triumphe feiern, und jedermänniglich wird dem humorvollen Anschlage erliegen. Wer sich also humorvollen Willens dem witzigen Gefechte aussetzen will, ist herzlich willkommen, und niemand soll es gereuen, auch mitten in der Woche dem Prinzen Karneval seinen närrischen Tribut zu zollen.

*

Badisches Staatstheater. Heute — Mittwoch — 20 Uhr wird zum letztenmal „Christa, ich erwarte Dich" wiederholt. — Morgen Donnerstag 20 Uhr findet die erste Wiederholung des Arbeitsdienstfilmes von Lothar Sachs „Kameraden von heute" statt. Vor der Vorstellung und in den Pausen wird — wie in der Erstaufführung — die Gaukapelle des Arbeitsdienstes spielen.

*

Prüfungskonzerte der Musikhochschule

Mit Rücksicht auf die offiziellen Saar-Rückgliederungsfeiern der Reichsregierung muß der 1. Abend der diesjährigen Prüfungskonzerte um einen Tag, und zwar auf Donnerstag, den 28. Februar, vorverlegt werden. Dieses erste Konzert ist Joh. Seb. Bach und Gr. Fr. Händel, den in diesem Jahr gefeierten deutschen Meistern, gewidmet. Neben Werken für Klavier, Violoncello und Gesang wird das herrliche Trio aus dem „Musikalischen Opfer" zur Aufführung kommen. Reine Kammermusik wird das Programm des zweiten am 8. März stattfindenden Prüfungskonzertes ausfüllen. Die Hochschule pflegt das Kammermusikspiel aller Gattungen mit besonderer Liebe und bietet hier wieder einen Ausschnitt aus dem besten Schaffen von Schubert, Schumann, Brahms, Reger und Beethoven. Besonderes Interesse wird wohl der Kammermusik op. 86 für Flöte, Bratsche und Klavier von unserm badischen Komponisten Julius Weismann entgegengebracht werden.

*

Reichssender Stuttgart. In dem heute stattfindenden Nachmittagskonzert (13.15—14.15) des Reichssenders Stuttgart, ausgeführt vom hiesigen Philharmonischen Orchester, unter Leitung von Kapellmeister Heinz Froehlich, wirkt als Solistin die hier bestens bekannte Altistin Hilde Paulus mit.

*

NSV Ortsgruppe Hardtwald. Lebensmittel-Ausgabe. Gruppe D am Mittwoch, den 27. Februar, nachmittags von halb 3—5 Uhr.

*

Karlsruher Künstlerin im Berliner Rundfunk. Die bekannte Sopranistin Erna Kerstens-Kraut, ein Karlsruher Kind, die im Rundfunk zu singen man schon des öfteren Gelegenheit hatte, singt am Donnerstag, den 28. Februar 1935, von 16—18 Uhr im Reichssender Berlin in einer Sendung „Was ihr wollt", alte und neue Operettenmelodien. Da diese Sendung außer vom Reichssender Leipzig und Frankfurt auch von Stuttgart übernommen wird, ist jedem Gelegenheit gegeben, die Sendung zu hören.

*

Ein neuer Frauengymnastik-Kurs in Durlach

Neben dem bereits bestehenden Kurs in der Turnhalle des Gymnasiums hat das Sportamt nun auch einen Gymnastikkurs für Frauen und Mädchen in der Turnhalle der Hindenburgschule eingerichtet, der jeden Mittwoch Abend von 20—22 Uhr abgehalten wird.

Tagesanzeiger

Mittwoch, 27. Februar 1935

Theater

Badisches Staatstheater: 15 Uhr: Der Freischütz; 20 Uhr: Christa, ich erwarte Dich

Film

Schauburg: Schloß Hubertus
Gloria: Tod über Shanghai
Kammerlichtspiele: Schwarzer Jäger Johanna
Palast: Ich sing mich in Dein Herz hinein
Rest: Glückspilze
Union-Lichtspiele: Die Insel
Atlantik: Nachtfalter

Konzert — Unterhaltung

Colosseum: Karneval-Abend sämtlicher Karlsruher Gesellschaften
Bauer: Kinderfest in Kamerun
Grüner Baum: Tanz
K.D.W.: Kapelle Lissi vom Uhlenhorn
Löwenrachen: Kapelle Hans Arndt — Tanz
Museum: Faschings-Abend mit Tanz
Odeon: Kinder-Kostümfest mit Prämiierung — Bolle nimmt Abschied
Roederer: Kapelle Wunsch
Weinhaus Just: Hausfrauen-Nachmittag
Wiener Hof: Tanzunterhaltung
Darmstädter Hof: Karneval am Rhein
Zur Stadt Straßburg: Kappen-Abend

Sonstiges

Munzsaal: 20 Uhr: Festkonzert zur 250. Jahresfeier Händels Bach

Durlach:

Blumen-Café: Lustiger Sonder-Tanz-Abend
Parkschlößle: Ballon-Schlacht

Die Neufassung des „Vogelhändler"

Zu Fasching im Badischen Staatstheater

Man schreibt uns:

Eine der beliebtesten alten Operetten, die seit einem halben Jahrhundert in allen Sprachen um den Erdball

Valentin Haller als Adam im Vogelhändler

wandert, ist Karl Zellers „Vogelhändler". Leider hat sich über Handlung und Dialoge des alten Vogelhändler eine dicke Staubschicht gelegt, sodaß eine Neubearbeitung unbedingt notwendig wurde. Die Wirkung einer Operette hängt ja zum großen Teil von ihrem Textbuch ab. Die Naivität der Handlung ist für moderne Menschen zu anspruchslos. Und dazu kommt noch die Musik. Zeller hat in diese Operette zwar eine Fülle charmanter, musikalischer Einfälle hineingelegt, aber sie sind wahllos verschwendet, ohne dramaturgische Berechnung über einen mehr als abstrusen Text verstreut. Viel zu lange Finales, dünne verwaschene Ensembles, die als Füllsel dienen, wechseln mit unvergänglichen Glanznummern, die aber wiederum versteckt im Gestrüpp belanglosester Nebenhermusik aufblühen. Dieser überalterte Ballast mußte ausgemerzt werden. Der dadurch entstandene musikalische Substanzschwund konnte durch einen Zufall in stilistisch einwandfreier Weise ausgeglichen werden: Nachgelassene Fragmente Zellerscher Musik lieferten aufs glücklichste die Grundlage zu neuen Nummern. Das Badische Staatstheater bringt nun zu Fasching eine Neubearbeitung des „Vogelhändler" heraus, die für die Wiedererweckung alter Operetten vorbildlich sein wird. Während G. Quedenfeldt und W. Brügmann den Text unserem Geschmack näher brachten, hat Arthur Bauckner das musikalische Gesicht der Operette gründlich verändert, ohne sich dabei an der Struktur des Werkes zu vergreifen. Zeitgebundener Ballast wurde von ihm weggeräumt, die Perlen der Partitur ins rechte Licht gestellt, eine farbige Instrumentation verlebendigte die Schreibweise des Komponisten. Kurz, Zellers Musik wurde mit allen Zutaten der feineren Operettenküche gewürzt. Die Faschingsaufführungen im Badischen Staatstheater erhalten ihr besonderes Gepräge durch die Mitwirkung von Valentin Haller, dem gefeierten jugendlichen Heldentenor des Deutschen Opernhauses in Berlin, der in allen vier Aufführungen am 2., 3., 4. und 5. März, den Adam singen wird.

Deutscher Volksliederabend im Arbeiterbildungsverein

Dem deutschen Volkslied und dem volkstümlichen Lied war ein Deutscher Abend im Arbeiterbildungsverein gewidmet. Es hatten sich zur Verfügung gestellt Kammersänger Karlheinz Löser/Bariton und Lydia Egler mit Liedern zur Laute, dazu der Männerchor des Arbeiterbildungsvereins unter Chormeister Franz Müller. An alten Volksliedern kamen zwei Lieder aus dem 16. Jahrhundert, „All mein Gedanken" und „Sichlein rauschen" zum Vortrag, desgleichen aus Thüringen „Die Freier beim Tanze", aus Baden „Die Liebe brennt", aus Schwaben „Herrgöttle von Biberach", von Lydia Egler recht frisch und natürlich, mit Lautenbegleitung, gesungen. Volks-Kunstlieder wie „An der Weser", „Unter dem Lindenbaum", „Behüt dich Gott" und zwei Liebeslieder von Weingartner sang Karlheinz Löser. Auch er traf den schlichten, ergreifenden Volkston sehr gut. Der Arbeiterchor konnte an einer Reihe von Stücken, darunter das „Heidenröslein", „Kennt ihr das Land", „Teure Heimat", „Heimweh", „Heimkehr", seine jetzt sehr gut erarbeitete Technik und entwickelte Kraft dartun; es bleibt immer wieder bewundernswert, wie Franz Müller durch unentwegte strenge Uebung und Schulung aus diesen Arbeitern verschiedenster Berufe einen wirklichen Chor-Organismus geschaffen hat, der jetzt ein sehr gesuchter Konzertfaktor geworden ist. Der Gesamteindruck des Abends war warm und heimatfroh.

Am Samstag, den 2. März veranstaltet der Arbeiterbildungsverein einen Gemeinschaftsabend mit bunten Vorträgen aus Liedern und Dichtungen, der mit Tanz beschlossen werden soll. Gäste können durch Mitglieder des NS-Volksbildungswerks eingeführt werden.

Seine regelrechte Volksbildungsarbeit im Sinne des NS-Volksbildungswerks hat der Arbeiterbildungsverein aufgenommen durch die Begründung der Arbeitsgemeinschaften, die am 13. Februar eröffnet worden sind. Die ersten dieser Arbeitsgemeinschaften umfassen „Das Bauerntum als Lebensquell der nordischen Rasse", „Neuadel aus Blut und Boden" und die „Grundlagen des 19. Jahrhunderts" von H. St. Chamberlain. Eine Arbeitsgemeinschaft dauert 8—10 Abende (die erstgenannten beiden Themata sind zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefaßt). Der Abend dauert etwa 1½ Stunden. Es wird ein sehr geringer Unkostenbeitrag von 10 oder 5 Pfennigen für jeden Abend erhoben. Diese Arbeitsgemeinschaften finden schon eine sehr rege Beteiligung.

A.

Staatsschauspieler Prüter liest Hans Grimm: „Mordenaars Graf"

Dichterabend im Deutschen Scheffelbund

Am Sonntag- und Montagabend las bei gutgefülltem Saal Staatsschauspieler Prüter aus den Werken von Hans Grimm die Novelle „Mordenaars Graf" (= des Mörders Grab). Hans Grimm ist berühmt durch seinen Roman „Volk ohne Raum" und die Novellenbände „Der Richter in der Karu", „Lüderitzland" und die „Afrikanischen Novellen", aus denen die vorgetragene Geschichte stammt. Am 22. März 1875 zu Wiesbaden geboren, lebt Hans Grimm auf seinem Gutshof in Lippoldsberg an der Weser. Er war vor dem Kriege in England und Südafrika und kehrte 1913 in die Heimat zurück. Er nahm am Kriege teil. — Die Novelle „Mordenaars Graf" ist ein erzähltes Drama, zeigt auch den ganzen Aufbau eines Dramas. Der Stoff ist schon so massiv und so vorbehaltlos bis zum Aeußersten durchgeführt, daß er wie auch die ganze Verarbeitung an Kleistische Vorwürfe erinnert. Für einen minder naturhaft Begabten als Hans Grimm würde er große Gefahren bergen. Das Zentrum der Handlung ist der innere Konflikt und die Tat eines Vaters, der sein einziges Kind, das inmitten afrikanischer Bergwildnis vom Felsen auf eine unzugängliche Klippe stürzte und zu Tode verletzt wurde, nach Mißlingen jeglicher Rettungsversuche mit eigener Hand erschießen muß, um es von seinen Leiden und vor der Gefahr, lebendig von Geiern zerfleischt zu werden, erlösen zu können. Hans Grimm hat diesen Stoff mit der ganzen Härte des Tragikers angepackt und gemeistert. Idee des Ganzen ist der Germane in der Wildnis mit seinem Gesetz, der ohne Gott einsam entschlossen sich mitten ins Weltall zu stellen vermag. Kernstück ist der dramatisch durchentwickelte innere Konflikt des Vaters bis zur Tat. Nach dieser, im „letzten Akt", geht es nicht um Gott, sondern um „das Recht". Doch hat der Dichter dieses Problem nicht mehr ernstlich angepackt, sondern seine diesmalige Lösung nur zum dramatischen Abschluß des Charakters seines Helden, des „Mordenaar", benutzt, der sich zuletzt erschießt, nachdem er sich den furchtbaren Grabstein noch selber gemeißelt mit der Aufschrift: „Schade um Schade", Auge um Auge, Zahn um Zahn." Die aufgerissene Kluft des Tragischen ist nirgends symbolisch geschlossen: Ein weißer Mann, der wie ein angeschweißtes Wild in der Wildnis verblutet. Das Schreckliche der Heimatlosigkeit liegt über dem Ende: Wer im wilden Afrika tot ist, der ist mehr tot als irgendwo ein Mensch.

Staatsschauspieler Prüter verstand es, das Werk durch starken und klaren Vortrag so anschaulich herauszuarbeiten, daß es wie dramatische Gegenwart lebendig wurde und als Wahrheitskunst jeden Zuhörer tief erschütterte. Dem Scheffelbund ist für die Darbietung dieses Meisterabends heroischer Dichtung herzlich zu danken.

W. A.

Turnen und Sport

In Amrichschwand:

Der Ski-Lehrgang des Arbeitsdienstes im Hochschwarzwald

Nach den beachtlichen Erfolgen des deutschen Arbeitsdienstes bei den Winterfestspielen des deutschen Ostens im Riesengebirge hat sich die Reichsleitung des Arbeitsdienstes zu einem Führer-Skikursus entschlossen, der dank den Bemühungen des badischen Gauarbeitsführers Helff in den badischen Hochschwarzwald gelegt wurde. Einer Einladung des Gauarbeitsführers folgend hatte unser rb-Redaktionsmitglied Gelegenheit, sich kurze Zeit im Skilager Amrichschwand bei den Kursteilnehmern aufzuhalten.

Die Fahrt

Mit gemischten Gefühlen haben wir die Fahrt angetreten. Von Sonne war nichts zu sehen, der Himmel war völlig bedeckt und als wir schon in der Mitte der Strecke in der Ebene in Regen kamen, konnten wir uns kaum ein Bild davon machen, daß da oben im Hochschwarzwald noch viel Schnee liegen sollte. Der Eindruck wurde noch verstärkt, als wir hinter Freiburg im Höllental in starkes Regen- und Schneegestöber kamen. Immer stärker beschlugen sich die Scheiben des Wagens und die Sicht in den Bergen wurde durch tief in das Tal hängende Wolken erschwert. Je höher wir aber kamen, desto mehr prägte der Winter der Landschaft seinen Stempel auf. Hinter Titisee kamen wir auf vereiste Straßen. Der vorher noch stark verwässerte Schnee wurde dichter und als wir an unserem Bestimmungsort unweit Amrichschwand ankamen, befanden wir uns in herrlichster Winterlandschaft. Der Witterungsumschlag in der vergangenen Woche, der sich vornehmlich in den tiefer gelegenen Gegenden nachteilig auswirkte, hatte die höheren Regionen des Schwarzwaldes bis jetzt noch nicht erfassen können, in den Nächten fallender Neuschnee sorgte immer wieder für gute Skibahnen, so daß der Skikursus im Lager Amrichschwand programmgemäß durchgeführt werden konnte.

Im Skilager

Wie jeden Tag, so hatten die Kursteilnehmer auch den Nachmittag unserer Ankunft dazu benützt, um in den idealen Skigebieten des Feldberges Touren zu unternehmen. Wir mußten also den Abend abwarten, um mit ihnen zusammenzukommen. Nach Einbruch der Dunkelheit waren wir mit dem Gauarbeitsführer nach dem ungefähr eine halbe Stunde weit entfernt liegenden Lager Amrichschwand aufgebrochen. Bei unserer Ankunft im Barackenlager saßen die Arbeitsführer gerade beim Abendessen, das ihnen vortrefflich mundete. Schneidig wurde der Gauarbeitsführer begrüßt und nachdem nach dem Abendessen der Referent für Leibesübungen in der Reichsleitung des deutschen Arbeitsdienstes, Pg. Straesser-Berlin, über die kommenden Aufgaben der Gaufachbearbeiter, die hier zusammengezogen waren, gesprochen hatte, gab sich Gelegenheit, mit mehreren Teilnehmern an dem Skikursus des deutschen Arbeitsdienstes ins Gespräch zu kommen.

*

Rotstrotzend und braungebrannt sitzen sie mir gegenüber, das sind die Männer, die den Idealtyp des deutschen Arbeitsmannes verkörpern. Harte, gestählte Menschen, die sich in jeder Beziehung verstehen und

im wahrsten Sinne des Wortes Kameraden

sind. Voll Stolz erzählen sie von ihren Leistungen bei den Winterfestspielen des deutschen Ostens, in deren Verlauf unsere Gaumannschaft hervorragend abschnitt. Nicht der Einzelne hatte dort den Ausschlag gegeben, zusammen, so wie sie starteten, sind sie durchs Ziel gegangen. Wenn der eine aufgeben wollte, dann hat ihn sein Kamerad unterstützt. Keiner durfte zurückbleiben und keiner blieb zurück. Das war eine ganze Leistung der badischen Gaumannschaft, die selbst Mannschaften, die in weit besseren Schneegebieten zu Hause sind, hinter sich ließen. Wahrscheinlich war dieser Erfolg des Arbeitsdienstes auch dafür verantwortlich, daß sich die Reichsleitung zu einem Führerkurs entschloß.

Aus allen Teilen und Gegenden Deutschlands sind sie nun zusammengekommen, alle Dialekte schwirren durcheinander, und wenn es auch anfänglich Schwierigkeiten machte, den einen oder den anderen auf Anhieb in seiner Mede zu verstehen, innerlich haben sie sich doch verstanden und haben in den wenigen Tagen des Beisammen-

Am Lagereingang

sein in unserem Schwarzwald eine mustergültige Kameradschaft gegründet, die in den kommenden Tagen der Arbeit ihre Erfolge zeitigen wird. Abgeschlossen von der Umwelt

in einer der schönsten Gegenden Deutschlands

haben sie sich kennengelernt. Wenn sie des Morgens antreten, dann haben sie bei klarem Wetter die Alpen vor sich und um sich eine Landschaft, wie man sie wohl kaum besser finden könnte. Alle sind voll des Lobes über die herrliche Verpflegung und wenn man sieht, daß sie trotz der schweren Leistung, die sie Tag für Tag da oben vollbringen, zugenommen haben und vor Gesundheit strotzen, dann weiß man, daß sie hier gut aufgehoben sind. Selbstverständlich kommt auch neben der Arbeit der Humor zur Geltung. Wie überall in den Lagern hat sich auch hier wieder einer gefunden, der dazu berufen ist, die andern mit seinem kernigen und guten Humor zu unterhalten. Und wenn sie am Abend nach einem Vortrag über weltanschauliche und fachliche Gebiete in der langen Mannschaftsbaracke zusammensitzen, dann erscheint der Mann mit dem „Schifferklavier". Hell steigen dann die Lieder, die uns Deutsche so eigen sind, hinaus in die klare Nacht und um ein schönes Erlebnis an wahrer Kameradschaft reicher legen sie sich in die „Falle". So vergeht für sie die Zeit des Kurses wie im Fluge und alle haben nur einen Wunsch, recht bald wieder die Stunden der Arbeit und der Kameradschaft erleben zu dürfen.

Der Kurs

Die einzelnen Tage des Kurses stehen im Zeichen der Arbeit. Die Arbeitsführer, die zu diesem Lehrgang einberufen wurden, müssen am Ende eine Prüfung ablegen. Mit diesem Ziel wird an die Arbeit gegangen, keiner will versagen. So geben sie alle ihr bestes. Entsprechend der einmal gestellten Aufgabe sind die einzelnen Tage den verschiedenen Lehrgebieten gewidmet. Jeder Tag bringt etwas neues. Man hat die ungefähr 70 Teilnehmer je nach ihrem Können in verschiedene Leistungsstufen eingeteilt, so daß keine Vermischung von Anfängern und Fortgeschrittenen stattfindet.

Nach dem Wecken am frühen Morgen wird Frühsport im Lager getrieben. Dann tritt der ganze Lehrgang zur Flaggenparade an. Nach dem Frühstück geht es hinauf nach Höchenschwand, wo zwei Omnibusse bereitstehen, die die Teilnehmer in das höher gelegene Skigebiet des Feldberges bringen.

Dann beginnt die eigentliche Arbeit.

In einzelne Leistungsstufen eingeteilt, wird geübt. Die Anfängern lernen die Anfangsgründe des Skilaufes auf den idealen Uebungswiesen. Die Fortgeschrittenen unternehmen kleinere oder größere Skitouren, die sie in schwieriges Gelände bringen. Jetzt, da der Kurs sich seinem Ende zuneigt, sieht man kaum noch einen auf der Uebungswiese. Die Bemühungen der vorangegangenen Tage waren von Erfolg gekrönt. Heute sind alle auf Tour. Ueber die weiten Hänge des Feldberges kommen sie in sausender Fahrt zu Tal, um dann wieder in anderer Richtung aufzusteigen. Nach dem Essen übernehmen die Teilnehmer selbst die Uebungen. Einzelne Gruppen stellen sich zu kleineren Wettkämpfen, die die Uebungen reizvoller gestalten. Wenn dann die Sonne sich hinter die Berge neigt, wird die Heimfahrt angetreten und nach dem Bad und dem Abendessen beginnt ein Teil des Kurses, der von größter Bedeutung ist, nämlich die Schulung.

Man hat klar erkannt, **daß das physische Können** allein nicht ausschlaggebend ist, um einen wertvollen Führer zu schaffen. Wenn er nicht im Stande ist, auf der richtigen weltanschaulichen Grundlage das einmal Gelernte seinen Kameraden zu vermitteln, wird er nicht den gewünschten Erfolg erzielen. Dieser Erkenntnis entsprechend hat man

den Abend der Schulung gewidmet,

in der neben der theoretischen Erläuterung des zu Lernenden vornehmlich die unserer Weltanschauung zu ihrem Recht kommt. Man kann also zu Recht erklären, daß dieser Kurs in Amrichschwand in allen seinen Phasen mustergültig ist, und allen das gibt, was sie benötigen, um als wahre Führer einer Einheit vor der Mannschaft zu stehen.

Die Anwesenheit des Gauarbeitsführers Helff wurde von der Kursleitung dazu benützt, noch vor Abschluß des Lehrganges einen Kameradschaftsabend zu veranstalten. Im Verlauf des Abends, der mit der Vorführung von Schmalfilmen über Großleistungen des badischen Arbeitsdienstes eröffnet wurde, ergriff der Gauarbeitsführer das Wort und kam im Besonderen auf die Pflichten des Arbeitsdienstes zu sprechen, durch dessen Schule in Zukunft jeder Deutsche gehen wird und dem dadurch eine besondere Aufgabe zukommt. Er wies darauf hin, daß auch heute noch Kräfte am Werk sind, die den eigentlichen Sinn des „Arbeitsdienstes umdeuten und fälschen wollen, die mit allen Mitteln zu bekämpfen seien. Der deutsche Arbeitsdienst habe nur ein Ziel, nämlich aus der großen Masse ohne Rücksicht auf Stand und Vorbildung jenen

kämpferischen Führertyp zu schaffen,

der die Erziehung auf nationalsozialistischer Grundlage erfolgreich gestalten wird. Der wohlgelungene Abend klang im kameradschaftlichen Teil aus.

*

Die Prägung des Gauarbeitsführers Helff

„ohne Rücksicht auf Stand und Vorbildung den kämpferischen Führertyp zu schaffen",

trägt den obersten Sinn dessen in sich, was in den Lehrgängen geschaffen werden soll. Nach Beendigung des Kurses in Amrichschwand können wir behaupten, daß dieser Lehrgang ganz in diesem Sinne aufgezogen wurde. Immer stand nur das Wollen um den wahren Führer im Vordergrund, der neben seinem guten in allen seinen Teilen umfassenden Können den Menschen herausbildet, der seinen Mannen

zugleich Führer und Kamerad

ist. Nach diesem Versuch, der mit einem vollen Erfolg endete, werden in Zukunft in Deutschland aus der Front der schaffenden Arbeitsdienstmänner alle jene herausgezogen werden, die sich an der Front bewährten und Führerqualitäten in sich tragen, und damit auch auf dem Gebiet der Leibesübungen eine Führerauslese geschaffen. die dereinst weitgehend die Formung des deutschen Menschen beeinflussen werden. Der Geist von Amrichschwand, der vorbildliche Kameradschaftssinn und das Wollen um wirkliches Können wird keine einmalige Erscheinung sein.

Vor der Abfahrt ins Feldberggebiet

Anton Seelos alpiner Fis-Sieger

Deutschland in der Länderwertung siegreich

Die Fis-Rennen in den sogenannten alpinen Wettbewerben (Abfahrt und Slalom) wurden am Montag in Mürren mit dem Abfahrtslauf der Herren zu Ende geführt. Der Sieg fiel an einen Außenseiter, und zwar an den Oesterreicher Franz Zingerl, der ursprünglich nur als Ersatzmann namhaft gemacht war. Den Sieg in der Kombination errang aber der Tiroler Anton Seelos, der im Slalomlauf einen so gewaltigen Vorsprung herausgelaufen hatte, daß ihm selbst der neunte Platz im Abfahrtslauf seine Aussichten nicht verderben konnte. Als bester Deutscher kam Johann Pfnür in der Kombination auf den neunten Rang, während im Länderklassement Deutschland vor Frankreich und Oesterreich auf den ersten Platz kam.

Als zum Abfahrtslauf gestartet wurde, hingen dicke, graue Wolken am Himmel, die nichts Gutes verhießen. Man befürchtete neue Schneestürme, außerdem bestand Lawinengefahr, aber glücklicherweise konnte das Rennen glatt und reibungslos abgewickelt werden. Alle Befürchtungen in dieser Beziehung erwiesen sich als gegenstandslos. Der Start erfolgte in 2 220 Meter Höhe auf dem Höllfeuer, das Ziel lag bei 1 400 Meter auf dem Schwandiboden. Besonders schwierig gestaltete sich der erste Teil der Strecke, auf dem es viele Stürze gab. Der Oesterreicher Hans Nöbl zog sich dabei sogar einen Beinbruch zu, während sein Landsmann Leo Gasperl mit einem Skibruch davonkam, aber auch alle Aussichten einbüßte. Zum Sieg kam der ursprünglich nur als Ersatzmann von Oesterreich benannte Franz Zingerl, der mit 3:30,4 Minuten die Bestzeit des Tages erzielte. Der Franzose Emile Allaine war nur 4/10 Sekunden langsamer, dann folgten Willi Steuri (Schweiz), Birger Ruud (Norwegen), Karl Graf (Schweiz), Friedl Pfeiffer (Oesterreich), Friedl Wolfgang (Oesterreich), Xaver Kraisy (Deutschland), Anton Seelos (Oesterreich) und Peter Lunn (England). Die übrigen Deutschen placierten sich wie folgt: 15. Johann Pfnür, 23. Roman Wörndle, 27. Alfred Müller, 29. Hans Kemser, 30. Ludwig Kleisel. Kombinationssieger wurde Anton Seelos vor dem Franzosen Emile Allaine und dem Norweger Birger Ruud.

Die Ergebnisse von Mürren

Abfahrtsrennen: 1. Franz Zingerl (Oesterreich) 3:30,4; 2. Emile Allais (Frankreich) 3:30,8; 3. Willy Steuri (Schweiz) 3:31,2; 4. Birger Ruud (Norwegen) 3:32,2; 5. Karl Graf (Schweiz) 3:32,4; 6. Friedl Pfeiffer (Oesterreich) 3:38,2; 7. Friedl Wolfgang (Oesterreich) 3:39,2; 8. Xaver Kraisy (Deutschland) 3:44,4; 9. Anton Seelos (Oesterreich) 3:45,6; 10. Peter Lunn (England) 3:46,8, 11. Per Fossum (Norwegen) 3:49,2; 12. Otto Furrer (Schweiz) 3:49,2; 13. Arthur Schlatter (Schweiz) 3:50,4; 14. Maurice Lafforgue (Frankreich) 3:56,6; 15. Joh. Pfnür (Deutschland) und Rane Beckert (Frankreich) je 3:52,6; 17. R. Sörensen (Norwegen) 3:54,6; 23. Roman Wörndle 4:02,8; 27. A. Müller 4:07; 29. Hans Kemser 4:12,2; 30. Kleisl 4:30,2.

Länderwertung: 1. Schweiz 18:40,2; 2. Frankreich 19:10,2; 3. Deutschland 19:59; 4. Oesterreich 20:35,2; 5. Norwegen 22:15,8; 6. USA 27:06,8.

Kombination: 1. Anton Seelos (Oesterreich) 100+93,27= 193,27; 2. Allais (Frankreich) 92,95+99,82=192,77; 3. Birger Ruud (Norwegen) 92,17 + 99,43 = 191,60; 4. Pfeiffer (Oesterreich) 190,31; 5. Graf (Schweiz) 188,66; 6. Wolfgang (Oesterreich) 186,59; 7. Furrer (Schweiz) 184,78; 8. David Zoog (Schweiz) 184,31; 9. Joh. Pfnür (Deutschland) 183,61; 10. X. Kraisy (Deutschland) 183,37; 15. R. Wörndle 176,85; 17. H. Kemser 174,95; 18. A. Müller 173,66; 31. Kleisl 150,19.

Länderwertung: 1. Deutschland 97,5+93,4=190,9; 2. Frankreich 90,7+97,3=188; 3. Oesterreich 100+86,8=186,4; 4. Schweiz 81,4+100=181,4; 5. Norwegen 77,8+83,8=161,6; 6. USA 74+68,8= 142,8 Punkte.

Der Olympische Kongreß in Oslo,

der u. a. über die Vergebung der Olympischen Spiele 1940 zu bestimmen hat, wurde am Montag in der Aula der Universität durch Norwegens König Haakon VII. feierlich eröffnet. An dieser Welttagung nehmen die Vertreter von 22 Nationen teil, darunter auch eine deutsche Delegation unter Führung von Reichssportführer v. Tschammer und Osten. Im Verlauf der Eröffnungsfeierlichkeit hob der IOC-Präsident, Graf Baillet-Latour, die Bedeutung der kommenden Olympischen Spiele in Deutschland hervor und würdigte die bereits geleistete Arbeit. Der IOC-Präsident schloß mit dem Wunsch, daß die 11. Olympiade als ein wahres Friedensfest zur Verständigung der Jugend aller Völker beitragen möge.

Auf der ersten Sitzung des Vollzugs-Ausschusses des IOC wurde beschlossen, das olympische Kanu-Programm etwas kleiner zu gestalten. Deutschland wurde das Recht eingeräumt, die Vorführungen im Segelfliegen international auszuschreiben.

Kreisklassen-Fußball

Kreisklasse-Ergebnisse:

Gruppe 1. Postsportverein Karlsruhe — FC Grünwinkel 5:2, DJK Daxlanden — Reichsbahnsportverein Karlsruhe 1:1, FV Knielingen — Olympia-Hertha 5:4, FV Weiherneureut — FV 1928 Karlsruhe 5:1, FC Südstern Karlsruhe — FV Bulach (für Südstern gewonnen, da Bulach nicht angetreten ist).

Gruppe 2. FV Jöhlingen — Viktoria Berghausen 2:3, FV Ettlingen — FV Söllingen 0:0, VfB Grötzingen — Nordstern Rintheim 2:2.

Gruppe 3. Wiesental — FV 09 Philippsburg 1:1, Olympia Kirrlach — FV Graben 1:1, FV Blankenloch — FV Friedrichstal 0:2.

Gruppe 4. Frankonia Bruchsal — FV Bretten 1:2, Bruchsaler FVgg — Germania Forst 30:0, Bruchsaler FVgg. 1. Jgd. — Forst 1. Jgd. 5:3, Unteröwisheim — FC Oestringen 2:4.

Kreisklasse 1, Gruppe 3:

Vereine:	Spiele	gew.	une.	verl.	Punkte
Linkenheim	18	14	—	4	28
Wiesental	17	11	3	3	25
Friedrichstal	17	9	—	8	18
Kirrlach	18	8	2	8	18
Blankenloch	17	6	5	6	17
Philippsburg	17	5	5	7	15
Eggenstein	17	6	2	9	14
Neudorf	16	5	2	9	12
Hochstetten	17	5	2	10	12
Graben	16	3	3	10	9

Kreisklasse 1, Gruppe 4:

Vereine:	Spiele	gew.	une.	verl.	Punkte
Oestringen	16	13	2	1	28
Bretten	16	14	—	2	28
Untergrombach	16	11	—	5	22
Frankonia Bruchsal	16	9	3	4	21
FVgg Bruchsal	17	9	3	5	21
Odenheim	16	6	—	10	12
Unteröwisheim	17	5	2	10	12
Hambrücken	14	3	4	7	10
Heidelsheim	15	—	3	12	3
Rohrbach	15	—	1	14	1

Fußball im Murgtal

Kreisklasse I — Gruppe 1

VfB Gaggenau — Germania Bietigheim 2:2
Frankonia Rastatt — FV Ottenau 5:0
FV Malsch — FV Niederbühl 4:2
FV Bischweier — FV Neuburgweier 2:2
FV Oetigheim — FC Hörden 3:1

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Bietigheim	19	11	6	2	46:13	28
Frankonia Rastatt	20	12	4	4	54:33	28
Mörsch	17	10	4	3	30:13	24
Gaggenau	19	10	4	5	49:30	24
Neuburgweier	20	9	6	5	44:24	24
Malsch	20	10	3	7	44:45	23
Oetigheim	18	7	4	7	51:38	18
Niederbühl	19	5	5	9	38:61	15
Ottenau	19	4	2	13	25:56	10
Hörden	17	3	4	10	22:45	10
Bischweier	15	2	4	10	27:37	8
Rotenfels	15	2	2	11	28:63	6

Sportfunk

Badens Damen-Handballmeisterschaft ist bereits entschieden. Der VfR Mannheim, der letztjährige Endspielteilnehmer, sicherte sich erneut den Meistertitel. Die Mannheimerinnen beendeten ihre 16 Punktespiele ungeschlagen und erzielten ein Torergebnis von 72:5.

Einen neuen Schwimm-Weltrekord stellte der junge amerikanische Schwimmer Ralph Flanagan in Miami-Beach auf. Er legte die englische Meile in 20:48,3 Minuten zurück und verbesserte damit die seit 1929 bestehende Rekordleistung des Schweden Arne Borg (21:06,8) ganz beträchtlich.

Gottfried von Cramm wurde Turniersieger im Herreneinzel beim Tennisturnier in Beaulieu. Der deutsche Meister schlug im Endspiel den Italiener Palmieri glatt in drei Sätzen 6:2, 6:4, 6:2. In der Vorschlußrunde hatte er den Polen Hebda 7:5,8:6 abgefertigt.

Abessinien für friedliche Einigung

Trotzdem anhaltende italienische Truppenverschiffungen — Auch der Chef der Luftstreitkräfte reist ab

(Drahtbericht unseres römischen Vertreters)

rd. Rom, 26. Febr. Die abessinische Gesandtschaft in Rom erhielt gestern abend ein längeres Telegramm des Auswärtigen Amtes in Addis Abeba, aufgegeben am 23. Februar, das theoretisch den Weg für die friedliche Liquidierung des italienisch-abessinischen Konfliktes freigibt. Um den drohenden Krieg, der beiden Seiten blutige Opfer auferlegen würde, zu vermeiden, hat sich der Negus von Abessinien bereit erklärt, den britischen Vermittlungsvorschlag anzunehmen, der direkte abessinisch-italienische Verhandlungen zur Schaffung einer neutralen Zone vorsieht. Die abessinischen Forderungen, ausländische, im Dienste der äthiopischen Regierung stehende Offiziere als Zeugen in die Verhandlungen einzuschalten, sind offenbar fallengelassen. Für Italien, das nach den wiederholten amtlichen Erklärungen bisher alle militärischen Maßnahmen lediglich im Interesse der Verteidigung und Vorbeugung getroffen hat, ist jetzt die Möglichkeit gegeben, sich mit Addis Abeba direkt zu verständigen. Die ununterbrochenen Truppenverschiffungen, Infanterie, Artillerie, Pioniere und technische Spezialabteilungen — in den letzten Tagen sind annähernd 30 000 Mann verladen — stehen allerdings im Widerspruch zu der neu geschaffenen Lage und der Friedensbereitschaft des abessinischen Kaisers, von der die italienischen Zeitungen bisher noch keine Notiz genommen haben.

Das gestern abend hier eingelaufene durch die hiesige Presse nicht verbreitete Telegramm hat folgenden Wortlaut:

„Die kaiserlich äthiopische Regierung hat in zwei Noten vom 9. und 12. Februar den Vorschlag zur Schaffung einer neutralen Zone angenommen und bestätigt. Auf Grund dieser Entscheidung sind entsprechende Orders an den äthiopischen Kommandanten von Gerlogubt gegeben, in direkte Fühlung mit dem italienischen Kommandanten von Wardar zu treten, um Einsatz und Bedingungen einer neutralen Zone zu diskutieren. Diese Orders enthalten auch Vollmacht für den Kommandanten von Gerlogubi, um in Uebereinstimmung mit dem italienischen Kommandeur von Wardar alle ihm nützlich erscheinenden Maßnahmen zu treffen, um Frieden und Ordnung in dieser Zone aufrecht zu erhalten. Der abessinische Kommandant hat sich mit dem italienischen Truppenkommandeur in Verbindung gesetzt und am 22. Februar eine Antwort erhalten, die besagte, daß er (der Italiener) Instruktionen von seiner Regierung abwarte. — Auswärtiges Amt Addis Abeba".

Immerhin ist es beachtlich, daß in diesen Tagen die Truppenverschiffungen nicht nur anhielten, sondern verstärkt fortgesetzt wurden. Und die abwartende Haltung Italiens ist deshalb besonders erstaunlich, weil die abessinische Friedensbotschaft die Annahme der auch von Rom gestellten Forderungen nach direkten Verhandlungen zur Schaffung der neutralen Zone bedeutet.

Die zum Wochenende verladene Division des Generals Pavone befindet sich bereits auf hoher See. General Graziani, der bewährte Fachmann aus dem lybischen Feldzug, hat den Oberbefehl über die von Somaliland nach Norden anzusetzenden Streitkräfte übernommen, während General Mezetti das Kommando an der eritreischen Front übernimmt. Es verlautet, daß auch General Valle, der Kommandeur der Luftstreitkräfte, sich in diesen Tagen an die Fronten begeben wird, um persönlich die Einsatzmöglichkeiten für Aufklärungs- und Bombenflugzeuge zu studieren. Es sollten bis jetzt ungefähr 100—120 Maschinen in Italienisch-Afrika sein.

Ernennungen und Beförderungen an den Feiertagen der Nation

*** Berlin,** 26. Febr. Der Reichs- und preußische Minister des Innern ordnet in einem Runderlaß an:

Um die Verbundenheit der Beamtenschaft mit dem Führer und Reichskanzler und der nationalsozialistischen Bewegung bei jeder sich bietenden Gelegenheit besonders zu betonen, erscheint es mir zweckmäßig, Ernennungen zu Beamten, Beförderungen sowie gegebenenfalls Titel- und Charakterverleihungen, ferner Höhereinstufungen nach dem Tarif bei Angestellten, Lohnempfängern und dergleichen mehr als bisher zu den Gedenk- und Feiertagen der Nation auszusprechen. Insbesondere gilt das für Ernennungen, Beförderungen usw., die vorzugsweise für Verdienste um die nationalsozialistische Erhebung stattfinden.

Als solche Feiertage der Nation gelten:

der Tag der nationalen Erhebung (30. Januar)
der Geburtstag des Führers (20. April)
der Tag der Arbeit (1. Mai)
der Erntedanktag
der Tag der nationalsozialistischen Erhebung in München (9. November).

Unter diesen Feiertagen ist bevorzugt der 20. April, der Geburtstag des Führers, zu berücksichtigen. Der 1. Mai kommt in erster Linie für Höhereinstufungen usw. von Arbeitern und Angestellten, der Erntedanktag für Ernennungen, Beförderungen usw. von Beamten, Angestellten und Arbeitern im Dienste der Landwirtschaft in Frage.

Die Ernennungen, Beförderungen usw. sind an den genannten Gedenk- und Feiertagen mit Wirkung von dem zurückliegenden Zeitpunkt auszusprechen, von dem an die Stelle verliehen wird. Benachteiligungen der Beteiligten sollen durch diese Regelung nicht veranlaßt werden.

Artillerie sprengt Eismassen

Katastrophenfrühling im Osten — Verhängnisvolle Folgen der warmen Witterung in der Sowjetunion

*** Moskau,** 26. Febr. Infolge der warmen Witterung ist eine Reihe von Flüssen in der Sowjetunion über die Ufer getreten. Das Hochwasser des Onega beträgt zwei Meter und hat mehrere Dörfer überschwemmt. Artillerie ist mit der Sprengung der Eismassen auf dem Onega beschäftigt. Die aufgetürmten Eismassen werden in Trümmer geschossen, so daß der Strom wieder dem Flußbett folgen kann. Dadurch wird die Ueberschwemmungsgefahr sofort beseitigt.

Meldungen von Ueberschwemmungen treffen auch aus Witebsk an der russisch-lettischen Grenze ein. Auch dort sind Pioniere zur Sprengung des Eises eingesetzt worden.

In einigen Gegenden sind durch kilometerlange Eisstauungen große Ueberschwemmungen hervorgerufen worden und im westlichen Kurland hat das über die Ufer getretene Wasser des Windau- und des Bartau-Flusses etwa hundert Bauernhöfe überflutet. Die Bewohner haben zum Teil mit ihrem Vieh in die höher gelegenen Stockwerke flüchten, zum Teil ihre Häuser ganz verlassen müssen.

Obwohl die sofort alarmierten Sprengkommandos die Eisstauungen in der Hauptsache behoben haben, ist das Wasser noch immer im Steigen begriffen und besonders gefährdet sind die dicht am Fluß gelegenen Siedlungen, da durch die starke Strömung immer wieder Eisblöcke ans Ufer geschoben werden, die die meist wenig stabilen Holzbauten zu zerdrücken drohen.

Große Ueberschwemmungen werden auch aus Nordlettland gemeldet. Dort hat der unerwartet eingetretene Eisgang auf der livländischen Aa 20 provisorische Pfeiler einer im Bau befindlichen Brücke wie Streichhölzer zerdrückt und fortgeschwemmt.

Auch auf der Düna hat sich das Eis, allerdings erst zum Teil völlig überraschend, in Bewegung gesetzt. Dabei sind zwei Personen ums Leben gekommen, die mit Wagen und Pferden die scheinbar noch feste Eisdecke überschreiten wollten.

Menschen und Tiere versanken zwischen den Eisschollen und konnten nicht mehr gerettet werden. An vielen Stellen sind auch die Chausseen überschwemmt und Fernsprechleitungen zerstört.

Neue Hochwasserwelle im Moseltal

*** Trier,** 26. Febr. In den beiden letzten Tagen stieg die Mosel nach den anhaltenden Regen- und Schneefällen am Wochenende um mehr als zwei Meter. Am Montagabend zeigte der Trierer Pegel einen Wasserstand von 4,36 Meter. Der Fluß steigt stündlich noch um etwa 4 Zentimeter. Am Montagnachmittag trat das Schiffahrtsverbot in Kraft. Infolge Ueberspülung der Gleise wird die Moseltalbahn zwischen Berncastel und Zeltingen am Dienstag den Betrieb einstellen müssen. Auch der Fährverkehr ruht an vielen Stellen. Ober- und unterhalb Triers sind die Moselufer auf weite Strecken hin überschwemmt.

Millionenunterschlagungen in sowjetrussischem Maschinenbautrust

*** Moskau,** 26. Febr. Die staatliche Kontrollkommission ist in der Hauptstadt der armenischen Republik Eriwan großen Unterschlagungen bei einem Maschinenbautrust auf die Spur gekommen. Bisher sind 15 Verhaftungen vorgenommen worden. Nach den vorläufigen Feststellungen betragen die Unterschlagungen über eine Million Rubel. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft werden bei zwei Staatsräten, die den Trust finanzieren, Revisionen durchgeführt, da der Verdacht besteht, daß auch Bankbeamte an den Unterschlagungen beteiligt seien. Die Banken hatten dem Trust Kredite in Höhe von 8 Millionen Rubel ohne genügende Sicherheit eröffnet. Die Untersuchung wird beschleunigt durchgeführt. Mehreren Beamten droht die Todesstrafe.

Die 40-Zentimeter-Menschen

Ein entlarvter grober Unfug

*** London,** 26. Febr. Der vor einigen Tagen von einer englischen Nachrichtenagentur verbreitete Bericht über die Auffindung von Pygmäen-Skeletten im indischen Staate Baroda — die deutsche Wissenschaft hatte, wie wir im „Führer"-Funk berichteten, zu äußerster Vorsicht gemahnt — wird in einer weiteren Meldung aus Bombay nunmehr als schlechter Scherz bezeichnet. Als Erklärung wird auf den in der fraglichen Gegend herrschenden Aberglauben hingewiesen, wonach durch die Weiterverbreitung einer falschen, aber glaubwürdigen Nachricht der böse Geist abgewendet werden könne. Da auch anthropologische Kreise mit der Meldung genarrt worden sind, ist eine Untersuchung in die Wege geleitet worden. Der Urheber der Falschmeldung soll ein Professor an einer Universität des indischen Staates Baroda sein.

Großer Einbruchsdiebstahl in einem ungarischen Rathaus

72 Zimmer und an 200 Tische und Schränke erbrochen

*** Budapest,** 26. Febr. In Miskolcz war am Sonntag das Rathaus der Schauplatz eines verwegenen, kaum glaubhaften Einbruchdiebstahls. Als die städtischen Beamten am Montag zum Dienst kamen, mußten sie zu ihrer Ueberraschung feststellen, daß Einbrecher den Sonntag dazu benutzt hatten, um im Rathaus 72 Zimmer, 140 Schreibtische, 53 Schränke und Geldschränke zu erbrechen. Die Einbrecher haben einen großen Geldbetrag und viele Akten mitgenommen. Sie dürften sich 5 — 6 Stunden im Gebäude aufgehalten haben. Die beiden bewaffneten Heiducken der Nationalen Garde, die das Rathaus ständig bewachen, haben von den Einbrechern nichts bemerkt. Fingerabdrücke waren nicht zu finden. Trotz größtem Polizeiaufgebot fehlt bisher jede Spur von den tollkühnen Dieben.

18jähriger Mädchenmörder verhaftet

*** Düren,** 26. Febr. Der Mörder des in den Morgenstunden des Montags in der Nähe des Bahnhofes Eschweiler-Ueberfeld mit 22 Stichwunden aufgefundenen jungen Mädchens ist in der Person des 18 Jahre alten Kaspar Siep ermittelt und Montagabend in Mannheim verhaftet worden. Nach den vorläufigen Vernehmungen hat der Mörder die Tat begangen, weil das Mädchen das Liebesverhältnis mit ihm lösen wollte.

Sterbefälle in Karlsruhe

21. Februar:

Adolf Mannheim, Kaufmann, Ehemann, 65 Jahre,
Rosa Dörr geb. Spohrer. Ehefrau v. Karl Dörr, Schlosser, 40 Jahre.
Reinhard Popp, Vater: Friedrich, Eisendreher, 1 Jahr 4 Monate.

22. Februar:

Gerhard Hauck, Sohn des Otto Hauck, Aufseher, 2 Tage,
Ludwig Stober, Kassenassistent a. D. ledig, 71 Jahre,
Elisabeth Zink geb. Schneider Ehefrau v. Johann Heinrich Zink, Küfermeister, 60 Jahre,
Emil Schröder Dentist, 66 Jahre
Mathilde Herr, ohne Beruf, ledig, 65 Jahre,
Heinrich Willwerth Kellner, Ehemann, 56 Jahre,
August Pfaff, Mechaniker, Witwer, 63 Jahre.

23. Februar:

Daniel Max, Kaufmann, Ehemann, 70 Jahre.
Max Busam, Kaufmann, Ehemann, 60 Jahre,
Max Daniel, Kaufmann, Ehemann, 70 Jahre,
Andreas Geiger, Landwirt, Ehemann, 80 Jahre,
Edgar Hettel, Vater: Pius, Masch. Arbeiter, 1 Jahr 9 Monate,
Lenchen Schweiger. Diakonisse, ledig, 75 Jahre,
Christine Schmitt geb. Deißler, Ww. v. Franz, Bäckermstr., 83 Jahre,
Heinrich Vetter Fabrikarbeiter, Ehemann, 68 Jahre,
Wilhelmine Hackmayer geb. Schaber, Ww. v. Jakob. Verw.-Sekr 70 Jahre,
Hilde Kraus Verkäuferin, ledig, 25 Jahre,
Friedlinde Schindele, Vater: Florian, Bauarbeiter, 2 Monate.

24. Februar:

Friederike Wurster, geb. Kettemann, Ww. v. Christian, Schreiner, 68 J.,
Elisabetha Rittir, ohne Beruf, ledig, 34 Jahre,
Wilhelm Lang, R.-Bahnoberschaffner i. R., Ehemann, 79 Jahre
Anita Leuthner, Vater: Erwin, Hilfsarbeiter, 2 Monate,
Hans Schaupp Kaufmann, Ehemann, 47 Jahre,
Sofie Moritz geb Hummel. Ww. v. Heinrich, Kassendiener, 69 Jahre.

25. Februar:

Philipp Stutz, Metzger, Witwer, 74 Jahre.

Öffentl. Sparkasse Merchingen

Bilanz auf 31. Dezember 1934

Aktiva	RM	Passiva	RM
1. Kassenbestand	6 032.79	1. Spareinlagen	802 462.63
2. Guthaben bei der Bad. Kom. Landesbank u. Postscheckamt	77 346.59	2. Giroeinlagen	14 802.05
3. Wechselbestand	11 747.23	3. C. C. Einlagen	1 544.68
4. Wertpapiere	75 910.40	4. Rücklagen incl. Gew. v. 1934	73 182.08
5. C. C. Kredite	25 056.16		
6. Girosollsalden	1 293.04		
7. Schuldscheindarl.	91 592.65		
8. Güterzieler	128 958.21		
9. Hypotheken	308 251.55		
10. Gemeindedarleh. u. Stammkapital b. Spargiroverband	135 711.50		
11. Einnahmerückstände	19 591.32		
12. Gebäude	10 000.—		
13. Inventar	500.—		
	891 991.44		891 991.44

Berechnung der gesetzlichen Rücklage:

Die gesetzliche Rücklage hat zu betragen:
5% aus RM 818 809.36 . . . . . RM 40 940.46
Sie beträgt a. 31. 12. 1934 . . . . RM 73 182.08
Somit mehr . . . . RM 32 241.62

Merchingen, den 8. Februar 1935. (75978)

Der Vorsitzende des Verw.-Rates: gez.: Heinrich Etzel.
Der Geschäftsleiter: gez.: Friedrich Giesin.

Zu vermieten

Große Werkstatt mit Lagerung und Büro in Mühlburg, sowie 2 Z.-Wohnung mit Küche u. Zubehör, auf 1. April zu verm. Die Werkstatt, die Licht-, Wasser- und Kraftstromanlage hat, kann evtl. auch allein vermietet werden. (75899) Korn, Degenfeldstr. 1, Telefon 2748.

Zu vermieten: **Gartenhaus** 11 Zimmer, 2 Bäd., fließ. Wasser, Etagenheiz., m. groß Garten, f. Pension geeignet, a. 1. April zu verm. Angeb. u. 1139 an d. Führer Baden-Baden.

Bei einem Rechnungsbetrag von **25 RM.** aufwärts gewähren wir bei Vorauszahlung einen Nachlaß von **2 v. H.**

Wenn Beck die Möbel transportiert ist größte Vorsicht garantiert. Gg. BECK, Möbeltransport Spez. Ferntransporte, Karlsruhe Georg-Friedrichstr. 26, Telefon 6681.

Zu vermieten in Rastatt große **Verladehalle** mit Gleisanschluß, bes. geeignet als Umschlagplatz oder Lagerhalle. Evtl. Grundstück m. Halle zu verkauf. Zuschr. unter Nr. 76066 an den Führer.

Bahnhofsnähe Gut möbl. Zimmer per sof. zu verm. Anzusehen bei M. Fiedler, Hohenzollernstr. 20. (75811

Gut möbl. Zim. elektr. Licht, Badbenützg., zu verm. Treitschkestr. 7, b. Bahnhof. (5381

Sonn. Zimmer zu verm. Markgrafenstr. 32, III. (5372)

Schöne, sonnige **3 Z.-Wohnung** part., auf 1. April zu verm. Zu erfr.: Veilchenstr. 27, III. (5373)

Schöne, sonnige **3 Z.-Wohnung** im Hinterhaus, für sofort oder später zu vermieten. Visel, Rudolfstraße 11. (76154)

3 Z.-Wohng. mit Küche, Bad, in Einfamilienhaus m. Zentralhzg., in gut. Lage, an berufstät. Dame od. 1—2 P. alsbald od. spät. zu verm. Angeb. unt. 5293 an d. Führer.

Inseriert im „Führer".

Mietgesuche

Kl. Werkstätte (Kraftstromanschl.) mit 2 Z.-Wohn. od. 2—3 Z.-Wohng. m. Balkon, Südſ., bis 1. 4. 35 zu mieten ges. Preisangeb. u. 5374 an d. Führer.

Einzelpers., pünktl. Zahlerin, f. möbl. **u. Zimmer** mit Küche, auf 1. 3, spätestens 1. 4. Angebote unt. 5388 an den Führer.

Möbl. Zimmer ges. zw. Mühlburg. Tor und Bahnhof. Angeb. unter 5389 an den Führer.

Auf 1. 4. od. 1. 5. **2 Z.-Wohnung** (evtl. mit 1 Mans.-Zim.) mit Zubeh., von Ehepaar (2 P.) gesucht. Preisangeb. unter Nr. 5346 an den Führer.

Jg. Ehep. (2 P.) pünktl. Zahler, sucht zum 1. 4. 35 eine 2 Zim.-Wohnung Süd- od. Oststt. bevorzugt. Ang. unt. 5393 an d. Führer.

2-3 Z.-Whg. von 2 Personen auf 1. April ges. Stadtmitte. Angeb. unt. 5384 an d. Führer.

2 od. kl. 3 Z.-Wohnung von ruhig. Mieter gesucht. Angeb. mit Preisang. u. 5383 an den Führer.

3 Z.-Wohnung auf sofort oder 1. April von alleinstehend. Dame in Oststadt od. Hochschulnähe zu miet. ges. Angebote unt. 5397 an den Führer.

Beamtenwitwe, all.-steh., sucht a. 1. 4. **3 Z.-Wohnung** part. Angeb. unter 5379 an d. Führer.

3 Z.-Wohnung gesucht. Preis ca. 50 Mk. Preisangeb. u. 5395 an Führer.

Schöne, sonnige **3-4 Z.-Wohn.** per sofort od. spät. zu mieten gesucht. Angeb. unt. 5382 an den Führer.

Sonnige **4-5 Z.-Wohn.** mit Bad, Mansarde u. womöglich Gartenanteil, in guter Lage gesucht. Angebote unt. Nr. 5386 an den Führer.

4-5 Zimmer-Wohnung auf 1. 4. 35 zu mieten gesucht. Angebote unter 76056 an den Führer.

Tiermarkt

D. Schäferhundrüde mit Sch.-H.-Prüfg., zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 76151 an den Führer.

Zu verkaufen

Größerer Posten altes und neues **gutes Wiesenheu** sofort gegen Kassa abzugeben. Preisangebote verladen ab Station unter Nr. 5406 an den Führer.

Schreibmasch. für 85 M zu verk. Angebote unt. 5387 an den Führer.

Registrierkasse National, gut erh., billig zu verkaufen. Angeb. unt. 75897 an den Führer.

Maskenkostüme neue aparte von 4 M an zu verkauf. Putzgesch. Bachtold, a. Kaiserplatz, Eing. Amalienstr. (5376)

2 schöne Indianerkostüme für 10 u. 12 J., zu verk. Gabelsbergerstr. 1, IIs. (5396

2 Herren-Zimmer (Antik) nur schw. Ausführung, 230 bis 240 breit, umständehalber weit unt. Preis zu verk., ebenso 2 kleine **Bücherschränke** 80 Mark. Grenzstr. 6, Möbelwerkstätte. (76071)

Günst. Gelegenheit! **Schlafzimmer** eiche, gr. Schrank 160 br., Frisierkom. Nachtt., 2 Bettst. m Rösten, 2 dreiteilig Wollmatr., 2 Schoner, 2 Stühle, **nur 360 RM.** Möbelhaus Seiter Waldstraße Nr. 7. Ehestandsdarlehen. (75923)

Couch aufgearb., neu bez., 26 M, Polstersessel (Einricht.) 12M, z. verk. Westendstr. 34, Tap.-Wkst. 2—5 U. (5394)

Klavier gut erhalten, billig zu verk. Ang. unt. 75898 an d. Führer.

Damenrad mit Freilauf, f. gut erh., bill. abzugeb. Veilchenstr. 27, Hof. (5398)

Piano gebr., Prachtstück, in schwarz poliert, kreuzsaitig, verkft. zu dem Spottpreis von nur 400 RM. Chr. Stöhr, Pianobau, Ritterstr. 30. (75647)

Kaufgesuche

Gut erhaltene **Badewanne** zu kaufen gesucht. Angebote unt. 5375 an den Führer.

Gebr., gut erhalt. **Eisschränke** zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 75896 an den Führer.

Gebr. Herren- und Damenkleider zu kaufen gesucht. Angebote unt. 5399 an den Führer.

Offene Stellen
Nur Abschriften der Original-Zeugnisse den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

Feinpapierfabrik sucht branchekundigen **Vertreter** der in Papiergroßhandlungen und Druckereien bestens eingeführt ist. — Angebote unter Nr. 76070 an den Führer.

Suche sofort einen tüchtigen **Herren- und Damenfriseur** oder ein Herrenfriseur der das Damenfach gründlich erlernen will. Angebote unter 76069 an den Führer.

Servierfräul. ges. Prinz Ludwig, Rüppurrerstr. 23. (5369)

Immobilien

Haus mit 4×4 und 4×3 Zimmer, umständehalber zum Preise v. 19 000 RM. bei 5—6000 M Anzahlung sof. zu verkf. Steuerwert 40 000 Mark. Angeb. unt. 76073 an d. Führer.

Zigarren-Geschäft in erster Geschäftslage, veränderungshalber sof. zu verkaufen. Erforderlich. Kapital 5—6000 M. Angeb. unt. 76074 an den Führer.

Bäckerei in guter Lage, sich. Existenz, schon 30 J. in einer Hand, f. den günst. Preis von 43 000 M bei 10—12 000 M Anzahlung zu verkauf. Näheres d. (76072 Otto Ruf, Karlsruhe, Kaiserstr. 119, Tel. 5241.

Lest den Führer

Schulentl., ehrliches Mädchen tagsüber in kl. Haushalt auf 1. März ges. Ang. u. 5401 an Führer.

Mädchen f. Haushalt gesucht. Zu melden: (76076 Kriegsstr. 158, III.

Damen zur Kundenwerbung u. Propaganda für Waschmittel gesucht. Angebote unt. 5391 an den Führer.

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** auf 1. März gesucht. Scheffelstr. 44a, I. (5378)

Tüchtiges, ehrliches **Mädchen** 17—20 J., f. Haushalt und Milchaustragen sof. gesucht. Vorzustellen nachm. Herm.-Göringplatz 1 Laden. (76077)

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Auto bis 1,2 Ltr., steuerfrei, geg. Kasse, zu kauf. ges. Angeb. u. 5392 an d. Führer.

DKW Super-Sport 500 ccm, wassergekühlt, komplett, m. Licht, Sozius etc., in tadellosem Zustande, preisw. abzugeben. Ang. unt. 75894 an d. Führer.

Opel 1,2 Ltr. Cabr.-Lim., fabrikneu, sof. lieferbar, zu verkf. Angeb. u. 5390 an d. Führer.

Im Auftrag preiswert zu verkaufen: 1 Fiat 6/30 PS. Limousine, 5-Sitzer, 4türig; 1 Opel 1,8 Ltr., Limousine, 4-Sitzer, 4türig; (76152) 2 Opel 4/16 PS., offen, mit Verd., 4-Sitzer; 1 Peugeot-Sport, 3/12 PS. Auto-Dienst-Durlach Carl Widmayer, Adolf-Hitler-Str. 75 Telefon 115.

1½ Tonn. Opel preiswert und sehr gut erhalt., zu verkaufen. Autohaus Veit, Bretten, Tel. 315. (5385

DKW-Motorrad 200 ccm, neues Modell, fast neu, preiswert abzugeb. Angebote unter 75893 an den Führer.

Opel 4/16 PS., Limous., in gut. Zust., fahrber., f. 400M zu vk. Mai, Schützenstr. 42 (5390)

Besorgte Mütter nehmen nur **Scott** Flasche schon zu RM 1.75

Auto nur steuerfrei, gute Maschinerie, gesucht. Aeuß. Ang. mit genauer Beschr. unt. 5354 an d. Führer.

Maskenverleih !! von 2—5 Mark. Schiller, Stefanienstr. 44, part. (75887)

Verschiedene kleine Anzeigen

Welcher **Autofahrer** nimmt 2 Damen mit nach Saarbrück. (Benzinvergütung.) Eilangeb. u. 5380 an den Führer.

Bilder nationalsozialistisch. Führer in großer Auswahl vorrätig.

Hitlerbilder in der Preislage von 65 Pfennig bis zu 60 Mark.

Schöne Aufnahmen von Reichsminister, SA.-Führer, der Reichsleiter usw. Ferner sind in unserem Verlag Bilder des Reichsstatthalters R. Wagner, Ministerpräsident Walter Köhler, Kultusminister Dr. Wacker, Innenminister Pflaumer, des Bezirksleiters der D.A.F. Fritz Plattner u. des Gebietsführers der H.J. Friedhelm Kemper erschienen. (Letztere in der Größe 42 auf 32, Photo, kein Druck, zum Preis von RM. 5.—). Besichtigen Sie bitte unser reichhaltiges Lager in der neuen Geschäftsstelle Lammstr., Ecke Zirkel, sowie in unseren Geschäftsstellen in Baden-Baden (Leopoldsplatz) und Offenburg (Adolf-Hitler-Haus).

Kapitalien

RM. 1403200.- in 23 Monaten zugeteilt und ausbezahlt. Auch Sie können ein Darlehen erhalten gem. den Bedingungen durch: General-Agentur Karlsruhe, Hirschstraße 1, der Rhein. Mobilien-Zweckspar-Ges. m. b. H. (75882)

Jedem Volksgenossen ein **Eigenheim** durch zinslose Baugelder 73464 „Badenia"-Hypotheken- u. Bausparkasse GmbH. Karlsruhe, Kaiserallee 5, Tel. 8086

Mittelstandskredite Tilgungshypotheken **DARLEHEN** von 200—10 000 RM. durch Zwecksparvertrag bei der Vereinigung von Norddeutschen Zwecksparunternehmungen G.m.b.H., Hamburg 1. Unter Reichsaufsicht. Bisher ca. 1½ Millionen RM. zugeteilt. Kostenlose Auskunft durch: (74071) General-Agentur: **Hofmann & Sohn** Karlsruhe, Kriegsstraße 91. Telefon 5798. — Rückporto beifüg.

Jede Anzeige in unser. Zeitung dient dem Verkäufer, aber auch dem Käufer einer Ware

Jedem der an **Flechten** Hautausschlag leidet, teile ich gern kostenlos das einfache Mittel mit, durch welches schon Unzählige von jahrelangem Leiden oft in 14 Tagen (ohne Diät) vollständig befreit wurden. **Max Müller, Görlitz 21 78** Schulstraße (Erhältl. i. d. Apoth.)

Nachrichten der Bewegung

Vereidigung der politischen Leiter im Kreis Bretten

Stürme der SA und SS, PO und FAD umrahmten die in geschlossenen Säulen den weiten Saal der „Stadt Pforzheim" füllenden Eidesteilnehmer. Kreisleiter Pg. Unkener sprach Worte der Mahnung zu Pflicht und Treue gegen Volk und Führer. Hierauf folgte die Uebertragung aus München. Nach der Rede des Führers erfolgte reibungslos unter den Klängen der Kreiskapelle der Abmarsch der Fahnenabteilungen und Formationen. Den Abschluß der feierlichen Handlung bildete die schriftliche Verpflichtung der Vereidigten.

und in Ettlingen

Im Schloßhof wurde Aufstellung genommen, nachher Marsch in die Markthalle, von Pg. Mußler begrüßt. In der Münchener Uebertragung sprachen die neuen Amtswalter Rudolf Heß die Eidesformel nach.

Appell an die Ettlinger Parteigenossen.

In der am Dienstag im „Reichsadler" abgehaltenen regelmäßigen Parteiversammlung wies Kreisleiter Pfeiffer auf die besonderen Verhältnisse hin, mit denen die NSDAP in Ettlingen und Umgebung zu rechnen hat und betonte, daß versteckte Widerstände die Wachsamkeit der Parteigenossen zur unbedingten Notwendigkeit machen. Man müsse mit dem Herzen Nationalsozialist sein, nicht nur mit dem Verstand. Sodann gab der Kreisleiter mehrere Aenderungen in der Aemterverteilung der Ortsgruppe bekannt. Kreisleiter Pfeiffer legte wegen Arbeitsüberhäufung die Leitung der Ortsgruppe nieder, um sich nur noch der Kreisleitung zu widmen; sein Nachfolger wird sein bisheriger Stellvertreter in der Ortsgruppenleitung, Anton Mußler.

Schulungsabend Ortsgruppe Südwest II

Nach der Begrüßung teilt Ortsgruppenleiter Jung mit, daß er durch Kreisleiter Worch als Propagandaleiter in den Kreisstab berufen wurde und daher sein Amt als Ortsgruppenleiter abgeben müsse. Er dankte allen Mitarbeitern für ihre Unterstützung während seiner Amtstätigkeit und bat die Anwesenden, auch dem von ihm vorgeschlagenen Nachfolger Pg. Kniesz dieselbe Treue zu bewahren. Im Auftrag des erkrankten Kreisleiters setzte der Personalamtsleiter Pg. Korts den neuen Ortsgruppenleiter in sein Amt ein.

Nach Vortrag des Gedichts **„Ahnen und Enkel"** durch einen Hitlerjungen sprach der Stellv. Kreisschulungsleiter Pg. Riebel über Politik und Geschichte. Lebhafter Beifall dankte ihm. Schulungsleiter Pg. Vogel gab die Vortragsabschnitte für die nächsten Schulungsabende bekannt.

Der erfolgreiche Abend wurde mit einem von einem weiteren Hitlerjungen vorgetragenen Spruch: „Gebet", beschlossen.

Film-Abend in Wöschbach.

Mittwoch veranstaltete der Stützpunkt Wöschbach einen Film-Abend. Es wurde uns von der Gaufilmstelle der Tonfilm „Die elf Schillschen Offiziere" vorgeführt. Ein Film von Sinn und Bedeutung für unsere Zeit, der tiefen Eindruck auf die Volksgenossen machte.

Schulungsabend Friesenheim

Kreisschulungsleiter Pg. Anthony hielt uns in klaren, verständlichen Ausführungen einen Vortrag über **„Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung"**. Gleichzeitig wurde unseres Vorkämpfers Horst Wessel feierlich gedacht.

Wir wollen ganze Kerle

Im Saal des Weiherhofes herrscht Großbetrieb. Fanfaren schmettern, Trommeln wirbeln. Rasch kommt alles in Stimmung. Lieder klingen auf, verstummen; Sprechchöre dröhnen. Fähnlein Roland, Stamm IV 1/109.

Wahres, frisches Lausbubenleben wird vorgeführt. Verständnisvoll freuen sich die Eltern.

Mama Piesecke will ihren Sprößling zum Jungvolk anmelden. Sie stellt Bedingungen, hat Befürchtungen, ist besorgt um ihren Liebling. — „Drüben ist das Pensionat für Mädchen", melden Sie Ihren Jungen dort an! Was wir wollen, sind ganze Kerle und keine Muttersöhnchen". Beifall rauscht auf, ob der gelungenen Darstellung. Rasch wechseln die Bilder, Abwechslung und Tempo. Danach wieder Lieder, Handharmonikaspiel. Frohe Eltern, stolze und glückstrahlende Jungen drängen nach Schluß aus dem Saal.

Gemeinschafts-Abend der NS-Frauenschaft Hilsbach

Sonntag hielt die NS-Frauenschaft unter sehr zahlreicher Beteiligung einen Abend ab, woran auch die Männer teilnahmen. Unsere Wirtin, die Mutter Knaus, traf in ihrer Küche alle Vorbereitungen und die Anwesenden waren einige Stunden recht gemütlich beisammen. Gesangsstücke und geeignete Vorträge trugen wesentlich zur guten Unterhaltung bei. Ein Abend der wahren

Plakate vor zehn Jahren

„— natürlich ahnte die Polizei, um was es ging"

„. . . Aber die Träger des aktivistischen Geistes waren doch nur sie, die Nazis.

Dann aber kam das Redeverbot für unseren Führer. Und nun standen sie wieder allein. Von Haus zu Haus liefen sie mit den Einzeichnungslisten, gegen die Schmach dieses Redeverbotes und dabei waren sie noch emsig beschäftigt, eine Hitlerversammlung vorzubereiten. Jawohl, eine Hitlerversammlung. Eine Hitlerversammlung trotz des Redeverbotes!

Denn so helle, wie die Herrschaften, die das Redeverbot ausgeknobelt und über seiner Durchführung wachten, waren sie auch.

Der größte Saal der Stadt, der dazumal zu haben war — er faßte 4000 Personen — wurde gemietet. Und dann ging es darum, ihn zu füllen, trotzdem sie vielleicht an Mitgliedern, die auf Grund dieser Tatsache allein wären zugelassen worden, vielleicht nur 200 aufzählen konnten.

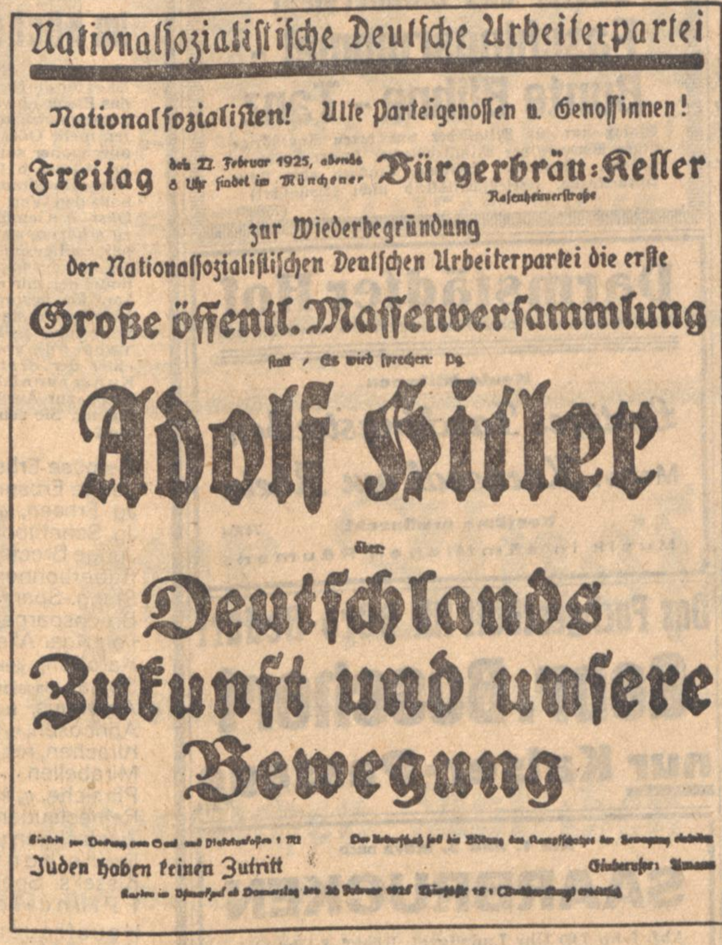
Verrückt, hat manch einer gedacht. Wie wollen die Nazis das bloß machen.

Aber sie machten es. Jeder von ihnen trug einen Pack Mitgliedskarten in der Tasche mit sich. Und jeder nahm jeden auf, der Adolf Hitler hören wollte. So brachten sie in wenigen Tagen die notwendigen 4—5000 Mitglieder zusammen und hatten eine Hitlerversammlung, die sich sehen lassen konnte.

Natürlich ahnte die Polizei, was gespielt wurde. Aber sie konnte dagegen nichts machen. Mitglieder waren Mitglieder und wenn sie dreist ihre Mitgliedschaft nur für einen Abend erwarben. Aber viele blieben auch. Kamen in den nächsten Tagen zur Ortsgruppengeschäftsstelle und stellten ihren richtiggehenden Aufnahmeantrag.

Sie hatten den Führer gehört und waren fortan Nationalsozialisten.

So ging der Kampf von jenem 27. Februar 1925 aus. Anders als vordem, aber nicht weniger aufreibend. Kleinarbeit war es, die geleistet werden mußte. Kleinarbeit, die den Einsatz aller verlangte, wenn sie zum Ziele führen sollte.


Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Nationalsozialisten! Alte Parteigenossen u. Genossinnen!

Freitag den 27. Februar 1925, abends 8 Uhr findet im Münchener Bürgerbräu-Keller Rosenheimerstraße

zur Wiederbegründung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei die erste

Große öffentl. Massenversammlung

statt / Es wird sprechen: Pg.

Adolf Hitler

über

Deutschlands Zukunft und unsere Bewegung

Juden haben keinen Zutritt

Einberufer: Amann

Scherl-Bildmaterndienst.

Vor zehn Jahren begannen sie wieder am großen Werk. Tragen wir Sorge, daß wir uns, nach weiteren zehn Jahren, vor ihnen so wenig zu schämen brauchen als heute.

Schimmelfeder zieht Kreise

Etwas von journalistischer „Vornehmheit", langen weißen Hälsen und dem Pariser „Intran"

Den meisten wird die „geniale" Antwort des Pfarrers Schimmelfeder in Erinnerung sein. Ein junger Volksgenosse hatte höflich um die Uebermittlung einiger Geburtsdaten im Stammbaum seiner Verlobten nachgesucht. Darauf sandte der „Pfarrer" ein Schreiben, das in dem Satz gipfelte: „Begnügen Sie sich mit der Ueberzeugung, daß Sie von Adam und Eva abstammen und sorgen Sie dafür, daß Sie als ehrenfester Arier vor Ihrem Schöpfer bestehen können."

Das ist — mit Verlaub gesagt — eine rotzige Frechheit im nationalsozialistischen Deutschland, und die Antwort fand bei uns ihre entsprechende Würdigung. Außerdem befaßten sich ein Dutzend weiterer nationalsozialistischer Zeitungen mit der Angelegenheit. So viel zur Information derer, die die Sache nicht verfolgt haben.

Das Pariser Boulevard-Blatt „L'Intransigeant" nimmt diese kleine Polemik zum Gegenstand, um uns anzugehen.

„Wenn ein junger Nazi heiraten will" — schreibt „L'Intransigeant" — begnügt er sich nicht damit, ein hübsches Gesicht und ein treues Herz aufzusuchen . . . Er muß sich darüber vergewissern, ob s i e (die Braut) in der Tat a u c h arischer Abstammung ist und ob nicht vielleicht unter ihren Vorfahren etwas Nichtarisches vorhanden war.

Wie macht er es? Er schreibt an den Pfarrer oder Pastor und bittet ihn, in den Kirchenbüchern nachzustöbern und den Stammbaum des Gretchens festzustellen."

Nach einigen aufbauschenden Zwischensätzen druckt „L'Intransigeant" das Schreiben des jungen Mannes und mit Wonne und Entzücken die Antwort Schimmelfeders ab, knüpft daran ein paar spöttische Worte über den deutschen Arierfanatismus und schließt mit einer Bemerkung, die auf deutsch etwa sagt, daß gegen menschliche Dummheit kein Kraut gewachsen sei. Gemeint ist unsere Dummheit.

Der „Intran" ist eine Zeitung, die in täglichen Riesenauflagen an das französische Volk abgesetzt wird. Die um die Rotationsmaschinen wissen, daß solche gehässigen Splitter oft weit stärker und länger haften, als tatsächliches politisches Geschehen. Man hat routinierte Zeitungsleute für den „Intran" verpflichtet. Es ist kaum eine Seite zu finden, aus der nicht eine halbe Spalte lang bewußte Tendenz gegen Deutschland spricht.

Wir verfolgen diese Taktik seit langem.

In den Reportagen über den deutschen Frauenarbeitsdienst dasselbe wie bei Meldungen über die Todesurteile gegen Falkenhayn und Natzmer. Einmal verblümt und „pikant", das andere Mal haßerfüllt und zynisch.

Wir bedauern diesen Geist, aber er wundert uns nicht. Bei Schimmelfeder wird er persönlich und gemein. Unterzeichnet ist das Pamphlet mit dem Pseudonym „Gallus".

Es ist bisher weder dem „Führer" noch einem anderen deutschen Blatt eingefallen, sich dergestalt in inner-französische Angelegenheiten, in die des „Intran" oder des Herrn Gallus einzumischen. Wir haben Wichtigeres zu tun. Persönliche Anrempeleien pflegt man jedoch zurückzuweisen.

Wir haben keineswegs Stellung dazu genommen, daß beispielsweise dieses Blatt fortgesetzt und geschickt auf niedere erotische Instinkte spekuliert. Im Anzeigenteil spuken sonderbare Angebote und im Text schlüpferische Kunstausstellungen. Wir sehen das, aber es interessiert uns nicht. Das ist **ihre Sache**, sagen wir uns. Der betreffende französische „Kollege" wird s e i n F a c h und s e i n G e s c h ä f t verstehen.

Wir verstehen solche Geschäfte nicht und wollen sie nicht verstehen.

Uns Nationalsozialisten ist daran gelegen, das eigene Volk reinzuhalten von fremden Rassenkomplexen und das auszumerzen, was faul ist.

Dazu ist in Gottes Namen der Stammbaum nun einmal notwendig. Daß dabei der oder jener Pfarrer ein Mehr an Arbeit verrichten muß, darf keine Rolle spielen. Schließlich gehört das zu seinem Geschäft. Wir alle können in unseren Berufen nicht immer ausschließlich die Dinge aufsuchen, die uns besonders liegen.

Das ist **unsere** Sache. Der Herr Gallus möge uns diese Angelegenheiten ruhig überlassen, wir regeln sie schon. Davon versteht **er** nichts. Wenn er sich trotzdem mit seinen „Rassenanschauungen" einmischt, kann er bei uns allenfalls lächerlich wirken.

Er wirkt auch dann noch lächerlich, wenn er g a n z g r o ß ist. Wenn er w e l t m ä n n i s c h und überlegen zwischen den Zeilen lächelt. Das kann uns nämlich nicht imponieren.

Vor langer, langer Zeit hat es das auch bei uns gegeben und nachher sah man, wieviel „Mut" hinter der weltmännischen Presse-Eleganz des Asphalts steckte . . .

Was die beiden „mondänen" Damen anbetrifft: Bei den Nationalsozialisten ist es Sitte, nach dem Recht zu richten. Auf Landesverrat steht Todesstrafe. Wer durch sein gemeines Handeln das Leben anderer gefährdet, hat sein Leben verwirkt.

Der Gedanke, darnach zu fragen, ob die betreffende Person nun einen **„herrlichen"**, langen weißen Hals hat, oder nicht, — Entschuldigung — der kann nach unserem Empfinden einem gesunden Hirn nicht entspringen.

Und noch etwas.

Beim Empfang des gegenwärtigen Lehrganges der Reichspresseschule sprach Dr. Goebbels von den grundlegenden Aenderungen, die nach der Revolution dem deutschen Journalismus den ehemals unangenehmen Beigeschmack nahmen.

Es wäre uns im Interesse der Verständigung lieber, dasselbe bei einem Blatt von der Bedeutung des „Intran" feststellen zu können.

Man versteht uns nicht?

Nun, das Berliner Tagblatt hatte einmal einen Georg Bernhard. Bernhard ist Jude und hatte seine Freunde beim jüdischen Großkapital. Die Redakteure aber des „BT" schrieben so, wie es Georg Bernhard gefiel.

Der **„Intransigeant" hat einen Herrn Dreyfuß.**

Dreyfuß ist Jude . . .

Das französische Volk wird das deutsche Volk verstehen lernen, wie sich die Frontkämpfer heute schon verstehen. Wir begrüßen es, daß französische Journalisten Deutschland besuchen und ebenfalls verstehen lernen. Gewisse Leute verstehen uns vielleicht auch und gerade deshalb hassen sie uns. Und das ist gut so . . .

R. St.

Hochfinanz gegen Spargroschen

Der Idealismus siegte — Schleichers Zermürbungstaktik

Pg. Sündermann von der NSK besuchte anläßlich des Zehnjahrestages den Reichsschatzmeister S c h w a r z, der sich mit ihm über seine Wahrnehmungen während 15 Jahren Arbeit unterhielt. Jeder Nationalsozialist kennt zumindest aus hundert Photos im I. B. der Kampfzeit das ernste und gütige Gesicht dieses Altparteigenossen Schwarz, der still und ohne Aufsehen das Amt des Reichsschatzmeisters verwaltet. Ein Amt, das viel Verantwortung verlangt; das weiß jeder, **der nur einmal** die Geldsachen einer Ortsgruppe versah.

Pg. Schwarz erzählt:

Bis zum Herbst 1925 wurde die ganze Organisationsarbeit der Reichsleitung von dem damaligen Reichsgeschäftsführer Pg. Bouhler und mir sowie mit drei Hilfskräften bewältigt. In der S c h e l l i n g s t r a ß e 50 blieb die Geschäftsstelle bis zum Frühjahr 1934.

Auf die Frage, wie es möglich war, damals der Parteizentrale überhaupt eine finanzielle Grundlage zu geben, erwidert Reichsschatzmeister Schwarz:

Das waren z w e i G r ü n d e:

D i e b e i s p i e l l o s e O p f e r b e r e i t s c h a f t d e r P a r t e i g e n o s s e n, d i e n o c h i m m e r d a s G e l d o p f e r a l s d a s g e r i n g s t e a n s a h e n, das sie der Bewegung zu geben haben, und die straffe Disziplin, durch die nicht nur von vornherein die Abführung der Reichsleitungsanteile sicherstellte, sondern auch immer besondere Spendeaktionen und Umlagen durchführte.

Immer und immer wieder mußte die Partei mit Sonderforderungen an die Parteigenossen herantreten, sonst wäre es unmöglich gewesen, das finanzielle Fundament zu schaffen, das der Partei dann später i n d e n e n t s c h e i d e n d e n W a h l k ä m p f e n d i e M i t t e l g a b, um die finanzielle Zermürbungstaktik des Gegners zu einem Fehlschlag werden zu lassen.

Denn wir dürfen nicht vergessen, daß jeder Wahlkampf der Partei Millionen kostete — Millionen, die aus den Taschen meist arbeitsloser, notleidender, aber fanatisch glaubender Parteigenossen bezahlt werden mußten.

Ich kann sagen: Die Partei darf stolz sein, daß sie in den Jahren schwerster wirtschaftlicher Not auch nicht auf finanziellem Gebiet unterzukriegen war. Ja, es war sogar ein fester Vermögensbestand in den Tagen vorhanden, in denen der Kampf um den Staat zum Abschluß kam. W e n n i c h h e u t e z u r ü c k b l i c k e i n j e n e T a g e, i n d e n e n d e r d a m a l i g e R e i c h s k a n z l e r S c h l e i c h e r a l s e i n z i g e s R e t t u n g s m i t t e l f ü r s i c h d i e N e u a u s s c h r e i b u n g e i n e r R e i c h s t a g s w a h l s a h, mit dem Ziele, durch diesen Wahlkampf die Partei finanziell doch noch zu erledigen, so kann ich auf Grund meiner Kenntnis von der damaligen Vermögenslage der Partei sagen: Auch dieser Plan wäre restlos fehlgeschlagen.

Durch die Aufgabe der großen politischen Führung der Nation mußte der Apparat der Partei nach der Machtübernahme einen umfassenden Ausbau erfahren.

Das ganze Gebäude der Partei, der geistigen Zentrale des nationalsozialistischen Staates ist heute ebenso auf den Beiträgen der Mitglieder aufgebaut, wie ehedem die kleine Kampftruppe.

Herr Bauer verbietet

Kommt da aus Ingolstadt die Mitteilung, daß der Leiter des Canisius-Konviktes es für nötig befunden hat, den Angehörigen des Jungvolkes den Bezug der Reichszeitung der Hitler-Jugend zu verbieten. Das Ingolstädter Parteiblatt „Der Donaubote" stellt die Frage, ob diese Anordnung des Herrn Direktors Bauer aus Dummheit oder aus staatsfeindlicher Haltung heraus entstanden ist.

Wir halten es für unmöglich, daß der Leiter eines Konvikts so dumm sein kann. Jeder halbwegs normale Mensch ist sich darüber im klaren, was es heißt, die Lektüre eines parteiamtlichen Organes zu verbieten. Kurz: H i e r i s t e i n o f f e n s i c h t l i c h e r A n g r i f f a u f d i e B e w e g u n g e r f o l g t! Die Bewegung wird Vorsorge treffen, daß das Mütchen allzu kühner Wühlmäuse eine Abkühlung erfährt, die ihnen zu weiteren Extratouren die Freude nehmen wird.

Die nationalsozialistische Toleranz ist nicht dazu da, daß statt Anerkennung mehr oder weniger provozierende Mißachtung und Verhöhnung der Bewegung geübt wird.

Am schwarzen Brett

Kreisleitung der NSDAP Karlsruhe. Die Paroleausgabe des WHW findet, wie üblich, durch sämtliche Ortsgruppen des Kreises Karlsruhe statt. Parole: „Dein Opfer heißt die Zukunft bauen."

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Hardtwald. Mittwoch, 27. 2., fällt die Sitzung der Pol. Leiter aus. — Donnerstag, 28. 2., 20.15 Uhr, „Krokodil", Ludwigsplatz, Schulungsabend. Hierzu haben sämtliche Pg. sowie die Walter und Warte der NSV, DAF, NS-KOV und der Frauenschaft **unbedingt zu erscheinen.** — Samstag, 2. 3., 20 Uhr, „Altdeutsche Bier und Weinstube": Zusammenkunft sämtlicher Pol. Leiter. Erscheinen Pflicht.

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Hauptpost I. Mittwoch, 27. 2., 20.30 Uhr, Restaurant „Moninger" (Gartensaal): Schulungsabend für sämtliche Pol. Leiter.

Ortsgruppe der NSDAP Rüppurr. Donnerstag, 28. 2., 19.30 Uhr, Paroleausgabe für das WHW auf dem Lützowplatz. Antreten der PL, SAR II, HJ und Kapelle 19.15 Uhr bei der Bahnhofwirtschaft.

Stützpunkt der NSDAP. Leopoldshafen. Donnerstag, 28. 2., 19.30 Uhr, Festhalle Filmvorführung: „Die elf Schill'schen Offiziere". Gesamte Einwohnerschaft eingeladen. Teilnahme sämtl. Mitglieder der NNS-Organisationen Pflicht. Anschließend wichtige Sitzung der Pol. Leiter und Führer sämtl. NS-Organisationen.

Stützpunkt der NSDAP Hohenwettersbach. Mittwoch, 27. 2., 20 Uhr, im oberen Schulsaal Schulungsabend. Redner: Pg. Lehrer Schmidt, Stupferich. Für sämtliche Gliederunge der NSDAP Erscheinen Pflicht.

Kreisbauernschaft Karlsruhe — (Amt für Agrarpolitik). **Verlegung der Geschäftsräume der Kreisbauernschaft Karlsruhe.** Die Geschäftsstelle der Kreisbauernschaft Karlsruhe befindet sich jetzt in **Karlsruhe,** Ettlinger Straße 14, Fernsprecher 1210. **Sprechstunden:** Kreisbauernführer Schott jeden Dienstag von 16 bis 19 Uhr und jeden Freitag von 18 bis 19 Uhr. Kreishauptabteilungsleiter I Hornung jeden Freitag von 18 bis 19 Uhr. Kreishauptabteilungsleiter II Hauck, Landesökonomierat, jeden Dienstag von 17 bis 19 Uhr. Kreishauptabteilungsleiter III jeden Dienstag von 16 bis 19 Uhr. Stabsleiter Heil täglich von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr. Sämtliche Sprechstunden finden Ettlinger Straße 14 statt. Die Sprechstunden auf der Kreisleitung fallen aus. — **Tagung der Ortsbauernführer:** Am Donnerstag, 28. 2., finden folgende Tagungen statt: 1. in Durlach im Gasthaus „Zum Lamm", nachm. 17 Uhr; 2. in Friedrichstal im Gasthaus „Zur Rose", nachm. 19 Uhr; 3. in Knielingen im Gasthaus „Zur Krone", nachm. 21 Uhr. — **Erzeugungsschlacht-Sprechabende:** Am 28. 2., 20 Uhr, im Rathaus zu Palmbach. Referent: Vet.-Rat Dr. Gerspach. Im Auftrag: Heil.

Deutsches Frauenwerk — **Abtlg. Mütterdienst, Arbeitsgemeinschaft Kreis Karlsruhe. B a s t e l k u r s** im Haus der Gesundheit, Karl-Wilhelm-Straße 1, an 6 Abenden von 7.30—10 Uhr jew. Mittwochs. Beginn: 27. 2. 1935. **Kursgebühr: 3 RM. Anmeldungen im Haus der Gesundheit, Tel. 6581.**

NS-Frauenschaft Mühlburg I. Nächster Heimabend (Heiterer Abend) Donnerstag, 28. 2., „Drei Linden".

Beginn: Täglich 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr

Brigitte Helm – Willy Fritsch

Hauptdarsteller des mit Spannung und großer Begeisterung aufgenommenen

neuen Ufa-Großfilmes

Die Insel

Der Fall des Hauptmanns Rist!

Feudale Oberwelt!
Feinnervige Diplomatie!
Dunkle Unterwelt!

Ein Qualitätsfilm m. einer hochbedeutsam. Handlung u. stark politischem Hintergrund.

Außergewöhnliches Vorprogramm
Neueste Tonwochenschau!

Union-Lichtspiele

Café **MUSEUM** Orchester ERNO WALTER

Heute Mittwoch **FASCHINGS-ABEND** mit **TANZ** 75935

Café Bauer

Heute Beginn 16 Uhr

Kinderfest in Kamerun

Badisches Staatstheater

Mittwoch, den 27. Febr. 1935
Nachmittags
Geschlossene Vorstellung für die Volksschulen

Der Freischütz

Romantische Oper von Weber.
Anfang 15 Uhr.
Ende 18 Uhr.
Kein Kartenverkauf im Staatstheater!

Abends
A 19 (Mittwochmiete), S I, 10, Th.-Gemeinde 1101—1200.

Christa, ich erwarte Dich!

Lustspiel v. Möller und Lorenz.
Regie: v. d. Trenck.
Mitwirkende: Ervig, Gebelein, Genter, Klas, Ernst, Kloeble, Müller, Schulze.
Anfang 20 Uhr.
Ende 22.30 Uhr.
Preise B (0.60—3.90 Mk.)

Do. 28. 2. Kameraden von heute. Fasching im Staatstheater! Der Vogelhändler (Neufassg.) — Kal. Haller (Berlin) a. G.

Pelzwaren P. & J. Specht

Waldstraße 35
Karlsruhe / Tel. 4836 72899

Lichtpausen

fertigt schnell Fritz Fischer, Papierhandlung und Lichtpauserei, Kaiserstr. Nr. 128, Tel. 1072. Ozalid-Fabriklager. (73674)

Nachlaß

nach Preisgruppe „C"

Schwarzwaldverein Ortsgr. Karlsruhe — Alpenverein Sekt. Karlsruhe — Skiclub Schwarzwald

Samstag, den 2. März, 20.11 im Colosseumsaal

„Unter uns Wandersleut"
Faschingsrummel - Bunte Bühne - Tanz

Einlaß nur für Mitglieder und deren Angehörige gegen Vorweis der Mitgliedskarte; kleiner Unkostenbeitrag. Kleidung: Kostüme, Trachten oder Touristen-Anzug. (Gesellschaftskleid nicht erwünscht!) (75886)

Darmstädter Hof

Karlsruhe, Ecke Kreuzstraße und Zirkel

Heute Mittwoch

Lustiges Faschingstreiben

Motto: *Karneval am Rhein*

Kostüme erwünscht 74794

Musik in sämtlichen Räumen.

Das Fachgeschäft für Büro-Bedarf

Gebr. Boschert

nur Kaiser-Passage 75344

Am 1. und 3. März nach

SAARBRÜCKEN

Abf. früh 7.00 Uhr Ludwigspl. Rückf. 8 Uhr abds. Fahrpr. 7.50 RM. (Rundfahrt im Saargebiet extra).

Rosenmontag in Mainz

Abfahrt 4. März, früh, Ludwigspl., Rückf. 1 Uhr nachts. — Fahrpreis 7.50 RM. (76075)

Fastnacht-Dienstag

Ab 2 Uhr nachmitt. Korsofahrt auf d. Kaiserstr. Fahrpreis pro Stunde 1.00 RM. — Anmeld. u. Näh.

Omnibusverkehr E. Pfaff Yorckstraße 10 Telefon 4936

Tausende Tragen Trauringe von

Karl Jock Karlsruhe Kaiserstr. 179 75335

Mehr Abwechslung im Küchenzettel

Gerade um diese Jahreszeit ist es für die Hausfrau schwer, das Essen abwechslungsreich zusammenzustellen. Alle wollen mehr Obst und Gemüse, aber woher soll man das jetzt im Winter billig nehmen? Kluge Hausfrauen wissen deshalb den Wert frischer, guter Obst- u. Gemüsedosen wohl zu schätzen, weil sie so nahrhaft und gesund sind. In dieser und der folgenden Woche findet bei mir ein Sonderverkauf für besorgte, sparsame Hausfrauen statt: „mehr Abwechslung im Küchenzettel". Tausende von Dosen aus einer der ersten deutschen Konservenfabriken stehen Ihnen zur Auswahl zur Verfügung. Sie sehen wie preiswert:

	¼ kg-Dose
Gemüse-Erbsen	-.56
Junge Erbsen	-.68
Jg. Erbsen, mittelfein	-.86
Jg. Schnittbohnen	-.53
Junge Brechbohnen	-.53
Butterbohnen, fadenl.	-.68
Stang.-Spargel, dünn	1.40
Brechspargel, dünn	1.20
Leipziger Allerlei	-.65
Karotten, geschnitten	-.37
Spinat, passiert	-.50
Apfelmus, tafelfertig	-.52
Apricosen, ½ Fr. o. St.	1.10
Kirschen, rot, m. Stein	1.00
Mirabellen	-.78
Pfirsiche, ½ Fr. gesch.	1.17
Reineclauden, extra	-.86
Zwetschgen ½ Frucht	-.60

Reine Konfitüren in Kissel's Spezialtöpfen: 1 Pfund-Topf je -.62

Hausfrauen, die mehr Abwechslung in ihren Küchenzettel bringen wollen, gehen deshalb zu: 75590

HANS KISSEL
Kaiserstr. 150, Tel. 186/187

Heidelberg

Die öffentlichen Sparkassen Nußloch und Sandhausen sind mit Wirkung vom 1. Januar 1935 unter Aufhebung ihrer Selbständigkeit mit der Städtischen Sparkasse Heidelberg so zusammengelegt, daß diese eine Verbandssparkasse wird. (75991)

Karlsruhe

Handelsregistereinträge:

1. **Hochtief Aktiengesellschaft f. Hoch- und Tiefbauten, vorm. Gebr. Helfmann, Zweigniederlassung Karlsruhe** (Hauptsitz Essen). Dem Direktor Ernst Klingenberger in Essen ist Prokura erteilt. Er vertritt die Gesellschaft gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied oder einem anderen Prokuristen.
2. **Badische Bank in Karlsruhe, mit einer Zweigniederlassung in Mannheim.** Durch Beschluß der Generalversammlung vom 30. Januar 1935 wurde der Gesellschaftsvertrag in § 1 Absatz 2 geändert. Gegenstand des Unternehmens ist jetzt der Betrieb einer Privatnotenbank nach Maßgabe des Privatnotenbankgesetzes vom 30. August 1924 mit einem nach dem zweiten Gesetz zur Aenderung des Privatnotenbankgesetzes vom 30. August 1924 (Ueberleitungsgesetz vom 29. Dezember 1934) erweiterten Geschäftskreis. Das seitherige stellvertretende Mitglied des Vorstandes, Paul Greyer, ist jetzt ordentliches Mitglied des Vorstandes. 18. II. 35. (75975)

Handelsregistereinträge:

1. **M. Tannenbaum, Karlsruhe.** Die Firma ist erloschen. 20. II. 35.
2. **Karl Kaiser, Karlsruhe.** Einzelkaufmann: Karl Friedrich Wilhelm Kaiser, Konditormeister, Karlsruhe. (Konditorei u. Kaffee, Douglasstraße 18).
3. **Geller & Co., Karlsruhe.** Offene Handelsgesellschaft mit Beginn am 1. Januar 1935. Persönlich haftende Gesellschafter: Chemiker Robert Geller Ehefrau Elsa geb. Speck, Hagsfeld, Alfred Sander, Kaufmann, Karlsruhe (chem.-techn., pharm. u. kosmetische Artikel. Karl-Wilhelm-Str. 25).
4. **Gebrüder Lesser, Karlsruhe.** Die Firma ist erloschen.
5. **Loeb & Cie., Karlsruhe.** Die Prokura des Karl Tiefenbronner ist erloschen. 22. II. 25.
6. **Carl Friedrich Treiber, Karlsruhe.** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen. 23. II. 35.
7. Es wurde das Erlöschen folgender Firmen von amtswegen eingetragen: a) Chaim Färber, b) Heinrich Aich Karlsruher Ledermanufaktur, c) J. Dorer, alle in Karlsruhe. 23. II. 35. (75974)

Amtsgericht Karlsruhe.

Versteigerungen

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, d. 28. Februar 1935, vormittags 10 Uhr, werde ich in der Karl-Friedrich-Str. Nr. 26, im Laden, gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Partie Uhren versch. Art, Bijouteriesachen, 2 Ladentheken, 2 Warenschränke u. a. m., ferner im Auftr., im Wege der freiw. Versteigerung: Verschiedene Standuhrgehäuse. Versteigerung bestimmt.

Karlsruhe, 26.2.35.
Paul, Gerichtsvollzieher. (75593)

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 28. Februar 1935, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 2 Polstersessel, vier Oelgemälde, ein Waldbild, 1 Nähmaschine, 1 Schreibmaschine m. Kasten, 1 Büfett, 1 Schreibtisch. (75594)

Karlsruhe, den 26. Februar 1935.
Burkhart, Gerichtsvollzieher.

Von 7 Mann zum Volk

v. Wilh. Falandert.

Eine illustr. Geschichte d. NSDAP. und der SA. Der Verfasser ist der bekannte Schriftleiter des „Angriff".

Mädel im Dienst

Das Dienstbuch für den B.D.M.

Preis in Leinen gebunden 2.85 Mark. Herausgegeben v. d. Reichsjugendführg. mit Geleitwort von Baldur v. Schirach.

Der Ahnenpaß

Herausgegeben vom Verlag f. Standesamtwesen, soll in jeder deutschen Familie angelegt werden. Preis nur 60 Pfennig. (Bei Voreinsendung 15 Pfg. f. Porto beilegen).

Zu beziehen dch. den Führerverlag GmbH., Abt. Buchvertrieb, Karlsruhe, Lammstraße 1b.

Karlsruher Briganten — Das unfehlbare Duftwasser — KONDITOREI FREUND — KRIEGSTR. 78, BEIM ALTEN BAHNHOF

Abschrift.

Sitzung des Bad. Amtsgerichts.

Rastatt, den 19. Februar 1935.

Gegenwärtig
Amtsgerichtsrat Schmidt-Eberstein, als Richter:
Justizanwärter Kölmel als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

In Privatklagesachen Anton Nikolaus Sch., Gemeinderat in Kuppenheim bei Rastatt, Pr.-Bl. vertreten durch Rechtsanwalt Franz Roth, Rastatt, gegen
1. Maier Kahn, Viehmakler,
2. Ida Kahn,
beide in Kuppenheim, Rheinstr., Pr.-Bkl., vertreten durch Rechtsanwalt —, wegen — Beleidigung —

erschienen bei Aufruf der Privatkläger und Rechtsanwalt Roth, der Beschuldigte Ziff. 1 mit Vollmacht für Privatbeklagten Ziff. 2.

Es kam folgender Vergleich zustande:

§ 1.

Der Beklagte Maier Kahn nimmt zwecks namens Vollmacht seiner Tochter Ida Kahn die zum Gegenstand der Privatklage gemachte Beleidigung mit dem Ausdruck des tiefsten Bedauerns zurück.

§ 2.

Die Beklagten tragen die Kosten des Verfahrens einschließlich der Reversalgebühr des kläg. Vertreters.

§ 3.

Die Beklagten bezahlen als Gesamtschuldner an das Winterhilfswerk Kuppenheim den Betrag von 100.— RM.

§ 4.

Dem Privatkläger wird die Befugnis zugesprochen, diesen Vergleich einmal im „Führer" innerhalb 4 Wochen auf Kosten der Beklagten zu veröffentlichen.

§ 5.

Die Privatklage wird erst dann zurückgenommen, wenn die Buße und sämtliche Kosten bezahlt sind. (76077)

Der Richter: ges. Schmidt-Eberstein.
Der Urkundsbeamte: ges. Kölmel.

Für die Richtigkeit:
Rastatt, 21. Februar 1935.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts Rastatt.
Schlör.

Familienanzeigen gehören in den Führer

Statt Karten

Danksagung

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme anläßlich des Heimgangs unserer lieben Mutter

Barbara Hofz, Wwe

geb. Albrecht

sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir allen unseren innigen Dank. Ganz besonderen Dank den Hausbewohnern für den ehrenden Nachruf mit Kranzniederlegung. (5771)

Karlsruhe, den 26. Februar 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt Karten

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Freunden machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Sohn, unser lieber Neffe

Hans Dämmig

im 30. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:
Luise Dämmig Wwe.
Lina Trabold, Diakonissin

Karlsruhe, den 25. Februar 1935. (76077)
Lachnerstraße 3.

Feuerbestattung: Donnerstag, 28. Februar, 2 Uhr.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Vormittag entschlief unerwartet rasch mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Otto Unterwagner, Kaufmann 76161

im Alter von 40 Jahren.

Karlsruhe, den 26. Februar 1935
Kaiser-Passage 24

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Lina Unterwagner Wwe.

Beileidsbesuche dankend verbeten. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 28. Februar 1935, 14.30 Uhr, statt.
Das Seelenamt findet am Samstag, den 2. März, morgens 7 Uhr in der Stephanskirche statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte, treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Susanne Kuhm

geb. Volk

gestern wohlvorbereitet in die Ewigkeit abzurufen.

Karlsruhe-Grünwinkel, 26. Februar 1935
Durmersheimer Straße 87

In tiefer Trauer:
Gustav Kuhm, Oberlehrer
Robert Kuhm, Bäckermeister
Frida Schulz, geb. Kuhm
Hilda Fabry, geb. Kuhm
Anna Joos, geb. Kuhm
und 5 Enkelkinder

Die Beerdigung findet am Donnerstag 16.30 Uhr in Grünwinkel statt. 76180

Café Odeon

Mittwoch, 27. Febr., nachm.

Kinder-Kostümfest

mit Prämiierung.
Leitung: Onkel Fritz.
Musikal-Clown Bolli erzählt Märchen! 75934
Kasperle-Theater!
Abends:
Bolli nimmt Abschied

Deutschargentinier

treffen sich heute zum

Kappen-Abend

in der 75900

Stadtstraßburg

Masken-Verleih

in allen Preislagen. Wolf, Bahnhofstr. 5, Ecke Karlstraße. (75461)

Möbel 75350

kaufen Sie jetzt am günstigsten

J. Kirrmann, Herrenstr. 40

Bier-, Wein-, Sekt-, Likör-

Gläser

immer wieder bei 75932

Edmund Eberhard Nachf.
Karlsruhe a. Ludwigspl. b. d. Uhr

Eilige

Lichtpausen

in allen Ausführungen bei S. Thoma Nachf., Karlsruhe, Sofienstr. 115, Tel. 5026. (73497

Unsere Vorhalle in der Lammstraße

bietet den Passanten Gelegenheit, geschützt gegen die Unbilden der Witterung die ausgehängten Zeitungen zu lesen.

Der Führer

PARKSCHLÖSSLE
DURLACH — Fürstenberg-Bräu

Heute Abend 75592

Ballon-Schlacht

mit Prämiierung

Lampion-Polonaise

Leitung: Tanzmeister Heppes

Verlobungs-Ringe

in Gold, das Paar v. ℳ 14. an; Uhren, Gold- u. Silberwaren, Bestecke, Kaffee-Löffel, Paten-Löffel, Konfirmanden-Geschenke

Christ. Fränkle 75915
Goldschmied, Karlsruhe, Kaiserpassage

Direkt ab See

Mittwoch mittag eintreffend:

Kabliau

Pfd. i. Anschn. -.23 Gz. Pfd. -.20

Kabliaufilet in hygien. Pergamentpackung . . . Pfund -.35

Bücklinge Pfd. -.28

Paniermehl, Kapern, Zitronen

...in unseren Spezial-Abteilungen
Karlstraße 13 Ecke Akademiestr.
Karl-Friedrichst. 3 b. A. Hitlerplatz
u. Welfzienstraße 17 Ecke Kriegsst.
finden Sie eine besonders reiche Auswahl in Frischfischen.
Grüne Heringe, Rotzungen etc.
Räucherfischen u. Marinaden etc.

Pfannkuch 3% Rabatt

Volkskarneval 1935 in Gaggenau

Unter dem Motto **Gaggenau entrümpelt sich!**

feiert das lebensfrohe Gaggenau den Volkskarneval 1935. Alles ist zum Mitmachen freundlichst eingeladen.

Samstag, 2. März 1935

20.11 Uhr in der Gambrinushalle und Jahnhalle

1. Großer städtischer Maskenball

Die schönsten Kostüme und Gruppen werden prämiiert.
Eintritt RM. 1.— einschl. WHW-Abgabe, gültig für beide Veranstaltungen.
Mit der Durchführung beauftragt: Gewerbegesangverein und Männergesangverein „Sängerbund".

Sonntag, 3. März 1935

11.11 Uhr beim Rathaus
Vereidigung der Ehrenkompagnie der Prinzengarde und der Alpperles-Rekruten Aufstellung des Narrenbaumes. Närrisches Konzert auf dem Marktplatz.

13.31 Uhr **Großer Umzug:** Gaggenau entrümpelt sich!

15.31 Uhr **Narrensitzung in der Jahnhalle**

Eintritt 50 Pfg. einschl. WHW.-Abgabe.
20.11 Uhr in der Jahnhalle

2. Städtischer Maskenball

Mit der Durchführung beauftragt: Stadtkapelle Gaggenau.
Eintritt: 80 Pfennig zuzüglich WHW.-Abgabe.

Montag, 4. März 1935

20.11 Uhr in der Gambrinushalle

Städtischer Rosenmontagsball

Mit der Durchführung beauftragt: Orchesterverein Gaggenau.
Eintritt: RM. 2.50 einschl. WHW.-Abgabe.

Dienstag, 5. März 1935

14.11 Uhr in der Jahnhalle

Großes städt. Kinder-Kostümfest

Eintritt: Für Kinder frei. Erwachsene 20 Pfg. Keine WHW-Abgabe.

19.11 Uhr **Lumpenball**

in der Jahnhalle.
Mit der Durchführung beauftragt: TV. Gaggenau 1882 e. V.
Ferner in der Gambrinushalle.
Eintritt 70 Pfg. einschl. WHW-Abgabe.
Gültig für beide Veranstaltungen.

23.59 Uhr **Kehraus**

mit Einholen des Narrenbaumes. (75986)

Stadtgemeinde Gaggenau:
Der Bürgermeister.

Stimmung Humor Tanz 74796 im **Wiener Hof**

Weinhaus JUST 74795
Kaiserstr. 91

Heute **Hausfrauennachmittag**
Kleine Preise
Morgen großer **Kappenabend**
2 Kapellen
Verlängerung!!

Ein Gärtner

ohne Wolf-Gerät, Das ist ein armer Wicht, Der muß sich plagen früh und spät, Kommt zu sich selber nicht.

Otto Stoll
Eisenwaren
Kaiserplatz
75538

---

10. Freiburger Münsterbau-GELD-Lotterie

Ziehung 2. März 1935.
5174 Geldgewinne u. 2 Prämien zus.

12500 ℳ
5000 ℳ
4000 ℳ
1000 ℳ

Höchst- und Hauptgew. auf 1 Doppel-Los

Losprels 50 Pfg., Doppellose 1 RM. Porto und Liste 30 Pfg. extra. empfiehlt

Eberhard Jetzer
Karlsruhe i. B., Welfenstraße 15
Postscheck-Konto 19876.

Amtliche Anzeigen

Bruchsal

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Fa. F. Pflaum in Bruchsal ist Termin zur Beschlußfassung über den Antrag des Konkursverwalters auf Einstellung des Verfahrens mangels Masse, zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen, zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Festsetzung der Gebühren und Auslagen des Konkursverwalters und der Mitglieder des Gläubigerausschusses sowie zur Beschlußfassung über die nichtverwertbaren Vermögensstücke bestimmt auf: Samstag, den 23. März 1935, vormittags 9 Uhr, vor das Amtsgericht Bruchsal, 2. St., Zimmer 11. Die Schlußrechnung nebst Belegen liegt auf der Geschäftsstelle auf. (75982)

Bruchsal, den 22. Februar 1935.
Amtsgericht.

Handelsregister-Eintrag A Bd. II OZ. 74: Firma M. Meerapfel Söhne, Untergrombach. Der Sitz der Firma ist von Untergrombach nach Karlsruhe verlegt. Die Prokura des Kaufmann Franz Baer ist erloschen. (75983)

Bruchsal, den 23. Februar 1935.
Amtsgericht I.

Genossenschaftsregister-Eintrag. Band I, OZ. 23: Mingolsheimer Spar- und Darlehenskassenverein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Mingolsheim. Die Firma ist geändert in Spar- und Darlehenskasse eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb einer Spar- und Darlehenskasse: 1. zur Pflege des Geld- und Kreditverkehrs und zur Förderung des Sparsinns; 2. zur Pflege des Warenverkehrs (Bezug landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse; 3. zur Förderung der Maschinenbenutzung. (75984

Bruchsal, den 22. Februar 1935.
Amtsgericht I.

Bad Griesbach

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Bad Griesbach, A. Oberkirch, verpachtet am Samstag, den 2. März 1935, nachmittags 5 Uhr, im Rathaus dahier die Gemeindejagd auf die Dauer von 9 Jahren in 2 Bezirken, und zwar:
Jagdbezirk I mit 559 ha Wald und 121 ha Feld,
Jagdbezirk II mit 362 ha Wald und 184 ha Feld.
Die Ausübung des Jagdrechts richtet sich nach § 12 R.J.G. Beschreibung der Jagdbezirke, sowie die Bedingungen können auf dem Rathaus in Bad Griesbach eingesehen werden. (75399

Bad Griesbach, d. 20. Febr. 1934.
Bürgermeisteramt.

Kirrlach

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Kirrlach, A. Bruchsal, verpachtet am Samstag, den 2. März 1935, im Rathaus dafelbst die in einem Jagdbezirk von 490 Hektar Ackerland und Wiesen bestehende Gemeindejagd für die Zeit vom 1. Februar 1935 bis 31. März 1944. (75976

Der Entwurf der Jagdpachtverträge sowie die Pacht-Bedingungen können im Rathaus — Bürgermeisterzimmer — eingesehen werden.

Kirrlach, den 25. Februar 1935.
Der Gemeinderat.

Lahr

Für den Andreas Hertenstein, Landwirt und Bäcker in Hugsweier wird heute nachmittag 16.45 Uhr das Entschuldungsverfahren eröffnet. Die Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H. in Karlsruhe wird zur Entschuldungsstelle ernannt. Die persönlichen und dinglichen Gläubiger des Schuldners werden aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem Gericht bis zum 15. April 1935 anzumelden und gleichzeitig die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden einzureichen. (75980

Lahr, den 22. Februar 1935.
Amtsgericht II.

Oberweier

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Oberweier, Amt Bühl, verpachtet am Samstag, den 2. März 1935, nachm. 5 Uhr, auf dem Rathaus die Gemeindejagd mit 320 ha Feldjagd, vom 1. März 1935 an auf 9 Jahre.
Die Bedingungen liegen auf dem Rathaus auf. (75979)

Bürgermeisteramt.

Oberkirch

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gastwirts Philipp Krauß in Oppenau wurde gemäß § 203 KO. eingestellt. (75981

Oberkirch, 20. Februar 1935.
Amtsgericht.

Amtliche Versteigerungen

Durlach

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Montag, den 4. März 1935, vormittags 10 Uhr, im Rathaus in Grötzingen das Grundstück des Karl Friedrich Erb, Wirt „zum Ochsen" in Grötzingen auf Gemarkung Grötzingen. (75985)

Grundbuch Grötzingen, Band 20 Heft 16:
Lgb.-Nr. 543: 6,97 a Hofrette im Ortsetter, Friedrichstraße.
Hierauf steht:
a) ein zweistöckiges Wohnhaus — Wirtshaus — mit Flügelbau u. gewölbtem Keller.
b) eine einstöckige Wirtschaftshalle,
c) ein an lit. a angebaut. Backhaus,
d) ein Schopf mit Schweinestallung,
e) ein Abort.
Geschätzt: ohne Zubehör 25 000 RM mit Zubehör 26 000 RM

Durlach, den 22. Dezember 1934.
Notariat II
als Vollstreckungsgericht.

Beachten Sie die amtlichen Anzeigen es ist Ihr eigener Vorteil